Anlage B zum Masterplan Mitte Altona

Teil 1: Bürgerforderungen

Die Anlage B enthält zwei Teile:
der **erste Teil** beinhaltet die Gesamtheit aller Bürgerforderungen aus den öffentlichen Veranstaltungen -Stand 17.11.2011-, insgesamt ca. 550 Forderungen.
Sofern sich mehrere Forderungen auf ein Thema beziehen, wurde versucht, sie in Folge aufzuführen und dies auch in der Nummerierung deutlich zu machen, z.B. existieren mehrere Forderungen zum Thema Harkortstraße, die um den Bezug zu verdeutlichen mit den Nummern 167.1, 167.2, 167.3 etc. fortlaufend nummeriert wurden.
Die aufgeführten Forderungen, Ideen und Anregungen betreffen den gesamten Planungsprozess zur zukünftigen Gestaltung der Mitte Altona und beziehen sich damit auch auf den gesamten Planungszeitraum. Forderungen, die sich aus Sicht der BSU auf den jetzt erreichten Planungsstand, den Masterplan, beziehen wurden grau hinterlegt.
Der **zweite Teil** beinhaltet einen Auszug aus dem ersten Teil.
Hier wurden diejenigen Bürgerforderungen zusammengestellt, die sich aus Sicht der BSU auf den derzeitigen Planungsstand, den Masterplan Mitte Altona, beziehen. Dieser Auszug soll ausschließlich den Überblick erleichtern sowie den Maßstab und die Festlegungstiefe des mit dem Masterplan erreichten Planungsstands abbilden.

Mitte Altona
Bürgerforderungen

Stand: 17.11.2011

Stand der Kommentierung: 6.12.2011

Inhalt

Seite

Vorwort 3

Legende 5

Bürgerforderungen 6

Planungen allgemein .....
Wirtschaftliche und juristische Rahmenbedingungen .....
Information – Beteiligung – Kommunikation .....
Verkehr .....
Städtebau und Freiraum .....
Alltagsqualität, Soziale Infrastruktur, Nutzungen .....
Wohnen .....

Vorwort

Die vorliegenden Bürgerforderungen basieren auf Anliegen, Ideen, Meinungen, Äußerungen von Personen, die an den – Stand 17.11.2011 – insgesamt 12 öffentlichen Veranstaltungen zum Projekt Mitte Altona teilgenommen haben.

Da mit jeder weiteren Veranstaltung der Fundus dieser Einlassungen wächst, werden die Bürgerforderungen kontinuierlich fortgeschrieben.

Diese regelmäßige Fortschreibung und vor allem die Antworten und Stellungnahmen dienen der Transparenz der weiteren Planungsprozesse – eine Grundvoraussetzung für das Wachsen gegenseitigen Vertrauens. Ohne ein derartiges gegenseitiges Vertrauen wird auf Dauer keine nachhaltige Lösung von Konflikten und Kontroversen möglich sein, die bei einem so großen Planungsprozess herbeigeführt werden muss.

Die Bearbeitungsstände finden sich im Internet wieder, da die jeweils aktuellste Version mit dem aktuellen Datum gespeichert wird.

Die Äußerungen von Bürgerinnen und Bürgern in den verschiedenen Veranstaltungen wurden von uns in unterschiedliche Kategorien erfasst:

⇒ Zum einen wurden immer wieder Verständnisfragen gestellt. Auf der Internetseite der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) befindet sich im Unterpunkt „Mitte Altona“ bereits eine Kategorie "Fragen und Antworten". Dort werden Antworten auf häufig gestellte Fragen gegeben. Solche Verständnisfragen, die wir in den Protokollen gefunden haben, wurden von uns mit der Bitte um Beantwortung an die BSU weitergeleitet. Die Antworten finden sich unter der angegebenen Kategorie. Wir haben angeregt, dass bei den Bürgerforen jeweils ein Ausdruck des aktuellen Standes vorliegt.

⇒ Zum anderen wurden gezielt Fragen an die Politik gestellt. Wir haben diese ebenfalls gesammelt. Wir empfehlen, dass diejenigen Politikerinnen und Politiker der Bezirks- und Bürgerschaftsfraktionen dazu Stellung nehmen sollten, die als konkrete Ansprechpartner für das Projekt in Kürze genannt werden.

⇒ Desweiteren wurden in den Veranstaltungen Forderungen, Empfehlungen, Ideen, Anregungen etc. zur zukünftigen Gestaltung der Mitte Altona ausgesprochen. Diese sind als Bürgerforderungen in diesem Dokument zusammengetragen.

Die Bürgerforderungen sind alle durchnummeriert. Die Zahl(en) hinter den Forderungen zeigt an, in welcher Veranstaltung diese Forderung formuliert wurde (s. Legende). Da manche Forderungen mehrfach eingebracht wurden, können sich dort mehrere Zahlen finden.

In der rechten Spalte finden sich Kategorien, nach denen die jeweiligen Forderungen von interessierten Personen bis zum 5. Dezember 2011 online und offline bewertet werden konnten. Die dort aus den eingegangenen Rückmeldungen zusammengefasst aufgeführten Werte sind absolute Zahlen. Sie können keinesfalls als repräsentatives Meinungsbild der Öffentlichkeit gewertet werden, sondern höchstens bestimmte Tendenzen erkennen lassen.

Ebenfalls in der rechten Spalte unterhalb der Bewertungskategorien finden sich jeweils die Kommentare der Dienststellen der Hamburger Verwaltung zu den einzelnen Bürgerforderungen, welche durch den Verfasser gekennzeichnet sind.

Und nun spannende Lektüre!

Hamburg, 5.12.2011
Markus Birzer – Martin Brinkmann (steg Hamburg mbH) – Prof. Dr. Wolfgang Gessenharter

Legende

Die Bürgerforderungen wurden aus den Protokollen der bislang stattgefundenen Veranstaltungen herausgefiltert. Hierbei wurden immer wiederkehrende Aussagen, Ideen, Anliegen etc. zusammengefasst.

Für eine detailliertere Beschreibung der einzelnen Bürgerforderungen bitten wir ggf. die jeweiligen Protokolle heranzuziehen.

Die Nummern in den eckigen Klammern der Bürgerforderungen beziehen sich auf folgende Veranstaltungen:

[1]	25.05.2010	Auftaktveranstaltung zur Mitte Altona
[2]	05.06.2010	Workshop Bürgerforum: Anregungen für die künftige Gestaltung und Nutzung der Mitte Altona
[3]	20.08.2010	Bürgerforum: Präsentation der Zwischenergebnisse des Wettbewerbs – Rückmeldungen zu den Ideen und Ansätzen
[4]	24.11.2010	Bürgerforum: Präsentation der Wettbewerbsergebnisse I – Rückmeldungen und Diskussion
[5]	02.12.2010	Bürgerforum: Präsentation der Wettbewerbsergebnisse II – Rückmeldungen und Diskussion
[6]	05.04.2011	Bürgerforum: Vorstellung des Arbeitsstands der Masterplanbearbeitung
[7]	13.04.2011	Interessentenkreis I: Qualifizierte Diskussion des Masterplans
[8]	16.05.2011	Interessentenkreis II: Qualifizierte Diskussion des Masterplans
[9]	15.06.2011	Interessentenkreis III: Qualifizierte Diskussion des Masterplans
[10]	13.08.2011	Open Space-Workshop zur vertieften qualifizierten Diskussion des Masterplans
[11]	27.08.2011	Themenworkshop zur vertieften qualifizierten Diskussion des Masterplans
[12]	27.10.2011	Bürgerforum: Beteiligung im weiteren Prozess – wirtschaftliche und juristische Rahmenbedingungen

Abkürzungsverzeichnis

Die Verfasser-Kürzel in den Kommentar-Spalte zu den Bürgerforderungen beziehen sich auf folgende Dienststellen der Freien und Hansestand Hamburg:

BSU, LP PPMA	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt: Amt für Landes- und Landschaftsplanung (Projektgruppe Planung Mitte Altona)
BSU, WSB 310, 120	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt: Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung
BWVI, V	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation: Amt für Verkehr

Planung allgemein

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
1. **Planung entschleunigen** [10]	9	9	3	8	3
Stellungnahme In Hamburg werden dringend neue Wohnungen gebraucht. Der Senat hat beschlossen, diesem Bedarf entgegen zu treten und jährlich 6.000 neue Wohnungen zu bauen. Mitte Altona ist eines der größten Wohnungsbauvorhaben der Stadt. Vor diesem Hintergrund ist eine bewusste Verlangsamung des Planungsprozesses nicht vertretbar. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
2. Planungstempo beibehalten [10]	5	4	5	10	7
Stellungnahme s. Punkt 1. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
3. **Keine Entschleunigung** [11]	5	3	2	13	5
Stellungnahme s. Punkt 1. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
4. Soziale Stadtteilentwicklung ohne „Klatsche von oben“ [10]	14	6	3	0	6
Stellungnahme Der Planungsprozess für die Mitte Altona wird durch einen intensives Kommunikations- und Beteiligungsverfahren begleitet. Diese Vorgehensweise ermöglicht es, dass sowohl Ideen, Anregungen und Wünsche aus dem Stadtteil in die Planungen einfließen, als auch dass Vorschläge und Konzepte aus der Verwaltung mit den Anwohnerinnen und Anwohnern diskutiert werden. So entsteht ein wechselseitiger Kommunikationsprozess statt einer „Klatsche von oben“. Im Umfeld der					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Mitte Altona werden mit dem Entwicklungsquartier Altona-Altstadt, dem Sanierungsgebiet Große Bergstraße und bis Herbst 2011 dem Zukunftsplan-Verfahren gleich mehrere Projekte durchgeführt, die sich u. a. der sozialen Stadtteilentwicklung widmen. Verwaltungsseitig, aber auch auf politischer Ebene findet eine enge Abstimmung mit diesen Projekten statt, so dass die Planungen für Mitte Altona auch in diese Prozesse mit eingebunden sind. Verfasser: BSU LP PPMA					
5. Das gesamte Projekt gehört auf den Prüfstand; man soll nicht zu schnell planen und alles mit der Notwendigkeit neuer Wohnungen begründen. [9]	10	7	5	7	3
Stellungnahme Die grundsätzlichen Ziele des Projekts Mitte Altona sind im Jahr 2010 unter Beteiligung der Öffentlichkeit festgelegt worden. Der Wettbewerbsentwurf und der Masterplan setzen diese Ziele in ein städtebauliches Konzept um. Angesichts des anhaltend hohen Wohnraumbedarfs gibt es keine Veranlassung, die getroffenen Projektziele erneut auf den Prüfstand zu stellen. Die Geschwindigkeit des Planungsprozesses ist angemessen. Aufgrund der Komplexität des Planungsprozesses und der Vielzahl von beteiligten Akteuren kann es manchmal vorkommen, dass es zeitweise zu hohem Termindruck kommt, der sich auch auf den Beteiligungsprozess überträgt. Daher finden Veranstaltungen in dichter Folge statt. Bei allem bleibt aber sicher gestellt, dass alle Belange, die für die Entscheidung durch die politischen Gremien von Bedeutung sind, sorgfältig ermittelt, aufgearbeitet und abgewogen werden. Nicht zuletzt gibt es gesetzlich geregelte Fristen für Beteiligungs- und Abstimmungsvorgänge (z. B. die Dauer der Auslegung eines Bebauungsplans), die eingehalten werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
6. Denken/ Planen für die nächsten 20 Jahre [2]	16	10	3	0	3
Stellungnahme Der Masterplan soll ein robustes städtebaulich-landschaftsplanerisches Grundgerüst für die nächsten Jahre sein. Die Erfahrungen aus der HafenCity zeigen, dass es sinnvoll ist, einen Masterplan mit dem Baufortschritt in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten und zu aktualisieren. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
7. Kriterien/Leitbild vorab entwickeln [7] [10] [11]	10	16	5	0	2
Stellungnahme Es ist bereits ein Leitbild für Mitte Altona erarbeitet worden. Der Leitbildentwurf wurde in mehreren öffentlichen Veranstaltungen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern entwickelt. Am 25. Juni 2010 haben 60 Bürgerinnen und Bürger in 5 Arbeitsgruppen die Leitlinien für die zukünftige Entwicklung des Quartiers diskutiert und erarbeitet. Inhalt des Leitbilds sind räumliche Ziele für Mitte Altona wie zum Beispiel die Schaffung eines gemischten Wohnquartiers, die Schaffung eines Parks und die Integration in die umliegenden Stadtteile. Die Leitlinien sind Bestandteil der Auslobung des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs geworden und haben Eingang in den Siegerentwurf und in den nun vorliegenden Masterplan gefunden. Im Jahr 2012 soll ein sog. „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden. Dabei geht es um die inhaltliche Ausgestaltung des Masterplans unter den Gesichtspunkten soziale Infrastruktur, Gestaltung, Nutzungen, Aufbau eines Gemeinwesens, etc. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
8. Vor dem Masterplan „denken und entwickeln“ [10]	15	12	2	0	2
Stellungnahme Bereits im Vorfeld zum Masterplan haben auf fachlicher Ebene einige analytische, aber auch konzeptionelle Arbeitsschritte stattgefunden: einerseits im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen nach §165 BauGB, aber auch schon in der Architekturolympiade von 2006 sowie im Rahmen der ASTOC-Vorstudie als Vorbereitung für die Wettbewerbsauslobung in 2010. Dabei sind die fachlichen Anforderungen aller planungsrelevanten Themen – vom Umwelt- und Naturschutz, Altlasten, über soziale und technische Infrastruktur, Erschließung, Baugemeinschaften und gefördertes Wohnen bis hin zum Städtebau und zur Freiraumplanung mit in die Erarbeitung eingeflossen. Siehe ergänzend dazu auch Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 9 und Nr. 7. Verfasser: BSU LP PPMA					
9. Vorbereitende Untersuchungen sollen beendet werden, bevor Wettbewerb ausgelobt wird, damit Ergebnisse einfließen können. [4] [5]	13	7	4	1	6
Stellungnahme Der Wettbewerb konnte bereits vor Abschluss der vorbereitenden Untersuchungen (VU)durchgeführt werden, weil die dafür notwendigen Erkenntnisse bereits					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
vorlagen. Im Gegensatz zu den anderen Teilflächen des VU-Gebietes war ein großer Teil der Wettbewerbsgebietes im Jahr 2010 schon nicht mehr für Bahnzwecke gewidmet und war großenteils ungenutzt, sodass erste Planungsschritte für eine vorgezogene Flächenentwicklung möglich waren. Der Wettbewerb und der nachfolgende Masterplanprozess lieferten wichtige Erkenntnisse über die Bebaubarkeit und Nutzbarkeit des Geländes und über die voraussichtlichen Kosten, die mit dieser städtebaulichen Maßnahme verbunden sein werden. Dies sind wichtige Voraussetzungen für die Verhandlungen von sog. Abwendungsvereinbarungen mit den Eigentümern und den Abschluss der vorbereitenden Untersuchungen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
10. Erst planen wie Infrastruktur aussehen soll -> dann bauliche Hardware [10]	16	12	0	0	2
Stellungnahme Planung ist ein iterativer – also schrittweiser, sich durch Wiederholung und Annäherung fortsetzender Prozess, der durch wechselseitige Arbeits- und Denkrichtungen geprägt ist. Dies gilt auch für die Mitte Altona. Ohne einen (grobe) planerischen Entwurf, welche Bebauung mit wie vielen Wohneinheiten im Plangebiet entstehen kann, lassen sich z. B. die notwendigen Kita-Plätze nicht ermitteln. Wenn der Bedarf an Kita-Plätzen auf Basis der Wohneinheiten absehbar ist, muss dann nach einem oder mehreren geeigneten Kita-Standorten im Gebiet gesucht werden. Diese Standorte und deren Ausgestaltung haben dann möglicherweise wieder Rückwirkungen auf die städtebauliche Planung insgesamt, und der Prozess beginnt auf einem detaillierten Prüfniveau wieder von vorne, bis eine endgültige Lösung gefunden wird. Diese Herangehensweise gilt auch für andere Bedarfe, wie etwa Schulen oder Einrichtungen für Senioren. Daher macht es aus fachlicher Sicht Sinn, sowohl die städtebaulich-räumliche Planung wie auch die Infrastrukturplanung wechselseitig und parallel durchzuführen. Verfasser: BSU LP PPMA					
11. Über Planungsgrenzen hinaus denken	15	11	0	0	2
11.1. **Über S-Bahn Ost-West-Verbindung** [1]	9	14	3	0	4
11.2. **Toom-Markt einbeziehen** [11]	4	7	10	1	6
11.3. **Postflächen einbeziehen** [11]	4	13	9	1	4

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen werden die genannten Flächen und Bezüge mit untersucht. Der Bericht zu den Vorbereitenden Untersuchungen, der im ersten Quartal 2012 vorliegen wird, wird hierzu Empfehlungen abgeben. Im Rahmen des Wettbewerbs und des Masterplans wurden die Postfläche und die Toom-Markt-Fläche nicht einbezogen, weil es hier zurzeit seitens der Eigentümer keine konkreten Entwicklungsabsichten gibt. Die Ausgestaltung der Ost-West-Verbindung über die S-Bahngrenze hinweg ist Aufgabe des Wettbewerbs gewesen, der Masterplan zeigt hierfür eine Lösung auf. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
12. **Historische Bezüge über Geschichtswerkstatt prüfen** [2]	5	11	11	2	5
Stellungnahme Die Historie des Güterbahnhofs und des Bahnbetriebswerks wurden im Zusammenhang mit der Ausstellung aufgearbeitet. Die Ergebnisse sind öffentlich im Infozentrum Mitte Altona, Harkortstraße 121, zu sehen sein. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
13. **Identität durch Namen geben** [2]	2	5	13	0	11
Stellungnahme Für das Projekt hat sich der Arbeitstitel „Mitte Altona“ eingebürgert. Dieser Name wird weiter verwendet und zum Beispiel auf allen Veröffentlichungen der FHH über dieses Projekt zu lesen sein. Ob dieser Titel geeignet ist, die Identität des Gebietes zu prägen, wird sich erst im Laufe der Zeit erweisen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
14. **Verbindlichkeit des Architekturentwurfs** [4] [5]	1	2	7	4	7
Stellungnahme Unter Architekturentwurf ist das städtebaulich-landschaftsplanerische Konzept für die Mitte Altona zu verstehen. Grundlage dafür ist der Siegerentwurf des Wettbewerbs von 2010, der zu einem Masterplan weiterentwickelt werden soll. Wenn der Masterplan durch Senat und Bürgerschaft unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie des Bezirks Altona beschlossen ist (ca. Frühjahr 2012), bildet er die verbindliche Grundlage für die Entwicklung des Plangebiets südlich der Stresemannstraße. Verbindlich bedeutet, dass insbesondere die Anordnung der Gebäude in Blöcken, die Lage von Straßen und Plätzen sowie der öffent-					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
liche Park so umgesetzt werden sollen, wie es der Masterplan darstellt. Insofern werden damit die wesentlichen Leitlinien, übergeordnete Merkmale und Qualitäten des neuen Stadtteils Mitte Altona festgesetzt. Gleichzeitig ist es so, dass der Masterplan aber noch längst nicht alle baulichen, technischen und gestalterischen Details der Bebauung und der Freiräume festlegt, dafür bleibt er noch zu grob. Diese Festlegungen erfolgen erst in den anschließenden Planungsverfahren: in der Bebauungsplanung, im Rahmen von hochbaulichen und freiraumplanerischen Wettbewerben und in der Baugenehmigung. Auch bei den technischen Fachplanungen – Straßen, Entwässerung usw. müssen noch viele Konkretisierungen erfolgen. Dies bietet den Vorteil, dass auch noch Flexibilität in der genauen Umsetzung und Planung einzelner Gebäude, des Parks oder von Straßen besteht, so dass noch bedarfs- und situationsgerecht reagiert werden kann. Verfasser: BSU, LP PPMA					
15. **Flexibilität des Architektenentwurfs** [4] [5]	8	13	5	1	6
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 14 Verfasser: BSU, LP PPMA					
16. **Experimentierräume erhalten** [10]	11	17	6	0	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 17 Verfasser: BSU. LP PPMA					
17. **Mut zum Experiment (z.B. Bienen in Städten ansiedeln), neue Gedanken und Visionen** [10]	10	11	7	2	1
Stellungnahme Die Entwicklung und Umsetzung der Mitte Altona ist ein Prozess über viele Jahre, so dass heute zwar ein Masterplan mit einem übergeordneten Konzept entwickelt wird, aber in der genauen Ausgestaltung noch Spielräume und flexible Herangehensweisen in der Umsetzung bleiben. (Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 14) Im Rahmen dieser Spielräume können experimentelle Ansätze aufgegriffen und umgesetzt werden. Dass größere räumliche Bereiche langfristig					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
noch als Experimentierräume freigehalten werden, ist zumindest für den 1. Bauabschnitt unwahrscheinlich, weil hier die Zielsetzung verfolgt wird, zügig Wohnraum zu schaffen. Ob auch Themen aus dem Feld der Urbanen Landwirtschaft (z. B. Bienenhaltung) realisierbar sind, ist heute noch nicht abschließend zu beantworten, da die genaue Gestaltung der privaten wie auch der öffentlichen Freiflächen noch nicht feststeht. Verfasser: BSU LP PPMA					
18. „Anwaltsplanung…“					
18.1. für Natur [10]	5	16	4	0	4
18.2. **für Kinder [10]**	4	12	8	0	4
Stellungnahme Es gibt unterschiedliche Methoden der Beteiligung. Auf Empfehlung der Bürger wurden die beiden Beteiligungsexperten Prof. W. Gessenharter und M. Birzer hinzu gezogen, die hierzu entsprechende Vorschläge konzipieren, die wiederum mit dem Bürgergremium und auch im Bürgerforum diskutiert werden sollen, um für die jeweilige Planung die passende Methode zu finden. Verfasser: BSU, LP PPMA					
19. **Atlas Altona zum Vorbild nehmen** [11]	4	4	8	0	13
Stellungnahme Der Zukunftsplan Altona hatte die Aufgabe, eine Perspektive für die räumliche Entwicklung für die Stadtteile Altona-Altstadt, Altona-Nord und Sternschanze aufzuzeigen. Der Prozess war ergebnisoffen und sollte Leitthemen und -projekte für nachfolgende Planungen entwickeln. Der Atlas Altona hatte in diesem Prozess die Aufgabe, alle wichtigen Informationen über den Planungsraum zusammen zu tragen – in Karten, Zahlen und Fakten, Bildern und Texten. Der Atlas diente zu Beginn des Zukunftsplanprozesses als Grundlage und Klärung des Ist-Zustandes. Der Planungs- und Beteiligungsprozess Mitte Altona hat ganz andere rechtliche Rahmenbedingungen (Vorbereitende Untersuchungen nach §165 BauGB, Wettbewerbsverfahrensrecht) und eine andere Zielsetzung. Er dient der Vorbereitung einer konkreten städtebaulichen Maßnahme. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Wirtschaftliche und juristische Rahmenbedingungen

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
1. **Rückerwerb der Flächen durch die Stadt (ggf. kostenfrei)** [1] [3] [4] [5]	11	7	4	1	7
Stellungnahme Der Freien und Hansestadt Hamburg gehört im Gebiet der Vorbereitenden Untersuchungen Mitte Altona kein einziges Grundstück. Inwieweit die FHH Grundstücke erwerben wird, ist nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
2. **Vorkaufsrecht der Flächen durch die Stadt, Entwicklung des Gebiets ohne die Eigentümer** [4] [5]	10	7	5	1	7
Stellungnahme Die Vorbereitenden Untersuchungen werden betrieben, im zu klären, ob eine Entwicklung des Gebietes möglich ist und ob die Eigentümer bereit sind, die Entwicklung im Sinne der FHH durchzuführen. Dabei besteht nach dem BauGB ein Vorrang für eine vertragliche Lösung und eine Entwicklung des Gebietes durch die Eigentümer. Im Übrigen besteht bereits ein Vorkaufrecht auf den Flächen, welches aber nur unter der Voraussetzung, dass die Eigentümer nicht bereit sind, sich an einer Entwicklung im Sinne der FHH zu beteiligen, ausgeübt werden kann. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
3. **Option „Grunderwerb durch die Stadt Hamburg“ nicht vergessen. [11**]	15	5	6	1	2

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden, dies betrifft auch das Thema des möglichen Grunderwerbs. Siehe auch Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 1. und 8. Verfasser: BSU,WSB 310					
4. **Es wird die Sorge geäußert, dass Hamburg Kosten für die Erschließung und Unterhaltung zu tragen hat, während die Eigentümer mit großer Rendite verkaufen oder vermieten können.** [4] [5]	9	11	4	0	5
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
5. **Es wird Kritik geäußert, dass die Zuständigkeit für die Mitte Altona dem Bezirk entzogen werden soll (Vorbehaltsgebiet)** [4] [5]	4	5	7	6	6
Stellungnahme Gegenwärtig wird eine Senatsentscheidung vorbereitet, die in einem sogenannten „Kooperativen Verfahren“ die Zusammenarbeit zwischen Senat und Bezirksamt Altona für die Bauleitplanung regeln wird. Dabei sollen sowohl die gesamtstädtischen als auch lokalen Aspekte Berücksichtigung finden. Verfasser: BSU, LP PPMA					
6. **Beteiligung der Eigentümer an den Erschließungskosten** [6]	12	10	2	3	4

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Die Eigentümer werden die Kosten für die innere Erschließung vollständig und für die äußere Erschließung teilweise übernehmen. Verfasser: BSU, WSB 310					
7. **Staat soll mehr Geld für durchmischte Wohnquartiere investieren.** [6]	15	8	2	0	3
Stellungnahme Es ist Senatsziel, den geförderten Wohnungsbau zu stärken und fortzuentwickeln. In diesem Sinne wurde ein neuer Förderweg eingerichtet. Im Übrigen ist diese Anregung nicht Gegenstand des Masterplans. Verfasser: BSU, WSB 310					
8. **Wertzuwachs für die Eigentümer durch Umnutzung wurde noch nicht thematisiert.** [8]	8	5	5	0	12
Stellungnahme Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hat bei dem Bürgerforum am 27.10.2011 eine entsprechende Vergleichsrechnung vorgelegt. Das Protokoll und die Präsentation ist zu finden unter www.hamburg.de/mitte-Altona Verfasser: BSU, WSB 310					
9. Die Kosten der Altlastensanierung sollen den Eigentümern nicht länger bei der Gewinnberechnung abgezogen werden, da die Eigentümer diese Kosten auch tragen müssten, wenn keine Umwandlung in Wohnfläche stattfinden würde. [12]	17	4	5	0	4
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BSU, WSB 310					
10. **Keine Kosten für die innere Erschließung von der Gewinnberechnung der Eigentümer abziehen, da auch diese Kosten auch bei einer anderen Nutzung anfallen würden.** [12]	13	5	7	0	7
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
11. **Keinen Abzug des Restwertes der abzubrechenden Bausubstanz, da der Abbruch Voraussetzung für den Gewinn, den die Eigentümer auf der Fläche machen, ist.** [12]	12	6	5	0	5
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
12. **Gesetzesänderung zur Wertabschöpfung bei Grundstücksentwicklung** [11]	7	6	4	1	10
Stellungnahme Über eine Initiative zur Gesetzesänderung wird nicht im Zusammenhang über die Entscheidung zum Masterplan entschieden. Verfasser: BSU, WSB 310					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
13. **Transparenz: Offenlegung von Zahlen**. [11]	23	5	2	1	0
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
14. **Offenlegung der Inhalte der städtebaulichen Verträge bevor sie abgeschlossen werden.** [11]	19	6	4	0	1
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
15. **Offenlegung der städtebaulichen Verträge – und nicht nur der Inhalte- bevor sie geschlossen werden, in vollem Wortlaut**. [11] [12]	18	5	4	1	2
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
16. **Informationen zum zeitlichen Verhandlungsstand der städtebaulichen Verträge.** [12]	16	9	5	0	1
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
17. **Transparenz zu vertraglichen Vereinbarungen** [11]	19	9	3	0	0
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
18. **Verträge offenlegen** [11] [12]	16	6	4	1	2
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
19. **Nutzung der bisherigen Gesetze (§ 165) zur Übernahme aller Flächen zum vereinbarten Preis von 400 €/m² und dann Vergabe an Baugemeinschaften durch die Stadt Hamburg**. [11]	6	8	3	1	7

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Der Senat wird die Handlungsmöglichkeiten, die im Rahmen des § 165 BauGB gegeben sind für die politischen Zielsetzungen ausschöpfen. Über die Einzelheiten und die Rahmenbedingungen wird im weiteren Verfahren informiert. Dies betrifft auch die abzuschließenden Verträge. Einzelheiten können jetzt jedoch noch nicht festgelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 8. Verfasser: BSU, WSB 310					
20. **Vergleichsrechnung Wagner/BSU vorlegen.** [11]	12	4	1	2	9
Stellungnahme Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hat bei dem Bürgerforum am 27.10.2011 eine entsprechende Vergleichsrechnung vorgelegt. Das Protokoll und die Präsentation ist zu finden unter www.hamburg.de/mitte-Altona Verfasser**:** BSU, WSB 310					
21. **Der Investor führt einen Teil des Gewinns für Maßnahmen im Sinne des Gemeinwohls ab. Gewünscht wird ein „Hamburger Modell“.** [10]	11	4	6	0	8
Stellungnahme Die Handlungsmöglichkeiten des Senats vergleichbar mit dem „Münchener Modell“ sind in der Globalrichtlinie „Kostenbeteiligung in der Bauleitplanung“ eröffnet. Die Handlungsmöglichkeiten, die durch die Anwendung des § 165 BauGB gegeben sind, gehen jedoch darüber hinaus, da hier nicht nur zwei Drittel, sondern die gesamte Bodenwertsteigerung abgeschöpft werden kann. Daher ist es sinnvoll diese erweiterten Handlungsmöglichkeiten zur Anwendung zu bringen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
22. **Es soll wie mit dem „Münchener Modell“ vorgegangen werden, dieses ermögliche der Stadt, Bodenwertgewinne abzuschöpfen. Hierbei verbleibt ein Drittel des Gewinns beim Eigentümer und zwei Drittel des Gewinns kann durch die Stadt**	10	7	4	2	6

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
abgeschöpft werden. [12]					
Stellungnahme Die Handlungsmöglichkeiten des Senats vergleichbar mit dem „Münchener Modell“ sind in der Globalrichtlinie „Kostenbeteiligung in der Bauleitplanung“ eröffnet. Die Handlungsmöglichkeiten, die durch die Anwendung des § 165 BauGB gegeben sind, gehen jedoch darüber hinaus, da hier nicht nur zwei Drittel, sondern die gesamte Bodenwertsteigerung abgeschöpft werden kann. Daher ist es sinnvoll diese erweiterten Handlungsmöglichkeiten zur Anwendung zu bringen. Verfasser: BSU, LP PPMA					
23. **Aurelis trägt hohe soziale Verantwortung, da sie die Flächen der Bahn, die früher der Allgemeinheit gehörten, zu sehr niedrigen Preisen (im Bundesdurchschnitt 80 € pro m²) gekauft hat**. [12]	11	7	5	0	6
Stellungnahme Der genannte Preis ist ein bundesweiter Durchschnittspreis, der auch Flächen mit sehr viel geringerer Verwertungsaussicht einbezogen hat. Die im Rahmen eines Höchstgebotsverfahren erzielten Preise sind der DB AG, die zu 100% im Bundesbesitz ist zugeflossen. Verfasser: BSU, LP PPMA					
24. **Moderate Preise durchsetzen, zu den die Grundstücke an Gesellschaften veräußert werden, die langfristig das Gemeinwohl fördern (SAGA, Genossenschaften, Stiftungen, Baugemeinschaften).** [10]	22	8	0	2	0
Stellungnahme Im Rahmen der Abwendungsvereinbarungen werden die wohnungswirtschaftlichen Ziele des Senats verhandelt. Siehe hierzu auch Kap. Wohnen Stellungnahme zu Forderung Nr. 349 + 350 Verfasser: BSU, WSB 310 und LP PPMA					

Information – Beteiligung – Kommunikation

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
44. **Grundsätzliche Entscheidungen (z.B. zur Verlagerung des Bahnhofs oder die Bebauungsdichte des neuen Quartiers) werden nicht von den Bürgern getroffen, sondern sind bereits gefällt worden oder werden demnächst ohne Beteiligung der Bevölkerung gefällt. Daher die Forderung, einen Experten für die Beteiligung zum nächsten Interessentenkreis einzuladen**. [7]	12	5	4	0	8
Stellungnahme Herr Prof. Gessenharter und Herr Birzer wurden als Beteiligungsexperten auf diesen Wunsch hinzugezogen. Sie haben Dialogische Interviews mit 37 Akteuren durchgeführt und im Anschluss 2 Bürgerworkshops (13.u.27.8.2011) sowie ein Bürgerforum 15.9. 2011 durchgeführt. Zusätzlich wurde für die Leitung von Veranstaltungen eine nicht-städtische Moderation (Frau Dr. Birnkraut) beauftragt. Für alle ist die Fortführung ihrer Aufgaben beim Beteiligungsprozess von der BSU auch künftig geplant. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
45. **Es wird gewünscht, dass der Entscheidungsfahrplan (wann trifft wer welche Entscheidungen) vorgestellt wird.** [7]	18	6	5	0	3
Stellungnahme Dieser ist in allen folgenden Veranstaltungen vorgestellt worden (s. Veranstaltungsprotokolle im Internet www.hamburg.de/mitte-altona) und wurde auf Nachfrage auch gerne individuell erläutert. Diese Information wird auch künftig fortgeführt und durch das neue Infozentrum in der Harkortstr. 121 ab dem 19.11.2011 ergänzt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
46. **Der Bezirk sollte die Federführung haben, da die Sorge besteht, dass sonst die Bürgerbeteiligung eingeschränkt werden könnte, wenn nicht der Bezirk die Federführung hat.**	9	5	6	1	7

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
[4] [5]					
Stellungnahme Zwischen den zuständigen Dienststellen in der Stadt wird derzeit ein sog. „Kooperatives Verfahren“ zwischen BSU/Senat/Bürgerschaft und Bezirksebene abgestimmt, in dem aufgrund der Dimension des Projekts die Federführung für die Planungen zwar weiterhin bei der BSU und die letzte Entscheidungshoheit bei Senat bzw. Bürgerschaft verbleibt, der Bezirk mit seiner Expertise vorab jedoch umfassend einbezogen ist. Eine Einschränkung der Bürgerbeteiligung erfolgt hierdurch nicht. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47. **Anforderungen an Beteiligung** [10] [11]	8	3	3	0	3
47.1. Bürgerentscheidungsbeteiligung	11	6	3	3	3
Stellungnahme Der Output des Beteiligungsprozesses fließt laufend in die Planungen zur Mitte Altona ein und alle Bürgerforderungen werden sorgfältig geprüft und abgewogen. Bei der Beschlussvorlage zum Masterplan Mitte Altona in den politischen Gremien werden alle bis dahin gesammelten Bürgerforderungen mit einer entsprechenden Kommentierung versehen und den gewählten politischen Entscheidungsträgern zur Kenntnisnahme vorgelegt, um auf dieser Basis entscheiden zu können. Grundsätzlich: Die BSU bzw. die Verwaltung führt die Planungen zur Mitte Altona auf der Basis der geltenden Gesetzeslage durch. Eine weitergehende Mitentscheidung der Bürger i.S. direkter Demokratie ist hier nicht vorgesehen und liegt auch nicht im Ermessen der Verwaltung/Exekutive. Eine allgemeine Rechtsverbindlichkeit von Bürgerbeteiligung kann nur von der Politik per Gesetzgebung beschlossen werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.2. **Bürgerempfehlungen ernst nehmen oder begründet ablehnen**	22	5	3	0	0
Stellungnahme Zu diesem Zweck dient diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerforderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum)					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.3. Klare zeitliche Beschränkung für Bürgerbeteiligung	7	4	2	2	11
Stellungnahme Die Bürgerbeteiligung für Mitte Altona insgesamt ist als Prozess zu verstehen, der zeitlich insofern flexibel ist, als dass er sich den parallel stattfindenden Planungsverfahren mit ihrem Themen anpassen muss bzw. sich hierauf beziehen muss, um sinnvoll Wirkung entfalten zu können. Einzelne thematische Abschnitte bzw. Fragen werden und wurden zeitlich klar beschränkt und zwar unter Bezugnahme auf die entsprechenden Planungsschritte. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.4. **Zukunftsplan integrieren**	10	9	3	0	5
Stellungnahme Der Zukunftsplan fußt auf einem Beschluss der Bezirksversammlung und unterliegt keinen formalen Anforderungen. Mitte Altona hat das Verfahren der Vorbereitenden Untersuchungen (BauGB) als Grundlage und Senat und Bürgerschaft als Beschlussorgane. Eine 1:1 Übertragung ist daher nicht möglich, ohne die zuständigen Beschlussorgane damit zu befassen. Zugleich wurden von Bürgern auch gegenteilige Meinungen geäußert. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.5. **Klare Gesamtkonzeption für die nächsten Monate/Jahre**	11	11	2	0	3
Stellungnahme Die Konzeption der Bürgerbeteiligung liegt im Grundsatz vor und wird laufend auf den öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt (zuletzt Bürgerforum 27.10.2011). Die Bausteine der Kommunikation sind zudem in der Ausstellung im Infozentrum (Harkortstr. 121) dargelegt. Ein gewisses Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität ist jedoch notwendig, um auf diesbezügliche Wünsche der Bürger reagieren und die Beteiligung mit ihnen abstimmen zu können. Einen kritischen Blick auf das Konzept des Beteiligungsverfahrens wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium werfen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.6. **Verfahren neu auflegen**	5	2	1	14	7
Stellungnahme Das Beteiligungsverfahren kann nicht gänzlich neu aufgelegt werden, ohne an Wirkung auf die Planungen zu verlieren, da diese weiterlaufen. Insofern sieht die BSU hiervon ab. Ein gewisses Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität im Beteiligungsprozess ist jedoch gegeben, so dass auf diesbezügliche Wünsche der Bürger reagiert und die Beteiligung mit ihnen abgestimmt werden kann. Dies ist auch in der Vergangenheit bereits vielfach geschehen. Einen					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
kritischen Blick auf das Konzept des Beteiligungsverfahrens wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium werfen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.7. **Ergebnisoffen**	6	7	5	7	5
Stellungnahme Die Ergebnisoffenheit eines Beteiligungsprozesses liegt aus Sicht der BSU in der Natur der Sache und ist mithin auch bei Mitte Altona gegeben. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.8. **Adressfreie Anmeldung**	4	4	6	2	11
Stellungnahme Die Beteiligung zu Mitte Altona wird soweit wie möglich öffentlich und gänzlich ohne Anmeldung organisiert. Bei einigen Veranstaltungsformaten ist dies aus organisatorischen Gründen jedoch nicht möglich, weil z.B. Raum,- moderations- oder Verpflegungskapazitäten im Vorfeld organisiert werden müssen. In solchen Fällen ist eine Anmeldung erforderlich, die jedoch auch ohne Adressangabe erfolgen kann. Sofern Kontaktmöglichkeiten nicht angegeben werden, ist aus teilnehmersicht jedoch zu bedenken, dass kurzfristige Änderungen in der Veranstaltungsplanung nicht vom Veranstalter kommuniziert werden können. Grundsätzlich: Selbstverständlich werden alle Angaben vertraulich behandelt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.9 **Wirksame Bürgerbeteiligung**	17	6	4	2	2
Stellungnahme Der Output des Beteiligungsprozesses fließt laufend in die Planungen zur Mitte Altona ein und alle Bürgerforderungen werden sorgfältig geprüft und abgewogen. Bei der Beschlussvorlage zum Masterplan Mitte Altona in den politischen Gremien werden alle bis dahin gesammelten Bürgerforderungen mit einer entsprechenden Kommentierung versehen und den gewählten politischen Entscheidungsträgern zur Kenntnisnahme vorgelegt, um auf dieser Basis entscheiden zu können. Zudem wir die vorliegende Liste mit den Bürgerforderungen laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Forderungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum). Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
47.10 **Varianten durchdenken**	14	10	4	2	2
Stellungnahme Bei der Konzeption der Bürgerbeteiligung wurden und werden verschiedene Varianten und Wege durchdacht und abgewogen. Das Beteiligungsverfahren kann aber nicht gänzlich neu aufgelegt werden, ohne an Wirkung auf die Planungen zu verlieren, da diese weiterlaufen. Insofern sieht die BSU hiervon ab. Ein gewisses Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität im Beteiligungsprozess ist jedoch gegeben, so dass auf diesbezügliche Wünsche der Bürger reagiert und die Beteiligung mit ihnen abgestimmt werden kann. Dies ist auch in der Vergangenheit bereits vielfach geschehen. Einen kritischen Blick auf das Konzept des Beteiligungsverfahrens wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium werfen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.11 **Keine erneute Leitbilddiskussion**	4	2	5	6	10
Stellungnahme Die BSU strebt für 2012 keine erneute Leitbilddiskussion zum Masterplan an, welche bereits im Frühjahr 2010 mit einem Workshop gestartet war. Vielmehr soll in 2012 gemeinsam mit den Bürgern unter dem Stichwort „Qualitatives Leitbild“ ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, wie Mitte Altona auf der Basis und unter der Voraussetzung des beschlossenen Masterplans weiter mit Leben gefüllt werden kann. Hier sollte z.B. über verschiedene Nutzungen in Freiräumen, Grünflächen und Gebäuden diskutiert werden. Grundsätzlich werden zu dieser Frage an die BSU sehr verschiedene und auch widersprüchliche Vorschläge herangetragen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.12 **Planungssicherheit**	2	18	2	0	5
Stellungnahme Die Konzeption der Bürgerbeteiligung liegt im Grundsatz vor und wird laufend auf den öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt (zuletzt Bürgerforum 27.10.2011). Die Bausteine der Kommunikation sind zudem in der Ausstellung im Infozentrum (Harkortstr. 121) dargelegt. Ein gewisses Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität ist jedoch notwendig, um auf diesbezügliche Wünsche der Bürger reagieren und die Beteiligung mit ihnen abstimmen zu können. Einen kritischen Blick auf das Konzept des Beteiligungsverfahrens wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium werfen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.13 **Ergebnisse so verbindlich wie möglich**	13	10	2	0	3
Stellungnahme Zu diesem Zweck dient diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerforderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.14 **Barrierefreiheit**	13	8	2	2	5
Stellungnahme Der Internetauftritt soll bei seiner Überarbeitung Anfang 2012 barrierefrei gestaltet werden. Das Infozentrum als Veranstaltungsraum ist barrierefrei eingerichtet worden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
47.15 **Entwicklung von Qualitätszielen und Berücksichtigung im Masterplan**	7	10	2	0	5
Stellungnahme Die BSU strebt für 2012 keine erneute Leitbilddiskussion zum Masterplan an, welche bereits im Frühjahr 2010 mit einem Workshop gestartet war. Vielmehr soll in 2012 gemeinsam mit den Bürgern unter dem Stichwort „Qualitatives Leitbild“ ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, wie Mitte Altona auf der Basis und unter der Voraussetzung des beschlossenen Masterplans weiter mit Leben gefüllt werden kann. Hier sollte z.B. über verschiedene Nutzungen in Freiräumen, Grünflächen und Gebäuden diskutiert werden. Grundsätzlich werden zu dieser Frage an die BSU sehr verschiedene und auch widersprüchliche Vorschläge herangetragen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
48. **Materielle Mitentscheidung** [11]	6	4	8	1	12
Stellungnahme Der Output des Beteiligungsprozesses fließt laufend in die Planungen zur Mitte Altona ein und alle Bürgerforderungen werden sorgfältig geprüft und abgewogen. Bei der Beschlussvorlage zum Masterplan Mitte Altona in den politischen Gremien werden alle bis dahin gesammelten Bürgerforderungen mit einer entsprechenden Kommentierung versehen und den gewählten politischen Entscheidungsträgern zur Kenntnisnahme vorgelegt, um auf dieser Basis entscheiden zu können. Grundsätzlich: Die BSU bzw. die Verwaltung führt die Planungen zur Mitte Altona auf der Basis der geltenden Gesetzeslage durch. Eine weitergehende					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Mitentscheidung der Bürger i.S. direkter Demokratie ist hier nicht vorgesehen und liegt auch nicht im Ermessen der Verwaltung/Exekutive. Eine allgemeine Rechtsverbindlichkeit von Bürgerbeteiligung kann nur von der Politik per Gesetzgebung beschlossen werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
49. **Frühzeitige inhaltliche Diskussion, um Rechtsrahmen zu schaffen** [11]	5	9	4	0	10
Stellungnahme Der Output des Beteiligungsprozesses fließt laufend in die Planungen zur Mitte Altona ein und alle Bürgerforderungen werden sorgfältig geprüft und abgewogen. Bei der Beschlussvorlage zum Masterplan Mitte Altona in den politischen Gremien werden alle bis dahin gesammelten Bürgerforderungen mit einer entsprechenden Kommentierung versehen und den gewählten politischen Entscheidungsträgern zur Kenntnisnahme vorgelegt, um auf dieser Basis entscheiden zu können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
50. **Mehr Präsenz der Politik im Beteiligungsprozess** [11]	7	12	8	0	2
Stellungnahme Alle Veranstaltungen zu Mitte Altona stehen der Politik offen, die Einladung erfolgt in gleicher Weise wie bei den Bürgern/Anwohnern: per Post, per Email, via Internetzugang/Plakat. Eine aktive Einbindung der Vorsitzenden des Planungsausschusses und des Stadtentwicklungsausschusses auf dem Podium zur Diskussion mit den Bürgern hat auf ausdrücklichen Wunsch der Bürger beim Bürgerforum am 15.9.2011 stattgefunden. Zudem werden die Bürgerforderungen auch der Beschlussvorlage zum Masterplan beigefügt, die an Bezirksversammlung, Senat und Bürgerschaft geht. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
51. **Gelegenheit der Bürger, der Stadt ihre Anliegen zu erläutern, damit Interessen gegenüber Eigentümern wahrgenommen werden.** [11]	14	9	5	0	2

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Dies wird bereits durch mehrere Bausteine der Bürgerbeteiligung gewährleistet (z.B. Veranstaltungen, Emails, Bürgerforderungen etc.) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
52. **Konkrete Beteiligungsformen finden, mit dem Ziel, dass alle zufrieden sind** [10]	16	7	2	0	1
Stellungnahme Dies wird bereits durch mehrere Bausteine der Bürgerbeteiligung angestrebt, wobei erfahrungsgemäß bei Projekten dieser Dimension immer auch Kompromisse gemacht werden müssen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
53. **Bürgerbeteiligung nicht als Widerstandsbewegung sehen** [11]	16	7	6	0	2
Stellungnahme Die BSU betrachtet Bürgerbeteiligung keineswegs als Widerstandsbewegung, sondern als Einbringen der Expertise von Anwohnern und künftigen Bewohnern in den Planungsprozess, was dem Projekterfolg wesentlich zugutekommt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
54. **Gleiche Augenhöhe** [11]	16	7	4	0	2
Stellungnahme Die BSU betrachtet als Bürgerbeteiligung als Einbringen der Expertise von Anwohnern und künftigen Bewohnern in den Planungsprozess, was dem Projekterfolg wesentlich zugutekommt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
55. **Gegenseitiges Vertrauen** [11]	13	10	0	0	2

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Die BSU kann hier nur für sich selbst sprechen und ihr Vertrauen in den Beteiligungsprozess bekunden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
56. **Vertragstreue** [11]	22	5	0	0	2
Stellungnahme Da es bislang keinen Vertrag im Beteiligungsprozess gibt und unklar ist, worauf sich diese Forderung bezieht, kann die BSU keinen konkreten Kommentar abgeben. Von grundsätzlichen Anmerkungen wird abgesehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
57. **Teilhabe** [11]	15	6	4	0	3
Stellungnahme Der Output des Beteiligungsprozesses fließt laufend in die Planungen zur Mitte Altona ein und alle Bürgerforderungen werden sorgfältig geprüft und abgewogen. Bei der Beschlussvorlage zum Masterplan Mitte Altona in den politischen Gremien werden alle bis dahin gesammelten Bürgerforderungen mit einer entsprechenden Kommentierung versehen und den gewählten politischen Entscheidungsträgern zur Kenntnisnahme vorgelegt, um auf dieser Basis entscheiden zu können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
58. **Klarheit über Entscheidungszeiträume und Zuständigkeiten** [11]	18	10	0	0	1
Stellungnahme Dies ist in allen folgenden Veranstaltungen vorgestellt worden (s. Veranstaltungsprotokolle im Internet www.hamburg.de/mitte-altona) und wurde auf Nachfrage auch gerne individuell erläutert. Diese Information wird auch künftig fortgeführt und durch das neue Infozentrum in der Harkortstr. 121 ab dem 19.11.2011 ergänzt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
59. **Beteiligung klug organisieren** [10]	11	7	2	0	3
Stellungnahme Bei der Konzeption der Bürgerbeteiligung wurden und werden verschiedene Varianten und Wege durchdacht und abgewogen. Ein gewisses Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität im Beteiligungsprozess ist dabei insofern gegeben, dass auf diesbezügliche Wünsche der Bürger reagiert und die Beteiligung mit ihnen abgestimmt werden kann. Dies ist auch in der Vergangenheit bereits vielfach geschehen. Einen kritischen Blick auf das Konzept des Beteiligungsverfahrens wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium werfen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
60. **Gelingen des Prozesses Entwicklung Mitte Altona/ Beteiligungsprozesse** [10]	7	14	1	0	4
Stellungnahme Die BSU betrachtet als Bürgerbeteiligung als Einbringen der Expertise von Anwohnern und künftigen Bewohnern in den Planungsprozess, was dem Projekterfolg wesentlich zugutekommt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
61. **Verbesserung der Bürgerbeteiligung** [10]	13	8	2	0	7
Stellungnahme Bei der Konzeption der Bürgerbeteiligung wurden und werden verschiedene Varianten und Wege durchdacht und abgewogen. Ein gewisses Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität im Beteiligungsprozess ist dabei insofern gegeben, dass auf diesbezügliche Wünsche der Bürger reagiert und die Beteiligung mit ihnen abgestimmt werden kann. Dies ist auch in der Vergangenheit bereits vielfach geschehen. Einen kritischen Blick auf das Konzept des Beteiligungsverfahrens wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium werfen können. Konkrete Verbesserungsvorschläge sind willkommen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
62. **Menschen mit Behinderungen sollen sichtbar werden und sich beteiligen können** [10]	12	8	1	0	8

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Interessengruppen, Vereinen, sozialen Einrichtungen etc. sind grundsätzlich herzlich dazu eingeladen, am Beteiligungsprozess Mitte Altona aktiv teilzunehmen und ihre Belange einzubringen. Ab 2012 soll zudem eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Die genaue Vorgehensweise (Format, Zielgruppen etc.) sollen mit den Bürgern selbst (im Koordinierungsgremium und im Bürgerforum) diskutiert werden. Vorstellbar sind sowohl repräsentative wie qualitative/dialogische Umfrageformate. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
63. **Möglichst alle sollen sich im Entwicklungsprozess Mitte Altona wiederfinden** [10]	9	10	3	2	4
Stellungnahme Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Interessengruppen, Vereinen, sozialen Einrichtungen etc. sind grundsätzlich herzlich dazu eingeladen, am Beteiligungsprozess Mitte Altona aktiv teilzunehmen und ihre Belange einzubringen. Ab 2012 soll zudem eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Die genaue Vorgehensweise (Format, Zielgruppen etc.) sollen mit den Bürgern selbst (im Koordinierungsgremium und im Bürgerforum) diskutiert werden. Vorstellbar sind sowohl repräsentative wie qualitative/dialogische Umfrageformate. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
64. **Möglichkeiten und Grenzen von Bürgerwünschen ausloten** [10]	6	13	3	0	7
Stellungnahme Zu diesem Zweck dient unter anderem diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerforderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
65. **Klarheit bekommen-> wie viel Prozess wird gewünscht** [10]	5	6	5	0	11

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Bei der Konzeption der Bürgerbeteiligung als Prozess wurden und werden verschiedene Varianten und Wege durchdacht und abgewogen. Ein gewisses Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität im Beteiligungsprozess ist dabei insofern gegeben, dass auf diesbezügliche Wünsche der Bürger reagiert und die Beteiligung mit ihnen abgestimmt werden kann. Dies ist auch in der Vergangenheit bereits vielfach geschehen. Einen kritischen Blick auf das Konzept des Beteiligungsverfahrens wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium werfen können. Konkrete Verbesserungsvorschläge sind willkommen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
66. **Beteiligung als Prozess** [10]	8	6	4	0	10
Stellungnahme Beteiligung wird als kontinuierlicher Prozess verstanden und fortgesetzt. Über die entsprechenden Angebote wird regelmäßig in Veranstaltungen, Veröffentlichungen, über die Presse und im Internet(www.hamburg.de/mitte-altona) informiert. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
67. **„Meilensteine" beschließen/vereinbaren** [11]	6	7	7	0	10
Stellungnahme Ein Kontrakt ist derzeit nicht vorgesehen, da alle Bürgerforderungen in dieser Liste fortlaufend gesammelt, geprüft und kommentiert werden und die Veröffentlichung für die notwendige Transparenz und Nachvollziehbarkeit sorgt. Dieses Vorgehen birgt den Vorteil prozessbegleitend wirken zu können. Konkrete Vorschläge zu Modifikationen oder Alternativen zu dieser Vorgehensweise bzw. entsprechend antizipierte Notwendigkeiten auch zu einem späteren Zeitpunkt können jedoch z.B. über das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium oder Bürgerforum zur Diskussion gestellt werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
68. **Verschiedene Interessen unter einen Hut bekommen – ganz konkret** [10]	8	11	1	0	7
Stellungnahme					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Dies ist grundsätzliches Anliegen der BSU bzw. des Beteiligungsprozesses. Hierzu wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium einen Vorschlag zur Diskussion stellen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
69. **Laufende Überprüfung der Gesamtziele im Prozess** [11]	13	10	1	1	3
Stellungnahme Findet statt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
70. **Bessere Bewerbung der Beteiligung, z.B. bessere Verteilung in Briefkästen und Großplakate (an Gebietsgrenzen)** [11]	9	6	10	0	4
Stellungnahme Die Verteilung der Einladung wurde im Juli 2011 auf Hauspostwurfsendung durch die Deutsche Post umgestellt. Zusätzlich werden seitdem Plakataufsteller beauftragt. Darüber hinaus erfolgt weiterhin eine Einladung über den Email-Verteiler, in den sich jeder aufnehmen lassen kann (Nachricht an mitte-altona@steg-hamburg.de), sowie über Ankündigung im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Großplakate werden für den Einsatz in der weiteren Kommunikation geprüft, sind für die laufende Einladung zu einzelnen Veranstaltungen jedoch zu teuer. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
71. **Zugehen auf Interessengruppen/versch. Kulturgruppen** [11]	13	3	9	0	6
Stellungnahme Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Interessengruppen, Vereinen, sozialen Einrichtungen etc. sind grundsätzlich herzlich dazu eingeladen, am Beteiligungsprozess Mitte Altona aktiv teilzunehmen und ihre Belange einzubringen. Ab 2012 soll zudem eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Die genaue Vorgehensweise (Format, Zielgruppen etc.) sollen mit den Bürgern selbst (im Koordinierungsgremium und im Bürgerforum) diskutiert werden. Vorstellbar sind sowohl repräsentative wie qualitative/dialogische Umfrageformate. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
72. **Mehrsprachigkeit** [11]	11	6	9	0	5
Stellungnahme Der Beteiligungsprozess steht allen an der Mitgestaltung von Mitte Altona Interessierten offen. Einladungen und Veröffentlichungen werden grundsätzlich an alle Haushalte in der Umgebung verteilt. Nationalitätsbezogene Angebote gibt es bislang nicht, aber zu künftig anstehenden Planungsfragen/-themen werden stärker aufsuchende Beteiligungsformen geprüft werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
73. **Flugblätter und Einladungen immer auch in verschiedenen Sprachen** [11]	10	5	11	0	4
Stellungnahme Der Beteiligungsprozess steht allen an der Mitgestaltung von Mitte Altona Interessierten offen. Einladungen und Veröffentlichungen werden grundsätzlich an alle Haushalte in der Umgebung verteilt. Nationalitätsbezogene Angebote gibt es bislang nicht, aber zu künftig anstehenden Planungsfragen/-themen werden stärker aufsuchende Beteiligungsformen geprüft werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
74. **Breite aufsuchende Bürgerbeteiligung** [11]	11	5	6	0	7
Stellungnahme Diese soll 2012 starten. Die genaue Vorgehensweise (Format, Zielgruppen etc.) sollen mit den Bürgern selbst (im Koordinierungsgremium und im Bürgerforum) diskutiert werden. Vorstellbar sind sowohl repräsentative wie qualitative/dialogische Umfrageformate. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
75. **Kreis der Betroffenen erweitern (Kinder, Schulen…)** [11]	9	10	6	0	4
Stellungnahme Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Interessengruppen, Vereinen, sozialen Einrichtungen etc. sind grundsätzlich herzlich dazu eingeladen, am Beteiligungsprozess Mitte Altona aktiv teilzunehmen und ihre Belange einzubringen. Ab 2012 soll zudem eine stärker aufsuchende Beteiligung					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
starten. Die genaue Vorgehensweise (Format, Zielgruppen etc.) sollen mit den Bürgern selbst (im Koordinierungsgremium und im Bürgerforum) diskutiert werden. Vorstellbar sind sowohl repräsentative wie qualitative/dialogische Umfrageformate. Gerade für Kinder/Schulen sind außerdem weitere unterrichtsbezogene Formen der Beteiligung und Befassung vorstellbar, die mit den entsprechenden Institutionen zu diskutieren sind. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
76. **Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten im Beteiligungsprozess** [2] [11]	11	6	8	0	5
Stellungnahme Der Beteiligungsprozess steht allen an der Mitgestaltung von Mitte Altona Interessierten offen. Einladungen und Veröffentlichungen werden grundsätzlich an alle Haushalte in der Umgebung verteilt. Nationalitätsbezogene Angebote gibt es bislang nicht, aber zu künftig anstehenden Planungsfragen/-themen werden stärker aufsuchende Beteiligungsformen geprüft werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
77. **Das Beteiligungsverfahren Zukunftsplan soll auf Mitte Altona übertragen werden.** [7]	6	7	7	0	9
Stellungnahme Der Zukunftsplan fußt auf einem Beschluss der Bezirksversammlung und unterliegt keinen formalen Anforderungen. Mitte Altona hat das Verfahren der Vorbereitenden Untersuchungen (BauGB) als Grundlage und Senat und Bürgerschaft als Beschlussorgane. Eine 1:1 Übertragung ist daher nicht möglich, ohne die zuständigen Beschlussorgane damit zu befassen. Zugleich wurden von Bürgern auch gegenteilige Meinungen geäußert. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
78. **„Leitbild"/Qualitätskriterien/Umsetzungskriterien entwickeln für den Masterplan** [11]	10	5	8	0	7
Stellungnahme Die BSU strebt für 2012 keine erneute Leitbilddiskussion zum Masterplan an, welche bereits im Frühjahr 2010 mit einem Workshop gestartet war. Vielmehr soll in 2012 gemeinsam mit den Bürgern unter dem Stichwort „Qualitatives Leitbild" ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, wie Mitte Altona auf der Basis und					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
unter der Voraussetzung des beschlossenen Masterplans weiter mit Leben gefüllt werden kann. Hier sollte z.B. über verschiedene Nutzungen in Freiräumen, Grünflächen und Gebäuden diskutiert werden. Grundsätzlich werden zu dieser Frage an die BSU sehr verschiedene und auch widersprüchliche Vorschläge herangetragen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
79. **Baugemeinschaften wollen mitplanen**	14	7	6	0	5
Stellungnahme Baugemeinschaften sind wie alle anderen Initiativen selbstverständlich dazu eingeladen, am Beteiligungsprozess teilzunehmen. Derzeit (Ende 2011) können allerdings noch keine konkreten Angaben zu Grundstücken gemacht bzw. grundstücksrelevante Fragen geplant oder beantwortet werden. Für alle Fragen/Anliegen von Baugemeinschaften steht in der BSU grundsätzlich gerne die Agentur für Baugemeinschaften als Ansprechpartner zur Verfügung – Kontakt: Agentur für Baugemeinschaften Telefon: 428 40 2333, Email: baugemeinschaften@bsu.hamburg.de Internet: www.hamburg.de/baugemeinschaften Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
80. **Beteiligung Altonaer Wohnprojektinitiativen** [1]	10	9	6	0	6
Stellungnahme Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Interessengruppen, Vereinen, sozialen Einrichtungen etc. sind grundsätzlich herzlich dazu eingeladen, am Beteiligungsprozess Mitte Altona aktiv teilzunehmen und ihre Belange einzubringen. Gerade Wohnprojektinitiativen haben hiervon bereits Gebrauch gemacht. Ab 2012 soll zudem eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Die genaue Vorgehensweise (Format, Zielgruppen etc.) sollen mit den Bürgern selbst (im Koordinierungsgremium und im Bürgerforum) diskutiert werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
81. **Befragung der Altonaer BewohnerInnen und Gewerbetreibenden zu den Defiziten**	10	12	6	0	3

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Inzwischen hat dies in verschiedenen Formaten, wie z.B. den dialogischen Interviews, Veranstaltungen mit den Gewerbetreibenden oder Workshops, stattgefunden. Dieser Austausch wird mit Blick auf die jeweils aktuellen Planungsschritte jedoch auch künftig weitergeführt und mit zusätzlichen Formaten intensiviert (z.B. Fokusgruppen, Umfrage-Interviews). Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
82. **Beispielfragen: Welche Defizite sehen Sie? Wofür gibt es ein verbindliches Forum?** [1]	5	5	5	0	12
Stellungnahme Inzwischen hat dies in verschiedenen Formaten, wie z.B. den dialogischen Interviews, Veranstaltungen mit den Gewerbetreibenden oder Workshops, stattgefunden. Dieser Austausch wird mit Blick auf die jeweils aktuellen Planungsschritte jedoch auch künftig weitergeführt und mit zusätzlichen Formaten intensiviert (z.B. Fokusgruppen, Umfrage-Interviews). Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
83. **Prozessbegleitende Information, Newsletter und Internetplattform** [2]	16	12	1	0	1
Stellungnahme Seit Juni 2010 besteht Internetauftritt unter www.hamburg.de/mitte-altona; Seit Mai 2010 (bis August 2011) sind bislang 8 anlassbezogene Veröffentlichungen erschienen; 7 davon wurden direkt an die Haushalte der Anwohner verteilt/alle stehen auch im Internet zur Verfügung und werden im künftigen Infozentrum erhältlich sein. Laufende Informations- und Diskussionsveranstaltungen werden durchgeführt und fortgeführt (Stand Mai 2010 bis November 2011: 14 Veranstaltungen). Zudem nimmt im November 2011 ein Infozentrum in der Harkortstraße den Betrieb auf, um direkt vor Ort zu informieren. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
84. **Internet und E-Mail-Information über Empfehlungsstand** [11]	12	8	5	0	2
Stellungnahme Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum). Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
85. **Die BSU soll Fragen im Internet sammeln und beantworten.** [4] [5] [10] [11]	10	10	0	0	4
Stellungnahme Die BSU hat auf der Internetseite (www.hamburg.de/mitte-altona) eine Frage-Antwort-Funktion aufgenommen. Fragen, die per E-Mail an mitte-altona@steg-hamburg gestellt werden sowie die entsprechenden Antworten der BSU werden dort anonymisiert veröffentlicht, wenn die Fragesteller ihr Einverständnis geben. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
86. **Es soll ein Blog eingerichtet werden.** [4] [5] [8]	4	3	12	2	7
Stellungnahme Die BSU hat auf der Internetseite eine Frage-Antwort-Funktion aufgenommen. Fragen, die per E-Mail gestellt werden sowie die entsprechenden Antworten der BSU werden dort anonymisiert veröffentlicht, wenn die Fragesteller ihr Einverständnis geben. Ein Blog oder eine vergleichbare Live-Diskussion im Internet wird für künftige Planungsphasen und konkrete Fragestellungen kritisch geprüft werden. Für eine allgemeine, themenunspezifische Rund um die Uhr-Diskussion mit der Verwaltung sind die bestehende Komplexität des Verfahrens und die notwendigen Abstimmungen, die notwendig wären, nicht praktikabel. Zudem widerspricht diese Empfehlung dem auf Veranstaltungen häufig geäußerten Wunsch, stärker offline zu kommunizieren, da auf Menschen ohne Internetzugang Rücksicht zu nehmen sei. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
87. **Mailinglisten, Newsletter** [11]	7	14	5	0	3
Stellungnahme Mailingliste ist bereits vorhanden – Anmeldung möglich unter: mitte-altona@steg-hamburg.de					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Email-Newsletter befindet sich in Vorbereitung. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
88. **Einbeziehung des Bezirks Eimsbüttel** [2]	5	5	7	2	9
Stellungnahme Hier ist bisher im Stadtplanungsausschuss zum Gesamtverfahren und zum Verkehrskonzept informiert worden. Bei diesen Anlässen hat es noch keine Forderung nach weiter gehender Beteiligung gegeben. Bei der Entwicklung der Flächen nördlich der Stresemannstraße wäre eine Einbeziehung des benachbarten Eimsbüttels sinnvoll. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
89. **Gemeinschaft der Stadtteile stärken** [2]	3	12	4	0	7
Stellungnahme Es ist davon auszugehen, dass dies sowohl durch die breiten öffentlichen Beteiligungsangebote zu Mitte Altona wie auch durch die im Masterplan vorgesehenen neuen Wegeverbindungen zwischen den bislang getrennten Nachbarstadtteilen erfolgt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
90. **Sammlung von Modellen zur Stadtentwicklung** [2]	6	7	7	0	8
Stellungnahme Hat im Rahmen des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs 2010 stattgefunden. Der Siegerentwurf befindet sich auch als Modell im Infozentrum (Harkortstr, 121) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
91. **Identität durch partizipative und flexible Prozesse entwickeln** [2]	8	4	8	0	8
Stellungnahme					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Zu diesem Zweck dienen alle Informations- und Beteiligungsformate (Veranstaltungen, Workshops etc.) bei der Entwicklung von Mitte Altona, die auch künftig fortgesetzt werden sollen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
92. **Einbeziehung der Künstler und der Kleingewerbetreibenden, die sich auf dem Gelände befinden** [2] [4] [5]	13	8	4	0	5
Stellungnahme Diese Fragestellung wird in den Vorbereitenden Untersuchungen aufbereitet. Die ansässigen Gewerbetreibenden müssen sich in erster Linie mit ihren Vermietern/den Grundeigentümern um eine Einigung bemühen. Die BSU befördert diesen Prozess, indem sie entsprechende Informationsveranstaltungen speziell mit Gewerbetreibenden und Eigentümern durchführt. Der Beteiligungsprozess steht darüber hinaus allen an der Mitgestaltung von Mitte Altona Interessierten offen. Einladungen und Veröffentlichungen werden grundsätzlich an alle Haushalte in der Umgebung verteilt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
93. **Stimmrecht der Bürgervertreter in der Wettbewerbsjury** [3] [7]	14	7	5	0	2
Stellungnahme Der städtebaulich-landschaftsplanerische Wettbewerb zu Mitte Altona (2010) wurde auf Basis der in Deutschland geltenden „Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe“ (GRW 1995) ausgelobt/durchgeführt, die auch Vorgaben zur Zusammensetzung des Preisgerichts beinhalten. Der Wettbewerb folgte damit geltendem deutschen/Hamburger Wettbewerbsrecht. Um die Anliegen der Bürger dennoch in die Abwägungen des Preisgerichts einbringen zu können, waren beim Wettbewerb Mitte Altona insgesamt 6 Bürgervertreter in den Jurysitzungen anwesend, die in beratender Funktion ihre Anregungen und Kritik den Preisrichtern mitteilen konnten und mitgeteilt haben. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
94. **Öffentliche Präsentation der Wettbewerbsergebnisse und der Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen** [3]	17	10	0	0	3

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme 2010 hat zum städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb eine öffentliche Zwischenpräsentation und eine Präsentation der finalen Wettbewerbsergebnisse stattgefunden. Zudem wurden die Ergebnisse im Rathaus Altona etwa 4 Wochen in einer Ausstellung gezeigt, zu der die BSU - nach der Eröffnungsveranstaltung - flankierende Bürgersprechstunden vor Ort angeboten hat. Zu den Vorbereitenden Untersuchungen wird es voraussichtlich im Frühjahr/Sommer 2012 die entsprechende Präsentationsveranstaltung geben. Über genaue Termine wird frühzeitig informiert. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
95. **Berichterstattung in Veranstaltung nach Masterplanbeschluss** [11]	13	9	2	0	2
Stellungnahme Ist geplant. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
96. **Die Ergebnisse von Gutachten sollen veröffentlicht werden.** [7]	24	6	0	0	1
Stellungnahme Gutachten werden im Internet veröffentlicht (s. www.hamburg.de/mitte-altona, Rubrik „Mediathek“) und auf gezielte Nachfrage auch ausgehändigt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
97. **Es soll deutlich gemacht werden ob und an welchen Stellen die Interessen der Bürger berücksichtigt wurden.** [7] [8]	19	7	4	0	1
Stellungnahme Zu diesem Zweck dienen alle Informations- und Beteiligungsformate (Veranstaltungen, Workshops etc.) bei der Entwicklung von Mitte Altona. Nicht zuletzt auch diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerempfehlungen/-forderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch entsprechende Veröffentlichung der					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Verfasser: BSU, LP PPMA					
98. **Es soll direkt mit der Politik als „Plangeber“ gesprochen werden. Wunsch nach Teilnahme politischer Entscheidungsträger bei einigen Veranstaltungen.** [7] [8]	14	10	3	1	2
Stellungnahme Alle Veranstaltungen zu Mitte Altona stehen der Politik offen, die Einladung erfolgt in gleicher Weise wie bei den Bürgern/Anwohnern: per Post, per Email, via Internetzugang/Plakat. Eine aktive Einbindung der Vorsitzenden des Planungsausschusses und des Stadtentwicklungsausschusses auf dem Podium zur Diskussion mit den Bürgern hat auf ausdrücklichen Wunsch der Bürger beim Bürgerforum am 15.9.2011 stattgefunden. Zudem werden die Bürgerforderungen auch der Beschlussvorlage zum Masterplan beigefügt, die an Bezirksversammlung, Senat und Bürgerschaft geht. Verfasser: BSU, LP PPMA					
99. **Es wurde nicht darüber informiert, dass die ECE die Flächen der Holsten-Brauerei gekauft habe. Diese Informationen hätten die Bürger der Presse entnehmen müssen.** [7]	6	3	6	0	11
Stellungnahme Die Presse ist ein legitimes und geeignetes öffentliches Informationsmedium für Nachrichten. Darüber hinaus wurde und wird zur aktuellen Entwicklung in Mitte Altona auf den verschiedenen Veranstaltungen informiert. Dass dies zum Teil mit einer zeitlichen Verzögerung der Fall ist und die tagesaktuelle Presseberichterstattung mitunter den Veranstaltungen Informationen vorwegnimmt, liegt in der Natur der Sache (organisatorische Gründe, Recht Dritter wie z.B. Grundeigentümer auf eigene Pressearbeit, selbstständige, freie Recherche/Nachfrage von Journalisten). Zudem folgende Richtigstellung in der Sache: ECE hat keine Flächen gekauft, sondern Flächen optioniert. Verfasser: BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
100. **Herr Alexander Otto soll zum Interessentenkreis eingeladen werden und über die Planungen der ECE berichten.** [8]	9	7	6	0	7
Stellungnahme Die BSU hat diesen Wunsch weitergegeben und ein Vertreter von ECE hat beim Workshop am 27.8.2011 teilgenommen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
101. **Terminplanung der Mitte Altona soll mit der Terminplanung des Zukunftsplans und anderen Terminen (in Altona) besser abgestimmt werden** [8]	8	7	7	1	5
Stellungnahme Wird zukünftig besser abgestimmt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
102. **Die Einladungen zu den Veranstaltungen sollen besser verteilt werden, sie sollen stärker und breiter beworben werden.** [8]	6	11	5	0	5
Stellungnahme Die Verteilung der Einladung wurde im Juli 2011 auf Hauspostwurfsendung durch die Deutsche Post umgestellt. Zusätzlich werden seitdem Plakataufsteller beauftragt. Darüber hinaus erfolgt weiterhin eine Einladung über den Email-Verteiler, in den sich jeder aufnehmen lassen kann (Nachricht an mitte-altona@steg-hamburg.de), sowie über Ankündigung im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
103. **Kontrollgremium aus Bürgern (Beirat aus Bürgern) Probleme: keine Legitimation, nicht repräsentativ, Wahl wäre notwendig** [11]	5	9	4	4	7
Stellungnahme					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Bis Ende 2011 soll sich ein Koordinierungsgremium konstituieren. Seine Zusammensetzung ist grundsätzlich angelehnt an das Konstrukt von Sanierungs- oder Quartiersbeiräten. Die in den Dialogischen Interviews identifizierten Gruppierungen sollten in dem Gremium abgebildet werden. Trotz unterschiedlicher Größe der Gruppierungen sollten für alle Gruppen gleich viele Plätze zur Verfügung stehen. Folgende Gruppierungen sollten vertreten sein [in Klammern findet sich ein Vorschlag für die Anzahl der jeweiligen Plätze]: - [3] (Direkte) Anwohnerinnen und Anwohner - [3] Gewerbetreibende - [3] Baugemeinschaften - [3] Soziale und kulturelle Einrichtungen aus dem Umfeld - [3] Vertreterinnen und Vertreter von Initiativen - [3] Sonstige Projektinteressierte Insgesamt: 18 Jedem Mitglied wird ein(e) Stellvertreter(in) zugeordnet (Tandemlösung). Ein jährlicher Tausch von Personen in angemessener Zahl ist denkbar. Zur Legitimation des Gremiums wurde auf dem Bürgerforum am 27.10.2011 beschlossen, dass auf dem Bürgerforum am 1.12.2011 jeweils 2 Personen einer Gruppe (nach Vorstellung) gewählt und 1 Person gelost werden soll. Jeder, der in dem Gremium mitarbeiten möchten, kann hierfür kandidieren. Die Wahl ist dementsprechend am 1.12. erfolgt. Die Aufgabe eines solchen Gremiums könnte sein, alle bürgerbezogenen Anliegen – insbesondere den Beteiligungsprozess und die Beteiligungsangebote - kritisch zu begleiten und die Planungsakteure zu beraten. Die Empfehlungen des Gremiums haben beratend-empfehlenden Charakter. Alle Beschlüsse/Empfehlungen des Gremiums sollen im Bürgerforum einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt und dort diskutiert werden. Das Gremium könnte so eine Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Initiativen, Organisationen, Politik und Verwaltung bilden. Das Gremium tagt öffentlich, damit alle interessierten Bürgerinnen und Bürger ihre Themen und Anliegen einbringen können, und in einem von ihm festgelegten Rhythmus. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
104. **Bürgerbeirat soll keine Fakten schaffen oder alleine beschließen. Wer gibt den Auftrag für das Gremium vor?** [12]	7	5	4	1	4
Stellungnahme Die Aufgabe eines solchen Gremiums könnte sein, alle bürgerbezogenen Anliegen – insbesondere den Beteiligungsprozess und die Beteiligungsangebote -					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
kritisch zu begleiten und die Planungsakteure zu beraten. Die Empfehlungen des Gremiums haben beratend-empfehlenden Charakter. Alle Beschlüsse/Empfehlungen des Gremiums sollen im Bürgerforum einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt und dort diskutiert werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
105. **Alle relevanten sozialen Träger sollen an dem Gremium beteiligt werden.** [12]	8	9	7	5	2
Stellungnahme Bis Ende 2011 soll sich ein Koordinierungsgremium konstituieren. Seine Zusammensetzung ist grundsätzlich angelehnt an das Konstrukt von Sanierungs- oder Quartiersbeiräten. Die in den Dialogischen Interviews identifizierten Gruppierungen sollten in dem Gremium abgebildet werden. Trotz unterschiedlicher Größe der Gruppierungen sollten für alle Gruppen gleich viele Plätze zur Verfügung stehen. Folgende Gruppierungen sollten vertreten sein [in Klammern findet sich ein Vorschlag für die Anzahl der jeweiligen Plätze]: - [3] (Direkte) Anwohnerinnen und Anwohner - [3] Gewerbetreibende - [3] Baugemeinschaften - [3] Soziale und kulturelle Einrichtungen aus dem Umfeld - [3] Vertreterinnen und Vertreter von Initiativen - [3] Sonstige Projektinteressierte Insgesamt: 18 Jedem Mitglied wird ein(e) Stellvertreter(in) zugeordnet (Tandemlösung). Ein jährlicher Tausch von Personen in angemessener Zahl ist denkbar. Zur Legitimation des Gremiums wurde auf dem Bürgerforum am 27.10.2011 beschlossen, dass auf dem Bürgerforum am 1.12.2011 jeweils 2 Personen einer Gruppe (nach Vorstellung) gewählt und 1 Person gelost werden soll. Jeder, der in dem Gremium mitarbeiten möchten, kann hierfür kandidieren. Die Wahl ist dementsprechend am 1.12. erfolgt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
106. **Beteiligungsparlament statt Bürgerbeirat** [12]	4	3	4	3	12
Stellungnahme					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Die Empfehlungen des Gremiums haben beratend-empfehlenden Charakter. Alle Beschlüsse/Empfehlungen des Gremiums sollen im Bürgerforum einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt und dort diskutiert werden. Insofern kommt die Rolle des Bürgerforums dem eines „Beteiligungsparlamentes“ nahe. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
107. **Gremium Senat, Bezirk (Politik), Bürger, Beteiligungsexperten, um Entscheidungen zu treffen** [11]	8	5	4	3	8
Stellungnahme Verbindliche Planungsentscheidungen werden entsprechend der geltenden Gesetzeslage getroffen. Bis Ende 2011 soll sich jedoch ein Koordinierungsgremium konstituieren. Seine Zusammensetzung ist grundsätzlich angelehnt an das Konstrukt von Sanierungs- oder Quartiersbeiräten. Zur Legitimation des Gremiums wurde auf dem Bürgerforum am 27.10.2011 beschlossen, dass auf dem Bürgerforum am 1.12.2011 jeweils 2 Personen einer Gruppe (nach Vorstellung) gewählt und 1 Person gelost werden soll. Jeder, der in dem Gremium mitarbeiten möchten, kann hierfür kandidieren. Die Wahl ist dementsprechend am 1.12. erfolgt. Die Aufgabe eines solchen Gremiums könnte sein, alle bürgerbezogenen Anliegen – insbesondere den Beteiligungsprozess und die Beteiligungsangebote - kritisch zu begleiten und die Planungsakteure zu beraten. Die Empfehlungen des Gremiums haben beratend-empfehlenden Charakter. Alle Beschlüsse/Empfehlungen des Gremiums sollen im Bürgerforum einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt und dort diskutiert werden. Das Gremium könnte so eine Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Initiativen, Organisationen, Politik und Verwaltung bilden. Das Gremium tagt öffentlich, damit alle interessierten Bürgerinnen und Bürger ihre Themen und Anliegen einbringen können, und in einem von ihm festgelegten Rhythmus. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
108. **Politiker sollen verbindlich verpflichtet werden, an den Sitzungen (des Bürgergremiums) teilzunehmen** [12]	5	10	3	4	3
Stellungnahme Die derzeitig vorgeschlagene Konstruktion besteht aus einem Gremium aus Bürgerinnen und Bürgern (sog. Koordinierungsgremium) sowie einem Ansprechkreis von Politikerinnen und Politikern aus Bürgerschaft und Bezirksversammlung. Beim Bürgerforum am 1.12.2011 wurde per Abstimmung beschlossen, dass das Koordinierungsgremium entsprechend seiner selbst gesetzten Tagesordnung Politiker, Verwaltungsfachkräfte sowie andere Experten zu seinen Sitzungen zielgerichtet hinzu laden soll. Daher wird dieses Vorgehen weiterverfolgt. In schwierigen Fragen und Problemen ist es denkbar, dass – wie bei einem Ältestenrat					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
– gemeinsame Vorschläge zur Lösung der Probleme zu erarbeitet werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
109. **Gremium zur Leitbildentwicklung** [11]	4	2	6	5	10
Stellungnahme Die BSU strebt für 2012 keine erneute Leitbilddiskussion zum Masterplan an, welche bereits im Frühjahr 2010 mit einem Workshop gestartet war. Vielmehr soll in 2012 gemeinsam mit den Bürgern unter dem Stichwort „Qualitatives Leitbild“ ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, wie Mitte Altona auf der Basis und unter der Voraussetzung des beschlossenen Masterplans weiter mit Leben gefüllt werden kann. Hier sollte z.B. über verschiedene Nutzungen in Freiräumen, Grünflächen und Gebäuden diskutiert werden. Die Diskussion und Erarbeitung des sog. „Qualitatives Leitbild“ erfolgt im Rahmen des Beteiligungskonzeptes für Mitte Altona. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
110. **Begleitung des Prozesses durch Anwohnerbeirat** [2]	7	11	5	0	7
Stellungnahme Bis Ende 2011 soll sich ein Koordinierungsgremium konstituieren. Seine Zusammensetzung ist grundsätzlich angelehnt an das Konstrukt von Sanierungs- oder Quartiersbeiräten. Die in den Dialogischen Interviews identifizierten Gruppierungen sollten in dem Gremium abgebildet werden. Trotz unterschiedlicher Größe der Gruppierungen sollten für alle Gruppen gleich viele Plätze zur Verfügung stehen. Folgende Gruppierungen sollten vertreten sein [in Klammern findet sich ein Vorschlag für die Anzahl der jeweiligen Plätze]: - [3] (Direkte) Anwohnerinnen und Anwohner - [3] Gewerbetreibende - [3] Baugemeinschaften - [3] Soziale und kulturelle Einrichtungen aus dem Umfeld - [3] Vertreterinnen und Vertreter von Initiativen - [3] Sonstige Projektinteressierte Insgesamt: 18 Jedem Mitglied wird ein(e) Stellvertreter(in) zugeordnet (Tandemlösung). Ein jährlicher Tausch von Personen in angemessener Zahl ist denkbar.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Zur Legitimation des Gremiums wurde auf dem Bürgerforum am 27.10.2011 beschlossen, dass auf dem Bürgerforum am 1.12.2011 jeweils 2 Personen einer Gruppe (nach Vorstellung) gewählt und 1 Person gelost werden soll. Jeder, der in dem Gremium mitarbeiten möchten, kann hierfür kandidieren. Die Wahl ist dementsprechend am 1.12. erfolgt. Die Aufgabe eines solchen Gremiums könnte sein, alle bürgerbezogenen Anliegen – insbesondere den Beteiligungsprozess und die Beteiligungsangebote - kritisch zu begleiten und die Planungsakteure zu beraten. Die Empfehlungen des Gremiums haben beratend-empfehlenden Charakter. Alle Beschlüsse/Empfehlungen des Gremiums sollen im Bürgerforum einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt und dort diskutiert werden. Das Gremium könnte so eine Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Initiativen, Organisationen, Politik und Verwaltung bilden. Das Gremium tagt öffentlich, damit alle interessierten Bürgerinnen und Bürger ihre Themen und Anliegen einbringen können, und in einem von ihm festgelegten Rhythmus. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
111. **Begleitendes Fachpersonal** [11]	9	14	2	0	4
Stellungnahme Steht mit den Mitarbeitern der entsprechenden Dienststellen der Hamburgerverwaltung zur Verfügung. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
112. **Fachbeirat mit fachlicher Kompetenz** [11]	5	14	1	0	8
Stellungnahme Ist bislang nicht vorgesehen, da das Fachwissen derzeit mit den Mitarbeitern der entsprechenden Dienststellen der Hamburgerverwaltung zur Verfügung steht. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
113. **Kontrakt zwischen Anwohnern und allen Akteuren zur zukünftigen Entwicklung** [11]	5	8	3	3	9
Stellungnahme Ein Kontrakt ist derzeit nicht vorgesehen, da alle Bürgerforderungen in dieser Liste fortlaufend gesammelt, geprüft und kommentiert werden und die Veröffentlichung für die notwendige Transparenz und Nachvollziehbarkeit sorgt. Dieses Vorgehen birgt den Vorteil prozessbegleitend wirken zu können.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Konkrete Vorschläge zu Modifikationen oder Alternativen zu dieser Vorgehensweise bzw. entsprechend antizipierte Notwendigkeiten auch zu einem späteren Zeitpunkt können jedoch z.B. über das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium oder Bürgerforum zur Diskussion gestellt werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
114. **Information über Arbeit der BSU/Politik (z.B. Internet: Termine BV**) [11]	9	14	3	0	2
Stellungnahme Vorhanden unter: www.hamburg.de/mitte-altona http://www.hamburg.de/bezirksversammlung-altona/ Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
115. **Planungsstand: größtmögliche Transparenz** [11]	21	8	1	0	1
Stellungnahme Die BSU ist um die größtmögliche Transparenz und Information bemüht. Hierzu dient der gesamte Kanon der Informations- und Beteiligungsformate zu Mitte Altona (z.B. Internet, Zeitung, Broschüren, Infozentrum, Geländeführungen, Bürgerforum, Workshops/Thementage, Fokusgruppen, Koordinierungsgremium u. a.) Konkrete Empfehlungen werden gerne angenommen und auf Realisierbarkeit geprüft. Einige der vorhandenen Formate sind bereits aus den Bürgerempfehlungen/-forderungen entstanden bzw. in der Entwicklung (z.B. Koordinierungsgremium, Zeitung, Thementage, Newsletter-Mailing) Verfasser**:** BSU, LP PMA					
116. **AG einheitlicher gestalten** [11]	3	7	3	0	14
116.1. **Zeiten festlegen für Info**	5	4	4	0	12
Stellungnahme Wird aufgegriffen und künftig über eine Tagesordnung geregelt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
116.2. **Empfehlungen ausarbeiten**	5	5	2	0	13
Stellungnahme Wird aufgegriffen und künftig über eine Tagesordnung geregelt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
117. **Modell zeigen** [11]	10	9	3	0	5
Stellungnahme Inzwischen ist ein Modell gebaut worden. Es ist seit der Eröffnung des Informationszentrums dauerhaft ausgestellt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
118. **Evaluation/ Veröffentlichung der Bürgerempfehlungen** [11]	19	9	4	0	0
Stellungnahme Zu diesem Zweck dient diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerforderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
119. **Veröffentlichung bisher gesammelter Kriterien/Ziele der Bürger** [11]	16	10	2	0	0
Stellungnahme Zu diesem Zweck dient diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerforderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum)					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
120. **Turnusmäßige Veranstaltung weiterführen mit Ergebnissen/ Feedback** [11]	13	13	0	0	3
Stellungnahme Wird weitergeführt. Termine stehen z.T. schon fest und werden z.B. über das Internet (www.hamburg.de/mitte-altona), via Email und Zeitung angekündigt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
121. **Punkte die abgelehnt wurden und Gründe aufführen, aber auch Punkte denen zugestimmt wurde [**11]	14	9	3	0	2
Stellungnahme Zu diesem Zweck dient unter anderem diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerforderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
122. **Umsetzungsstand mit Begründung** [11]	17	13	1	0	1
Stellungnahme Zu diesem Zweck dient unter anderem diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerforderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
123. **Definition der Begriffe** [11]	7	9	4	0	9

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme s. Glossar unter www.hamburg.de/mitte-altona Verfasser: BSU, LP PPMA					
124. **Bahn: Ansprechpartner, Austausch mit Bürgern zum Bahnhof** [11]	12	11	4	0	4
Stellungnahme Alle Eigentümer sind von Seiten der BSU selbstverständlich dazu eingeladen am Beteiligungsprozess teilzuhaben. Grundsätzlich entscheidet jedoch jeder für sich darüber, an welchen Veranstaltungen er teilnehmen möchte. Jedem Bürger steht es aber ebenfalls frei, sich mit seinem Anliegen direkt an die Bahn zu wenden. Verfasser: BSU, LP PPMA					
125. **Fachtagungen/mehr in die Tiefe gehen, mit Experten/Ansprechpartnern, je Thema möglichst früh** [11]	5	8	8	1	5
Stellungnahme Wird umgesetzt. Verfasser: BSU, LP PPMA					
126. **Thementage** [11]	6	8	8	0	4
Stellungnahme Wird umgesetzt. Verfasser: BSU, LP PPMA					
127. **Kleinere Fachgruppen/ Arbeits-/Fokusgruppen** [11]	4	4	13	1	4
Stellungnahme					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Wird umgesetzt. Verfasser: BSU, LP PPMA					
128. **Fokusgruppen für Gewerbetreibende** [11]	7	4	10	1	5
Stellungnahme Wird bei Bedarf umgesetzt, derzeit liegt der BSU keine Bedarfsmeldung vor. Verfasser: BSU, LP PPMA					
129. **Kleine Arbeitsgruppen** [11]	3	4	11	1	7
Stellungnahme Wird umgesetzt. Verfasser: BSU, LP PPMA					
130. **Persönliche Ansprechpartner** [11]	4	8	11	1	3
Stellungnahme Sind seit Beginn des Beteiligungsprozesses vor Ort. Seit 21.11.2011 auch wöchentliche Bürgersprechstunde im Infozentrum Mitte Altona, Harkortstr. 121, Mo. 17-19 Uhr. Verfasser: BSU, LP PPMA					
131. **So planen, dass man 10-20 Jahre vordenken kann. Nicht immer wieder von vorne anfangen, Beteiligung altersübergreifend** [10]	14	10	3	0	1
Stellungnahme Zur altersübergreifenden Beteiligung: Die aktuellen Verfahren zu Vorbereitenden Untersuchungen und Masterplan haben inhaltlich noch keine altersspezifischen Planungsgegenstände. Für die sich anschließenden Planungsschritte wird diese Empfehlung jedoch berücksichtigt werden.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
132. **Übergänge organisieren mit konkreter Mitgestaltung** [10]	7	6	4	0	10
Stellungnahme Auch zum Thema Freiraumgestaltung ist - voraussichtlich 2012 – intensive Bürgerbeteiligung geplant. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
133. **Beteiligungskultur entwickeln** [10]	13	8	3	0	5
Stellungnahme Die BSU ist hierum bemüht. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
134. **SchülerInnen u.a. dazu befähigen, diesen Prozess mit Schule zu gestalten und dabei Demokratie lernen** [10]	5	5	12	0	5
Stellungnahme Ab 2012 soll eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Gerade für Kinder/Schulen sind unterrichtsbezogene Formen der Beteiligung und Befassung vorstellbar, die mit den entsprechenden Institutionen zu diskutieren sind. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
135. **Projekt Bürgerbeteiligung „Lernen durch Engagement“** [11]	4	6	7	1	9
Stellungnahme Ab 2012 soll eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Gerade für Kinder/Schulen sind unterrichtsbezogene Formen der Beteiligung und Befassung vorstellbar, die mit den entsprechenden Institutionen zu diskutieren sind. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
136. **Verfahren vom Kopf auf die Füße stellen** [10]	5	1	4	3	15
Stellungnahme Das Beteiligungsverfahren kann nicht gänzlich neu aufgelegt werden, ohne an Wirkung auf die Planungen zu verlieren, da diese weiterlaufen. Insofern sieht die BSU hiervon ab. Ein gewisses Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität im Beteiligungsprozess ist jedoch gegeben, so dass auf diesbezügliche Wünsche der Bürger reagiert und die Beteiligung mit ihnen abgestimmt werden kann. Dies ist auch in der Vergangenheit bereits vielfach geschehen. Einen kritischen Blick auf das Konzept des Beteiligungsverfahrens wird ab 2012 das sich neu konstituierende Koordinierungsgremium werfen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
137. **Prämisse ‚Inklusion' einbeziehen = Beteiligung von möglichst vielen Menschen** [10]	10	5	2	6	5
Stellungnahme Zu diesem Zweck dienen alle Informations- und Beteiligungsformate (Veranstaltungen, Workshops etc.) bei der Entwicklung von Mitte Altona. Nicht zuletzt auch diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerempfehlungen/-forderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Grundsätzlich: Eine allgemeine Rechtsverbindlichkeit von Bürgerbeteiligung kann nur von der Politik per Gesetzgebung beschlossen werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
138. **Beteiligung verbindlich machen (übernehmen oder begründet ablehnen) = zeitnah qualifiziert Behandeln** [10]	11	7	4	2	4
Stellungnahme Zu diesem Zweck dient diese Liste mit der Sammlung aller Bürgerempfehlungen/-forderungen. Die Liste wird laufend um neue Empfehlungen ergänzt, diese werden geprüft und kommentiert. Nachvollziehbar und transparent wird die Berücksichtigung der Empfehlungen in der weiteren Planung durch die entsprechende Veröffentlichung der Liste im Internet (www.hamburg.de/mitte-altona). Darüber hinaus wird auch auf den Veranstaltungen hierüber berichtet bzw. auf Nachfrage auch gerne individuell informiert (z.B. Anfrage an mitte-altona@steg-hamburg oder Sprechstunde im Infozentrum) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
139. **Die Stadt muss Unterstützung der Bürger/ Bewohner zur Beteiligung ermöglichen + sicherstellen** [10]	14	8	3	0	3
Stellungnahme Die Stadt macht ebendies über den Beteiligungsprozess Mitte Altona mit seinen verschiedenen Bausteinen, u.a. auch dieser Liste mit Bürgerforderungen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
140. **Angst/ Kritik: Lassen wir uns von Investoren über den Tisch ziehen??** [10]	8	7	2	0	10
Stellungnahme Die Stadt verhandelt auf Basis der Gesetzeslage und im Interesse des Gemeinwesens mit den Grundeigentümern. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
141. **Information über alle laufenden „Parallel"-Verfahren z.B. Dialog mit Eigentümern** [10]	13	9	4	0	4
Stellungnahme Die BSU ist um die größtmögliche Transparenz und Information bemüht und führt dies auch weiter fort. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
142. **Wunsch nach mehr Transparenz** [10]	19	13	1	0	1
Stellungnahme Die BSU ist um die größtmögliche Transparenz und Information bemüht. Hierzu dient der gesamte Kanon der Informations- und Beteiligungsformate zu Mitte Altona (z.B. Internet, Zeitung, Broschüren, Infozentrum, Geländeführungen, Bürgerforum, Workshops/Thementage, Fokusgruppen, Koordinierungsgremium u. a.) Konkrete Empfehlungen werden gerne angenommen und auf Realisierbarkeit geprüft. Einige der vorhandenen Formate sind bereits aus den Bürgerempfehlungen/-forderungen entstanden bzw. in der Entwicklung (z.B. Koordinierungsgremium, Zeitung, Thementage, Newsletter-Mailing)					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
143. **Frage nach Legitimation (gewählter?) Beteiligter** [10]	11	7	4	0	6
Stellungnahme Zur Legitimation des Koordinierungsgremiums wurde auf dem Bürgerforum am 27.10.2011 beschlossen, dass auf dem Bürgerforum am 1.12.2011 jeweils 2 Personen einer Gruppe (nach Vorstellung) gewählt und 1 Person gelost werden soll. Jeder, der in dem Gremium mitarbeiten möchten, kann hierfür kandidieren. Die Wahl ist dementsprechend am 1.12. erfolgt. Die Aufgabe eines solchen Gremiums könnte sein, alle bürgerbezogenen Anliegen – insbesondere den Beteiligungsprozess und die Beteiligungsangebote - kritisch zu begleiten und die Planungsakteure zu beraten. Die Empfehlungen des Gremiums haben beratend-empfehlenden Charakter. Alle Beschlüsse/Empfehlungen des Gremiums sollen im Bürgerforum einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt und dort diskutiert werden. Das Gremium könnte so eine Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Initiativen, Organisationen, Politik und Verwaltung bilden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
144. **Übertragbarkeit Zukunftsplan? Schwierig?** [10]	5	6	5	1	10
Stellungnahme Der Zukunftsplan fußt auf einem Beschluss der Bezirksversammlung und unterliegt keinen formalen Anforderungen. Mitte Altona hat das Verfahren der Vorbereitenden Untersuchungen (BauGB) als Grundlage und Senat und Bürgerschaft als Beschlussorgane. Eine 1:1 Übertragung ist daher nicht möglich, ohne die zuständigen Beschlussorgane damit zu befassen. Zugleich wurden von Bürgern auch gegenteilige Meinungen geäußert. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
145. **Die auseinanderdriftenden Geschwindigkeiten der Beteiligten, z.B. BSU und Bürger, müssen einander angeglichen werden** [10]	7	7	4	0	7
Stellungnahme Die BSU stimmt die Beteiligungsangebote auf die parallel laufenden Planungen zu Mitte Altona ab. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
146. **Vorschlag: statt Leitbild (qualifiziertes Leitbild) im jetzigen Stadium lieber: „Qualitätsziele für die Konkretisierung des Masterplans“** [10]	4	7	2	0	13
Stellungnahme Dies wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der entsprechenden Beteiligungsphase zur Diskussion gestellt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
147. **Qualitätsziele im Laufe der Planungen immer wieder prüfen und fortschreiben (oder ist „das Kind schon in den Brunnen gefallen?“)** [10]	12	9	1	0	5
Stellungnahme Findet statt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
148. **Koordinierungsgruppe, die zusammenführt?! (Kompetenz, Entscheidungsmodi?)** [10]	5	9	1	0	13
Stellungnahme Bis Ende 2011 soll sich ein Koordinierungsgremium konstituieren. Seine Zusammensetzung ist grundsätzlich angelehnt an das Konstrukt von Sanierungs- oder Quartiersbeiräten. Die in den Dialogischen Interviews identifizierten Gruppierungen sollten in dem Gremium abgebildet werden. Die Aufgabe eines solchen Gremiums könnte sein, alle bürgerbezogenen Anliegen – insbesondere den Beteiligungsprozess und die Beteiligungsangebote - kritisch zu begleiten und die Planungsakteure zu beraten. Die Empfehlungen des Gremiums haben beratend-empfehlenden Charakter. Alle Beschlüsse/Empfehlungen des Gremiums sollen im Bürgerforum einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt und dort diskutiert werden. Das Gremium könnte so eine Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Initiativen, Organisationen, Politik und Verwaltung bilden. Das Gremium tagt öffentlich, damit alle interessierten Bürgerinnen und Bürger ihre Themen und Anliegen einbringen können, und in einem von ihm festgelegten Rhythmus.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BSU, LP PPMA					
149. **Fachgruppen + Beteiligungsgruppen sind angewiesen auf Unterstützung durch BSU/ Verwaltung (Fachgruppen vor Masterplan bilden)** [10]	4	8	5	1	11
Stellungnahme Die BSU steht weiterhin für Informationen und Diskussion zur Verfügung. Verfasser: BSU, LP PPMA					
150. **Beratung + Erarbeitung von Fachinhalten kann Vertrauen schaffen -> aber: besteht genug Vertrauen, um Beratung der BSU anzunehmen?** [10]	3	6	2	1	15
Stellungnahme Dies ist keine Forderung, sondern eine Frage, welche zudem nicht von der Verwaltung, sondern nur von den Bürgern beantwortet werden kann. Verfasser: BSU, LP PPMA					
151. **Laufende Verfahrensschritte sind nötig, müssen aber auch laufend evaluiert und u.U. angepasst werden** [10]	4	9	3	0	10
Stellungnahme Dies entspricht dem Beteiligungskonzept und wird bereits so gehandhabt. Verfasser: BSU, LP PPMA					
152. **Gleichberechtigung der Expertisen, Fach- und Alltags-(= Nutzer) Expertise** [10]	9	6	6	0	6
Stellungnahme					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Die BSU betrachtet als Bürgerbeteiligung als Einbringen der Expertise von Anwohnern und künftigen Bewohnern in den Planungsprozess, was dem Projekterfolg wesentlich zugutekommt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
153. **Stärkung der aufsuchenden Expertise und der Rückkoppelung in den Prozess** [10]	7	4	3	0	12
Stellungnahme Ab 2012 soll eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Die genaue Vorgehensweise (Format, Zielgruppen etc.) sollen mit den Bürgern selbst (im Koordinierungsgremium und im Bürgerforum) diskutiert werden. Vorstellbar sind sowohl repräsentative wie qualitative/dialogische Umfrageformate. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
154. **Aufgaben von Schulen, dieses Thema zu besprechen** [10]	2	7	5	2	12
Stellungnahme Ab 2012 soll eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Gerade für Kinder/Schulen sind unterrichtsbezogene Formen der Beteiligung und Befassung vorstellbar, die mit den entsprechenden Institutionen zu diskutieren sind. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
155. **Es soll zu Jahresbeginn 2012 eine Veranstaltung zu der Frage geben: was wollen die Bürgerinnen und Bürger, wenn der zweite Bauabschnitt nicht realisiert wird, wenn sich die Deutsche Bahn also gegen eine Verlagerung des Fernbahnhofes Altona entscheidet?** [12]	18	9	4	0	1
Stellungnahme Dieser Vorschlag wird aufgegriffen und mit dem neuen Koordinierungsgremium besprochen sowie auf einem der nächsten Bürgerforen Anfang 2012 erneut zur Diskussion gestellt bzw. das Interesse hieran abgefragt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
156. **Priorisierung sollte auch online möglich sein, damit sich viele Menschen beteiligen können** [12]	15	11	2	0	2
Stellungnahme War möglich unter www.hamburg.de/mitte-altona.de Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Verkehr

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
157. **Rad- und Fußwege stärken** [1] [2] [9] [10] [11]	22	9	0	0	0
157.1. Bis zu den Kühnehöfen ausbauen [1]	14	8	1	0	6
Stellungnahme Die Rad- und Fußwegebeziehungen von der Mitte Altona zu den Kühnehöfen ist durch die geplante Westanbindung berücksichtigt. Verfasser**:** BWVI, V					
157.2. **Ost-West Verbindung (Bahrenfeld-Altona/St. Pauli/ Innenstadt) verbessern** [1] [2] **und Verbindung zum Volkspark** [11]	18	6	1	0	5
Stellungnahme Die Ost-West-Verbindung für Radverkehr und Fußgänger wird durch die Westanbindung, die Wegeverbindungen an/um/in der neuen Grünanlage und die neue Verbindungsstraße zwischen Harkortstraße und Haubachstraße berücksichtigt. Eine neue Radwegeverbindung zum Volkspark kann nicht über den Masterplan Mitte Altona geschaffen werden, da diese größtenteils außerhalb des Masterplangebietes liegen würde. Die Spielräume einer verbesserten Anbindung werden bei der möglichen Umgestaltung der Bahnanlagen geprüft Verfasser**:** BWVI, V					
157.3. **Optimale Anbindung des neuen Bahnhofs** [2]	17	8	0	0	2
Stellungnahme Im Rahmen des Masterplans kann die Anbindung des neuen Bahnhofes nicht berücksichtigt werden, da der neue Bahnhof außerhalb des Masterplans gebaut werden soll. Im Rahmen der weiteren Beschlüsse zur Verlegung des Bahnhofes werden die Anregungen aufgenommen. Die Spielräume einer verbesserten Anbindung werden bei der möglichen Umgestaltung der Bahnanlagen geprüft Verfasser**:** BWVI, V					
157.4. **Grüne Nord-Süd-Verbindung schaffen** [2]	15	8	3	0	2
Stellungnahme Der Masterplan sieht die Schaffung einer zentralen, ca. 8 ha großen Parkanlage vor, die eine grüne Verbindung vom Bahnhof Altona durch das Gebiet nach					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Norden herstellt. Verfasser: BWVI, V					
157.5. **Radwege in Präsident-Krahn-Straße und Scheel-Plessen-Straße schaffen** [2]	12	4	2	0	10
Stellungnahme In der Präsident-Krahn-Str. sind Radverkehrsanlagen vorgesehen, die Scheel-Plessen-Straße liegt außerhalb des Masterplangebietes und liegt in der Zuständigkeit des Bezirksamtes Altona Verfasser: BWVI, V					
157.6. **Sichere und breite Wege** [2]	15	8	2	0	3
Stellungnahme Das neue Quartier soll attraktive Rad- und Fußwegeverbindungen zu den angrenzenden Stadtvierteln und ein engmaschiges Wegenetz im Inneren erhalten. Alle neuen Wege werden ausreichend breit und verkehrssicher sein. Verfasser: BWVI, V					
157.7. **Förderung des Radverkehrs** [2]	19	7	1	0	2
Stellungnahme Der Radverkehr wird im neuen Quartier durch die parkbegleitende Promenade, die vorrangig dem Radverkehr diene soll, einen hohen Anteil an Abstellmöglichkeiten in den Quartiersstraßen und straßenbegleitende Radverkehrsanlagen an der Harkortstraße und Präsident-Krahn-Straße besonders gefördert. Durch die Westanbindung und die neue Verbindung zwischen Harkortstraße und Haubachstraße werden auch für den Radverkehr attraktive Verbindungen geschaffen. Auch Stadtradstationen sollen entstehen. Verfasser: BWVI, V					
157.8. A**lte Gleisanlagen als Radwege ausbauen** [2]	9	5	2	0	12
Stellungnahme Im Rahmen des städtebaulichen Konzeptes zum Masterplan werden ausreichende Radverkehrsanlagen berücksichtigt. Ein ausgewiesener Radweg auf ehemaligen Gleisanlagen ist im städtebaulichen Konzept nicht vorgesehen. Verfasser: BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
157.9. **Fahrradparkplätze** [2]	17	10	0	0	2
Stellungnahme Im gesamten neuen Quartier werden eine ausreichende Anzahl von Fahrradparkplätzen (25 Plätze je 100 Wohneinheiten) vorgesehen. Verfasser**:** BWVI, V					
157.10. **Fehlende Querverbindungen (z.B. Fahrradbrücken**) [2]	15	8	0	0	6
Stellungnahme Alle wesentlichen Verbindungen zu den angrenzenden Stadtteilen sind in der Fahrradkonzeption zum Masterplan berücksichtigt. Verfasser**:** BWVI, V					
157.11. **Im Verkehrsgutachten wird der Radverkehr nicht genügend berücksichtigt** [9]	12	7	0	0	7
Stellungnahme Der Radverkehr war in der Verkehrsuntersuchung nicht im Detail zu untersuchen. Die Berücksichtigung des Radverkehrs erfolgt über andere Planungsinstrumente aufbauend auf die Radverkehrskonzeption im Masterplan. Verfasser**:** BWVI, V					
157.12. **Einzugsradius Fuß- und Radverkehr** [11]	10	7	0	0	8
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr.157.11. Verfasser**:** BWVI, V					
157.13. **Stadtrad** [11]	9	5	11	0	2
Stellungnahme Auch Stadtradstationen sollen entstehen. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.7. Verfasser**:** BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
157.14. **Erhebung zum Radverkehr** [11]	10	8	5	0	3
Stellungnahme Einzelheiten zum Radwegekonzept die über den Detaillierungsgrad des Masterplans hinausgehen sollen in den nachfolgenden Planungs- und Beteiligungsschritten thematisiert werden. Verfasser**:** BWVI, V					
157.15. **Vorrang für den Umweltverbund (ÖPNV, Fahrrad- und Fußverkehr)** [10]	17	10	0	0	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.21 Verfasser**:** BWVI, V					
157.16. **Straßengestaltung für Fuß- und Radwege attraktiver machen [11] Radverkehrsförderung (Radstreifen-, wege)** [10]	13	13	0	0	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.21 Verfasser**:** BWVI, V					
157.17. **Gute Radverkehrsverbindungen** [11]	16	8	0	0	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.21 Verfasser**:** BWVI, V					
157.18. **Radfahren auf der Strasse** [11]]	11	4	4	6	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.21 Verfasser**:** BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
157.19. **Fußwege sich entwickeln lassen** [11]	8	7	2	3	6
Stellungnahme Einzelheiten zum Fußwegekonzept die über den Detaillierungsgrad des Masterplans hinausgehen sollen in den nachfolgenden Planungs- und Beteiligungsschritten thematisiert werden. Besonders im Rahmen der Parkgestaltung. Verfasser**:** BSU LP PPMA					
157.20. **Gute Fußwegverbindungen** [11]	16	13	0	0	0
Stellungnahme Einzelheiten zum Fußwegekonzept die über den Detaillierungsgrad des Masterplans hinausgehen sollen in den nachfolgenden Planungs- und Beteiligungsschritten thematisiert werden. Besonders im Rahmen der Parkgestaltung Verfasser**:** BSU LP PPMA					
157.21. **Erarbeitung eines ganzheitlichen fahrradfreundlichen Konzeptes kann zur Steigerung des Radverkehrs führen (Bsp. Kopenhagen, Rotterdam)** [9]	14	9	1	0	3
Stellungnahme Der Masterplan sieht die Verlängerung einer bisher am Bahnhof Altona endenden Buslinie entlang der Harkortstraße zum Bahnhof Diebsteich und später weiter in Richtung Eimsbüttel vor, die in der Harkortstraße zwei neue Haltestellen erhalten soll. Darüber hinaus ist mittelfristig der Bau einer zusätzlichen S-Bahn-Haltestelle Ottensen an der Bahrenfelder Straße geplant, die über die neue westliche Anbindung auf kurzem Wege erreichbar sein wird. Der Radverkehr wird im neuen Quartier durch die parkbegleitende Promenade, die vorrangig dem Radverkehr dienen soll, einen hohen Anteil an Abstellmöglichkeiten in den Quartiersstraßen und straßenbegleitende Radverkehrsanlagen an der Harkortstraße und Präsident-Krahn-Straße besonders gefördert. Durch die Westanbindung und die neue Verbindung zwischen Harkortstraße und Haubachstraße werden auch für den Radverkehr attraktive Verbindungen geschaffen. Auch Stadtradstationen sollen entstehen. Mit diesen Mitteln wird der Umweltverbund insgesamt gestärkt. Verfasser**:** BWVI, V					
158. **Shared space Verkehrsführung (barrierefrei, kostengünstig)** [1] [2] [3]	12	9	3	2	3

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Gemäß städtebaulichem Konzept ist eine Verkehrsführung im Separationsprinzip vorgesehen. Damit kann eine barrierefreie, kostengünstige Führung aller Verkehrsteilnehmer erreicht werden. Verfasser: BWVI, V					
159. **Kein Zubringer für IKEA** [1] [7]	15	5	3	1	6
Stellungnahme Gemäß den Verkehrsgutachten für IKEA wird durch IKEA kein zusätzlicher Verkehr in der Harkortstraße entstehen. Verfasser: BWVI, V					
160. **Berücksichtigung des verkehrlichen Mehraufkommens durch IKEA** [9]	14	9	2	3	2
Stellungnahme Gemäß den Verkehrsgutachten für IKEA wird durch IKEA kein zusätzlicher Verkehr in der Harkortstraße entstehen. Verfasser: BWVI, V					
161. **ÖPNV ausbauen**[1] [2] [3] [11]	19	8	0	0	1
Stellungnahme Verweis157.21 Der Masterplan sieht die Verlängerung einer bisher am Bahnhof Altona endenden Buslinie entlang der Harkortstraße zum Bahnhof Diebsteich und später weiter in Richtung Eimsbüttel vor, die in der Harkortstraße zwei neue Haltestellen erhalten soll. Darüber hinaus ist mittelfristig der Bau einer zusätzlichen S-Bahn-Haltestelle Ottensen an der Bahrenfelder Straße geplant, die über die neue westliche Anbindung auf kurzem Wege erreichbar sein wird. Verfasser: BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
161.1. **S-Bahn Haltestelle Höhe Kühnehöfe** [1] [2]	11	8	3	0	7
Stellungnahme Mittelfristig ist der Bau einer zusätzlichen S-Bahn-Haltestelle Ottensen an der Bahrenfelder Straße geplant, die über die neue westliche Anbindung auf kurzem Wege erreichbar sein wird. Verfasser**:** BWVI, V					
161.2. **Busse Schützenstrasse sind überfüllt (Linie 3), mehr oder größere Busse** [1]	10	4	2	0	11
Stellungnahme Der Einsatz der Busse in der Schützenstraße wird nicht im Rahmen des Masterplanes Mitte Altona geregelt. Im Rahmen der geplanten Busbeschleunigung wird auch die Linie 3 einbezogen. Verfasser**:** BWVI, V					
161.3. **Umweltfreundliche Technologien** [2]	17	9	1	0	1
Stellungnahme Der Einsatz von umweltfreundlichen Technologien wird nicht im Rahmen des Masterplanes Mitte Altona geregelt. Diese Ziele werden im Rahmen gesamtstädtischer Projekte verfolgt. Verfasser**:** BWVI, V					
161.4. **Quartiersbezogenes elektrisches Verkehrsmittel** [2]	8	2	6	2	9
Stellungnahme Ein quartiersbezogenes elektrisches Verkehrsmittel ist aufgrund der geringen Größe des Quartiers nicht notwendig und würde auch nicht über einen Masterplan geregelt werden. Verfasser**:** BWVI, V					
161.5. **Stadtbahnanschluss** [2] [3] [4] [5]	11	4	4	0	9
Stellungnahme Der Bau einer Stadtbahn ist in Hamburg nicht vorgesehen (Stand 20.08.2010)					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BWVI, V					
161.6. **Neues erweitertes Verkehrskonzept für Szenario 3 des Gutachtes SBI- Stärkung des umweltfreundlichen Verkehrs wie möglich** [11]	8	5	1	0	11
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.21 Verfasser: BWVI, V					
161.7. **Konzept zur Stärkung des Umweltverbundes** [11]	11	7	3	0	6
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.21 Verfasser: BWVI, V					
161.8. **Attraktivität Bahnhöfe** [11]	8	13	4	0	4
Stellungnahme Diese fällt überwiegend in die Zuständigkeit der DB AG und wird erst im Rahmen der Verlagerung des Fernbahnhofs näher betrachtet. Verfasser: BWVI, V					
161.9. **Tieferlegung S-Bahntrasse** [11]	11	4	5	3	4
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 161.12. Verfasser: BWVI, V					
161.10. **Neues S-Bahnhaltestelle in der Nähe des Gebietes bei Baustufe 1** [10]	6	10	2	1	6
Stellungnahme Über die geplante S-Bahnhaltestelle Ottensen hinaus, sind keine neuen S-Bahnhaltestellen vorgesehen. Der dann erreichte Versorgungsgrad macht aus verkehrlicher Sicht keine weitere S-Bahnhaltestelle notwendig und wirtschaftlich nicht sinnvoll.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BWVI, V					
161.11. **Neue Buslinie im Gebiet** [10]	7	10	6	1	3
Stellungnahme Die Notwendigkeit einer neuen zusätzlichen direkten Bus-Verbindung Richtung Ottensen ist zurzeit nicht erkennbar, könnte grundsätzlich aber bei veränderten Bedarfen eingerichtet werden. Verfasser: BWVI, V					
161.12. **S-Bahn unter die Erde** [3] [4] [5] [6] [8]	13	4	6	2	3
Stellungnahme Die Verlegung der S-Bahn in Tunnelanlagen ist technisch sehr aufwendig und wirtschaftlich nicht vertretbar. Trotz der gegenwärtig nicht absehbaren Entwicklung ist eine mögliche stadträumliche Verknüpfung nach Westen in den Masterplan durch Anpassung der Blockstruktur im 2. Bauabschnitt aufgenommen worden. Verfasser: BWVI, V, BSU LP PPMA					
161.13. **ÖPNV/ Bus –Anbindung Nord<->Süd in zwei Bauabschnitten** [11]	7	7	0	0	11
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 161 Verfasser: BWVI, V					
161.14. **Konzept zur besseren S-Bahn Anbindung findet keine Berücksichtigung im Gutachten** [9]	9	7	0	0	8
Stellungnahme Das Gutachten war schwerpunktmäßig für den Kraftfahrzeugverkehr. Mittelfristig sieht der Masterplan den Bau einer zusätzlichen S-Bahn-Haltestelle Ottensen an der Bahrenfelder Straße vor, die über die neue westliche Anbindung auf kurzem Wege erreichbar sein wird. Verfasser: BWVI, V					
161.15. **Schnellbahn in Ost-West Richtung, die nicht an jeder**	4	3	5	3	11

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Station hält, würde die Attraktivität des ÖPNV steigern [9]					
Stellungnahme Betriebliche Veränderungen der Schnellbahnverbindungen der DB AG werden nicht im Masterplan geregelt. Verfasser**:** BWVI, V					
162. **Neuer Bahnhof Diebsteich** [2] [3] [4] [5]	11	3	0	2	9
Stellungnahme Da von der DB AG noch keine ausreichend genauen Pläne zum neuen Bahnhof Diebsteich vorliegen, können hierzu noch keine detaillierten Aussagen getroffen werden. Der Neue Bahnhof liegt außerdem außerhalb des Masterplangebietes. Verfasser**:** BWVI, V					
162.1. **Lärmschutzprüfung** [2] [4] [5]	16	4	4	0	3
Stellungnahme Da von der DB AG noch keine ausreichend genauen Pläne zum neuen Bahnhof Diebsteich vorliegen, können hierzu noch keine detaillierten Aussagen getroffen werden. Der Neue Bahnhof liegt außerdem außerhalb des Masterplangebietes. Verfasser**:** BWVI, V					
162.2. **Soll alltagstauglich sein**	10	7	2	0	3
Stellungnahme Da von der DB AG noch keine ausreichend genauen Pläne zum neuen Bahnhof Diebsteich vorliegen, können hierzu noch keine detaillierten Aussagen getroffen werden. Der Neue Bahnhof liegt außerdem außerhalb des Masterplangebietes. Verfasser**:** BWVI, V					
162.3. **Funktional integriert**	13	6	1	0	6
Stellungnahme Da von der DB AG noch keine ausreichend genauen Pläne zum neuen Bahnhof Diebsteich vorliegen, können hierzu noch keine detaillierten Aussagen getroffen werden. Der Neue Bahnhof liegt außerdem außerhalb des Masterplangebietes.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BWVI, V					
162.4. **Stadtteilverträgliche Anbindung**	15	8	0	0	4
Stellungnahme Da von der DB AG noch keine ausreichend genauen Pläne zum neuen Bahnhof Diebsteich vorliegen, können hierzu noch keine detaillierten Aussagen getroffen werden. Der Neue Bahnhof liegt außerdem außerhalb des Masterplangebietes. Verfasser: BWVI, V					
162.5. **Soll klein bleiben**	7	1	5	2	9
Stellungnahme Da von der DB AG noch keine ausreichend genauen Pläne zum neuen Bahnhof Diebsteich vorliegen, können hierzu noch keine detaillierten Aussagen getroffen werden. Der Neue Bahnhof liegt außerdem außerhalb des Masterplangebietes. Verfasser: BWVI, V					
162.6. **Gute ÖPNV-Anbindung** [1]	14	7	1	0	4
Stellungnahme Da von der DB AG noch keine ausreichend genauen Pläne zum neuen Bahnhof Diebsteich vorliegen, können hierzu noch keine detaillierten Aussagen getroffen werden. Der Neue Bahnhof liegt außerdem außerhalb des Masterplangebietes. Verfasser: BWVI, V					
162.7. **Standort Bahnhof Diebsteich zu weit nördlich** [3]	5	0	2	2	16
Stellungnahme Da von der DB AG noch keine ausreichend genauen Pläne zum neuen Bahnhof Diebsteich vorliegen, können hierzu noch keine detaillierten Aussagen getroffen werden. Der Neue Bahnhof liegt außerdem außerhalb des Masterplangebietes. Verfasser: BWVI, V					
163. **Lessingtunnel soll weg** [1] **oder zumindest verbessert werden** [11]	6	3	7	6	8

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Das städtebauliche Konzept sieht den teilweisen Abbruch des Lessingtunnels vor sowie eine oberirdische Grünwegeverbindung mit einer neuen Brücke für Fußgänger und Radfahrer in Nord-Süd-Richtung. Verfasser**:** BWVI, V					
164. **Lessingtunnel unterqueren** [2]	1	1	6	4	14
Stellungnahme Das städtebauliche Konzept sieht den teilweisen Abbruch des Lessingtunnels vor sowie eine oberirdische Grünwegeverbindung mit einer neuen Brücke für Fußgänger und Radfahrer in Nord-Süd-Richtung. Verfasser**:** BWVI, V					
165. **Neuer Übergang (über die Brücke) beim Lessingtunnel für Rad- und Fußverkehr** [10]	5	10	6	1	8
Stellungnahme Das städtebauliche Konzept sieht den teilweisen Abbruch des Lessingtunnels mit einer neuen Brücke für Fußgänger und Radfahrer in Nord-Süd-Richtung vor. Verfasser**:** BWVI, V					
166. **Notwendigkeit des Ausbaus des Lessingtunnels?** [9]	1	7	5	2	11
Stellungnahme Das städtebauliche Konzept sieht den teilweisen Abbruch des Lessingtunnels vor. Damit kann auch die Führung aller Verkehrsarten im verbleibenden Tunnel verbessert werden. Verfasser**:** BWVI, V					
167. **Harkortstrasse** [1] [2]	15	6	3	0	3

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
167.1. **Auswirkung des Verkehrs untersuchen** [1]					
Stellungnahme Die äußere Erschließung des Masterplangebietes erfolgt im Wesentlichen über die Harkortstraße an das vorhandene Hauptverkehrsstraßennetz. Für die entstehenden Verkehrsmengen reicht der vorhandene 2-streifige Fahrbahnquerschnitt prinzipiell weiterhin aus. Aufgrund des gegenüber heute wesentlich höheren Verkehrsaufkommens müssen aber gesonderte Radverkehrsanlagen und an den Knoten zusätzliche Abbiegespuren geschaffen werden, dies führt letztlich zu einem kompletten Umbau der Harkortstraße. Verfasser**:** BWVI, V					
167.2. **Ausbau wenn Ikea kommt?** [1]	3	4	3	10	6
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 159 und 160. Verfasser**:** BWVI, V					
167.3. **Wie viele Fahrten konkret auf der Strasse?** [1]	8	3	3	2	8
Stellungnahme Die Prognosen des durch das neue Quartier entstehenden Verkehrs kann zurzeit aufgrund der vielen noch im weiteren Verfahren zu präzisierenden Randbedingungen noch nicht hinreichend genau beziffert werden. Die Verkehrsmenge wird zur Zeit je nach Abschnitt der Straße zwischen 8.000 und 14.500 Fahrten pro Tag bei Ausbau aller Bauabschnitte abgeschätzt. Verfasser**:** BWVI, V					
167.4. **Tempo 30** [2] [10] [11]	13	6	5	1	4
Stellungnahme Aufgrund der in der Harkortstraße vorgesehenen Haupterschließungsfunktion und des Busverkehrs ist eine Ausweisung als Tempo-30 Zone nicht möglich. Verfasser**:** BWVI, V					
167.5. **Keine Durchgangsstrasse** [2]	13	5	3	1	6
Stellungnahme Die äußere Erschließung des Masterplangebietes erfolgt im Wesentlichen über die Harkortstraße an das vorhandene Hauptverkehrsstraßennetz. Zusätzliche Durchgangsverkehre werden nicht entstehen. Die Nutzung als Durchgangsstraße lässt sich nicht wirkungsvoll verhindern ohne für die Anwohner der					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Harkortstraße und die umliegenden Quartiere erhebliche Umwegfahrten zu erzeugen, die dann auch die Nachbarschaften zusätzlich belasten würden. Verfasser**:** BWVI, V					
167.6. **Sichere Querung Harkortstrasse** [11, S.33]	15	8	0	2	3
Stellungnahme In der Harkortstraße werden ausreichende Querungsmöglichkeiten für Fußgänger vorgesehen. Verfasser**:** BWVI, V					
167.7. **Harkortstrasse auf Höhe neuer Querspange für MIV unterbrechen** [11, S.33]	3	3	1	2	11
Stellungnahme Die Harkortstraße kann wegen ihrer Bedeutung als Haupterschließungsstraße nicht für den MIV unterbrochen werden. Im Übrigen siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 167.5. und 167.6. Verfasser**:** BWVI, V					
168. **Errichtung von Kreisverkehren an den Knotenpunkten?** [1]	3	6	7	1	10
Stellungnahme Das städtebauliche Konzept sieht keine Kreisverkehre an den Knotenpunkten vor. Verfasser**:** BWVI, V					
169. **Nutzung des Schellfischtunnels für eine verkehrliche Erschliessung?** [1]	0	4	8	1	13
Stellungnahme Der Schellfischtunnel liegt außerhalb des Masterplangebietes. Unabhängig vom Masterplan sind für den Schellfischtunnel zahlreiche Optionen geprüft worden, die aber keine Möglichkeiten einer verkehrlichen Nutzung eröffnen. Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 230.9. Erhalt des Schellfischtunnels Verfasser**:** BWVI, V; BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
170. **Fußgängertunnel Max-Brauer-Allee (am ZOB) soll weg** [2]	5	0	6	5	12
Stellungnahme Der Tunnel ist nicht Bestandteil des Masterplanes. Er wird in der Zuständigkeit des Bezirksamtes Altona gegenwärtig durch einen Wettbewerb bearbeitet. Verfasser**:** BWVI, V					
171. **Autofreies oder autoarmes Quartier** [1] [2] [3] [8] [11]	17	9	5	0	1
Stellungnahme Mit Rücksicht auf die benachbarten Stadtteile wird für die Mitte Altona ein Konzept zur bewussten Vermeidung der Kfz-Nutzung erarbeitet, dessen Grundzüge bereits im Masterplan berücksichtigt werden. Um das zu erwartende Verkehrsaufkommen des MIV möglichst gering zu halten, sollen einerseits der Umweltverbund (Fuß- und Radverkehr, Öffentlicher Nahverkehr) gestärkt werden und andererseits vertretbare, aber wirksame Restriktionen für den ruhenden und fließenden Autoverkehr aufgebaut werden. Haushalte, die bewusst vollständig auf das Auto verzichten wollen und die deshalb keinen Stellplatz auf dem eigenen Grundstück brauchen, sollen in Mitte Altona ihren Wunsch vom „autoarmen Wohnen“ realisieren können. Nachfragegerecht sollen daher 10 bis 20% der Wohnungen als autoarmes Wohnen mit vermindertem Stellplatzschlüssel errichtet werden. Darüber hinaus soll der Verzicht auf das eigene Auto leicht gemacht werden indem zum Beispiel der spontane und komfortable Zugriffe auf Leihautosysteme ermöglicht werden. Daher sollen schon frühzeitig im Planungsprozess Kooperationen zwischen Grundeigentümern, Bauträgern und Anbietern von CarSharing-Modellen auf den Weg gebracht werden, damit z.B. die Flächenbedarfe für die notwendigen Stationen in privaten Tiefgaragen berücksichtigt werden können. Verfasser**:** BWVI, V					
171.1. **Symbole, Sichtbarkeit** [2]	11	0	2	0	11
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171: Wird nicht im Masterplan behandelt, sondern im weiteren Planungsprozess. Verfasser**:** BWVI, V					
171.2. **Spart Investitionskosten** [1]	9	3	3	1	8
171.3.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171: Wird nicht im Masterplan behandelt, sondern im weiteren Planungsprozess. Verfasser: BWVI, V					
171.3. **10-20 % zu wenig** [3] [8]	10	2	0	2	13
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171 Bis zu 20% autoarmes Wohnen werden nach gegenwärtigem Stand als nachfragegerecht erachtet und als Ziel verfolgt. Verfasser: BWVI, V					
171.4. **Autoarmes Wohnen 50%** [11]	13	2	6	2	5
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171.3. Verfasser: BWVI, V					
171.5. **Autofreies/Autoarmes Wohnen: 50% der Wohnungen per Vertrag ohne eigenes Auto** [10]	14	2	3	3	7
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171.3. Verfasser: BWVI, V					
171.6. **Attraktivität autoarmes Wohnen deutlich machen** [11]	9	8	5	1	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171. Verfasser: BWVI, V					
171.7. **Bewohner sollten freiwillig auf Auto verzichten (können)** [11]	7	10	5	0	5

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171. Verfasser: BWVI, V					
172. **Straßenquerschnitt/ -führungen nicht geradlinig** [2]	4	7	3	1	11
Stellungnahme Bei der Führung der neuen Straßen im Quartier wurde darauf geachtet, dass keine neuen gradlinigen Durchgangsstraßen entstehen. Verfasser: BWVI, V					
173. **Autoverkehr vermeiden/ minimieren** [2] [3]					
173.1. **Keine breiten Durchgangsstrassen** [6]	15	8	1	1	6
Stellungnahme Im Quartier werden keine breiten Durchgangsstraßen vorgesehen. Die städtebauliche Konzeption ist so angelegt, dass Durchgangsverkehre aufgrund der längeren Strecke der Sammelstraße in Verbindung mit der Verkehrsregelung Rechts-Vor-Links und Tempo 30 im Neubaugebiet vermieden werden. Verfasser: BWVI, V					
173.2. **Belastung der umliegenden Quartiere** [6]	10	4	2	0	8
Stellungnahme Gemäß dem städtebaulichen Konzept wird das Masterplangebiet im Wesentlichen über die Harkortstraße an das vorhandene Hauptverkehrsstraßennetz angebunden. Eine Notwendigkeit durch die umliegenden Quartiere zu fahren besteht deshalb nicht. Verfasser: BWVI, V					
174. **Straßenräume mit Aufenthaltsqualität** [2]	14	9	5	0	3
Stellungnahme Im Neubaugebiet wird auf allen Straßen Tempo 30 vorgesehen. Im gesamten Quartier sollen die Straßenräume attraktiv gestaltet werden, die neuen Quartiersplätze und der neue Park sollen die Aufenthaltsqualität für die Anwohner zusätzlich erhöhen.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BWVI, V					
175. **Barrierefreiheit im gesamten Quartier** [2] [11]	12	9	5	0	4
Stellungnahme Die städtebauliche Konzeption wird eine weitestgehende Barrierefreiheit im neuen Quartier ermöglichen. Verfasser**:** BWVI, V					
176. **Ganzheitliche Betrachtung (insbesondere verkehrlich), Anbindung an andere Quartiere (Bsp. Osterkirchenviertel)** [2] [8]	14	12	3	0	2
Stellungnahme Die Anbindung der Anbindung des neuen Gebietes an die umliegenden Quartiere ist Grundlage für den Masterplan. Verfasser**:** BWVI, V					
177. **Sonderverkehrsmittel** [2]	3	4	2	0	16
Stellungnahme Der Einsatz von Sonderverkehrsmitteln kann nicht über einen Masterplan geregelt werden. Verfasser**:** BWVI, V					
178. **Immissionen senken** [2]	16	5	1	0	6
Stellungnahme Es ist beabsichtigt durch Förderung von CarSharing-Modellen, Leihautosystemen und des Fußgängerverkehrs, Radverkehrs und des ÖPNV den zusätzlichen Autoverkehr und die damit verbundenen Immissionen zu minimieren. Verfasser**:** BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
179. **Quartiersgaragen [2] am Eingang zum Quartier, um das Quartier autoarm zu halten** [11]	11	5	4	4	4
Stellungnahme Verweis 171 Im städtebaulichen Konzept ist die Anlage von Quartiersgaragen nicht vorgesehen. Verfasser**:** BWVI, V					
180. **Umweltzone** [2]	8	5	5	1	9
Stellungnahme Die Ausweisung von Umweltzonen muss im gesamtstädtischen Zusammenhang betrachtet werden. Eine Umweltzone ist in Hamburg nicht vorgesehen und würde auch nicht über den Masterplan geregelt werden. Verfasser**:** BWVI, V					
181. **Busbahnhof gestalterisch optimieren** [2] [3]	4	7	10	0	7
Stellungnahme Der Busbahnhof liegt außerhalb des Masterplangebietes und wird in der Zuständigkeit des Bezirksamtes bearbeitet. Verfasser**:** BWVI, V					
182. **Lärm durch Fernbahntrasse** [3]	4	6	1	6	9
Stellungnahme Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens wird eine lärmtechnische Untersuchung (LTU) durchgeführt, die alle Lärmquellen (Straße, Schiene, Gewerbe) auf ihre Lärmemissionen hin prüft. Im Zuge dessen wird auch die Erforderlichkeit von Maßnahmen zum Schutz der Wohnbebauung vor zu hohen Lärmemissionen geprüft und entsprechende Vorschriften werden in den Bebauungsplan aufgenommen. Verfasser**:** BWVI, V					
183. **Verkehrsanbindung nach Westen nur wenn zweiter**	2	4	4	0	13

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Bauabschnitt realisiert wird? [7]					
Stellungnahme Eine Anbindung nach Westen kann nur erfolgen, wenn auch der 2. Bauabschnitt realisiert wird, da andernfalls die notwendigen Flächen nicht zur Verfügung stehen. Verfasser**:** BWVI, V					
184. **Kindgerechte Gestaltung der Straßenräume und –übergänge** [9]	9	13	1	0	5
Stellungnahme Eine kindgerechte Gestaltung der Straßenräume wird im Rahmen des weiteren Planungsprozesses mit einbezogen. Verfasser**:** BWVI, V					
185. **Höhere Verkehrsbelastung der Stresemannstrasse kritisch** [8]	4	11	2	1	10
Stellungnahme Die Stresemannstraße ist als Hauptverkehrsstraße mit hohen Verkehrsmengen belastet. Der Verkehr des neuen Gebietes wird über die Hauptverkehrsstraßen und damit auch über die Stresemannstraße fahren, da eine Alternative hierzu nicht besteht. Verfasser**:** BWVI, V					
186. **Verpflichtung möglich?** [11]	3	0	1	0	18
Frage unklar					
187. **Nordanbindung -> Grünachse Nord<->Süd** [11]	4	3	3	0	15
Stellungnahme Im Rahmen des Masterplans kann die Anbindung des neuen Bahnhofes nicht berücksichtigt werden, da der neue Bahnhof außerhalb des Masterplans gebaut					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
werden soll. Im Rahmen der weiteren Beschlüsse zur Verlegung des Bahnhofes werden die Anregungen aufgenommen. Die Spielräume einer verbesserten Anbindung werden bei der möglichen Umgestaltung der Bahnanlagen geprüft. Siehe auch Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 157.2, 157.3 und 157.4 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
188. **Hauptverkehrsstrasse(n) leistungsfähiger gestalten** [11]	0	6	7	4	10
Stellungnahme Die Leistungsfähigkeit der Hauptverkehrsstraße wurde in der Verkehrsuntersuchung betrachtet. Es wurden Vorschläge zur leistungsfähigen Abwickelbarkeit der zu erwartenden Verkehre gemacht, die dem weiteren Planungsprozess zu Grunde gelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 185 Verfasser**:** BWVI, V					
189. **Car-Sharing** [11]	6	10	7	1	6
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171: Einzelheiten zu dem Thema werden im weiteren Planungs- und Beteiligungsprozess thematisiert. Verfasser**:** BWVI, V					
190. **MIV-Anteil 50-60% (Annahme für VU)** [11]	4	1	2	1	16
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171. Verfasser**:** BWVI, V					
191. **Anbindungspunkt Verkehr untersuchen** [11]	6	2	1	0	15
Stellungnahme Dies ist im Rahmen der Verkehrsuntersuchung prinzipiell erfolgt. Verfasser**:** BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
192. **Anbindung (MIV) an das umliegende Straßennetz** [11]	2	4	3	0	9
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 191 Verfasser**:** BWVI, V					
193. **Schlüssel „Modal Split“** [11]	1	2	2	0	27
Stellungnahme Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 157.21 und 171. Es wird angestrebt den Modal Split zugunsten des Umweltverbundes (ÖPNV, Fuß- und Radverkehr) zu stärken. Verfasser**:** BWVI, V					
194. Tempo 30 im Quartier baulich sicherstellen [11]	13	8	6	1	3
Stellungnahme Wird nicht im Masterplan geregelt, sondern ist Gegenstand der weiteren Planung. Verfasser**:** BWVI, V					
195. **Keine Durchgangstrasse im Quartier** [11]	11	8	7	1	4
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 167.5 Verfasser**:** BWVI, V					
196. **Shared Space (Gemeinschaftsstrasse)** [11]	6	6	11	1	5
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 158					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BWVI, V					
197. **Eigentumsorganisationsformen** [11]	3	4	7	0	12
Frage unklar					
198. **Demographische Entwicklung berücksichtigen** [11]	10	12	2	0	3
Stellungnahme Die Berücksichtigung der demografischen Entwicklung wird Gegenstand bei der Entwicklung des qualitativen Leitbilds im nächsten Jahr sein. Verfasser: BSU, LP PPMA					
199. **Durchlässigkeit zu umliegenden Quartieren** [11]	8	17	4	0	0
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 167.5., 173. und 176 Verfasser: BWVI, V					
200. **Generations-/zukunftsorientiert denken/planen** [11]	17	8	1	0	1
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171. Verfasser: BWVI, V					
201. **Verkehre (MIV) bündeln** [11]	2	5	2	0	13
Stellungnahme Das Erschließungskonzept des Masterplans bündelt die (MIV) Verkehre überwiegend auf die Harkortstraße als Haupterschließungsstraße. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 167.5.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BWVI, V					
202. **Parkplätze unterirdisch bauen** [11]	10	6	9	1	1
Stellungnahme Die privaten Stellplätze werden nahezu vollständig in Tiefgaragen untergebracht Verfasser: BWVI, V					
203. **Stellplatzangebot überdenken/reduzieren** [11]	11	4	7	2	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171 Verfasser: BWVI, V					
204. **Keine Durchgangs(Auto)Verkehre im Neubaugebiet** [10]	11	7	8	0	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 167.5 Verfasser: BWVI, V					
205. **Tempo 30 im Neubaugebiet** [10]	11	11	6	0	1
Stellungnahme Im Neubaugebiet wird auf allen Straßen Tempo 30 vorgesehen. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 194 Verfasser: BWVI, V					
206. **Keine Verkehrsbelastung der bestehenden Wohnquartiere** [10]	11	10	3	0	4

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 173.2 Verfasser: BWVI, V					
207. **Neues Gutachten für Umweltverbund, um SBI-Gutachten Szenario 3 (wenig KFZ-Verkehr) zu erreichen** [10]	8	3	2	0	14
Stellungnahme Verweis 171 und 157.21 Verfasser: BWVI, V					
208. **Was geschieht mit dem Verkehr ohne 2. Bauabschnitt (Gutachten Harkortstrasse)** [10]	7	9	0	0	11
Stellungnahme Die Harkortstraße muss auch schon für den 1. Bauabschnitt bedarfsgerecht ausgebaut werden. Verfasser: BWVI, V					
209. **Luftbelastung durch Neuverkehre** [10]	5	6	3	2	11
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 178 Verfasser: BWVI, V					

Städtebau und Freiraum

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
210. **Mehr Grünfläche (Vielfältige und attraktive Grünflächengestaltung)** [1] [2] [11]	13	14	0	0	3
Stellungnahme Es wird eine Ausgewogenheit zwischen Bebauung, also der Bereitstellung von dringend benötigtem Wohnraum, und Freiraum, zur Bereitstellung von dringend benötigten Erholungsflächen, angestrebt. Der öffentliche Freiraum gliedert sich in einen mindestens 8 ha großen Stadtteilpark, fünf Quartiersplätze und die freiraumverbindenden Straßenräume. Im ersten Bauabschnitt werden ca. 2,7 ha Park und 3 Quartiersplätze verwirklicht. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
211. **Grünfläche auf den ehemaligen Aquädukten** [1]	5	6	7	0	11
Stellungnahme Gemeint sind wahrscheinlich Viadukte wie die Pfeilerbahn oder andere Überbrückungen. Im Bereich des Lessingtunnels wird eine niveaugleich Querung im Rahmen der Freiraumverbindung geplant. Sollte die Nutzung der ICE-Gleise aufgegeben werden, so können diese aufgrund mangelnder langfristiger Standfestigkeit nicht in die Freiraumplanung integriert werden. Die Pfeilerbahn erscheint wegen ihres schlechten baulichen Zustands für Freiraumnutzungen wenig geeignet. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
212. **Kleinteilige Grünflächen statt großer Park (besser nutzbar**) [2] [3]	2	2	12	1	12
Stellungnahme Der öffentliche Freiraum gliedert sich in einen mindestens 8 ha großen Stadtteilpark, fünf Quartiersplätze und die freiraumverbindenden Straßenräume. Eine große zusammenhängende Parkfläche bietet in einem dicht genutzten Quartier den Vorteil „freien Raum“ erleben und genießen zu können. Zusätzlich steht er					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
für raumgreifende Erholungsnutzungen zur Verfügung und bietet Abstandsflächen zwischen lärmintensiveren Nutzungen und der Wohnbebauung. Für kleinräumige Bedarfe können in der Parkgestaltung kleine Räume entworfen werden. Desweiteren hat ein zusammenhängender großer Park als Kaltluftliedergebiet großen positiven klimatischen Einfluss auf das Wohnumfeld. Durch die längliche Form im zweiten Bauabschnitt wird die Kaltluft nach Süden getragen. Der Park wird durch die Quartiersplätze in seinem vielfältigen Nutzungsangebot ergänzt. Die Quartiersplätze bieten weitere wohnungsnahe Erholungs- und Nutzungsmöglichkeiten. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
213. **Gemeinschaftsgärten im Park** [11]	6	11	12	1	10
Stellungnahme Die Gestaltung und die damit zusammenhängenden Nutzungen der Parkanlage sollen im Rahmen eines freiraumplanerischen Wettbewerbs mit Bürgerbeteiligung als integrativer partizipatorischer Planungsprozess konkretisiert werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
214. **Wasserflächen im Park und vereinzelte Baumgruppen** [11]	5	15	6	0	5
Stellungnahme Die Gestaltung und die damit zusammenhängenden Nutzungen der Parkanlage sollen im Rahmen eines freiraumplanerischen Wettbewerbs mit Bürgerbeteiligung als integrativer partizipatorischer Planungsprozess konkretisiert werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
215. **Begegnungspunkte im Park schaffen** [11]	7	17	3	0	3
Stellungnahme Die Gestaltung und die damit zusammenhängenden Nutzungen der Parkanlage sollen im Rahmen eines freiraumplanerischen Wettbewerbs mit Bürgerbeteiligung als integrativer partizipatorischer Planungsprozess konkretisiert werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
216. **Konzentration der Freifläche in zentralen Park** [11]	0	8	9	0	11
Stellungnahme Im Masterplanentwurf ist ein zentraler Stadtteilpark vorgesehen. Der Park ist zentral angeordnet und bietet Raum sowohl für Ruhe und Erholung, als auch für Sport und Spiel. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
217. **Größerer Park für ersten Bauabschnitt bis der zweite Bauabschnitt kommt** [11]	7	11	3	0	6
Stellungnahme Das Verhältnis ließe sich nur dann beibehalten, wenn im ersten Bauabschnitt vorgesehene Baufelder vorerst nicht bebaut würden und erst mit dem zweiten Bauabschnitt umgesetzt würden. Sowohl die Stadt Hamburg als auch die Eigentümer streben eine zügige zur Verfügungstellung von Wohnraum an. Die derzeitige Parkgröße im ersten Bauabschnitt entspricht der im städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb ermittelten und nach Richtwerten erforderlichen Größe. Des weiteren soll der erste Bauabschnitt vollständig fertig gestellt werden und den neuen Bewohnern nicht eine absehbare Baustelle zugemutet werden. Die vorläufige Herstellung würde zu weiteren Kosten für die FHH führen**.** Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
218. **Klare Funktionen für Nutzung der Grünflächen vorab definieren für Grünwettbewerb** [11]	8	8	7	0	7
Stellungnahme Damit die künftigen Nutzer sich im Park und seinen Angeboten wiederfinden, sollen im Rahmen des Beteiligungsverfahrens mit lokalen Einrichtungen und Bürgern die tatsächlichen Bedürfnisse und Ansprüche definiert und in den Freiraumwettbewerb integriert werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
219. **Solange der erste Bauabschnitt nicht umgesetzt wird, sollen im ersten Bauabschnitt ausgleichend Bauflächen für Frei- und Grünflächen genutzt werden (siehe Plan „Grünflächen bis**	12	7	2	0	7

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Umsetzung 2. Bauabschnitt), also der Anteil an Grünfläche höher sein [10] [12]					
Stellungnahme Das Verhältnis ließe sich nur dann beibehalten, wenn im ersten Bauabschnitt vorgesehene Baufelder vorerst nicht bebaut würden und erst mit dem zweiten Bauabschnitt umgesetzt würden. Sowohl die Stadt Hamburg als auch die Eigentümer streben eine zügige zur Verfügungstellung von Wohnraum an. Die derzeitige Parkgröße im ersten Bauabschnitt entspricht der im städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb ermittelten und nach Richtwerten erforderlichen Größe. Des weiteren soll der erste Bauabschnitt vollständig fertig gestellt werden und den neuen Bewohnern nicht eine absehbare Baustelle zugemutet werden. Die vorläufige Herstellung würde zu weiteren Kosten für die FHH führen**.** Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
220. **Grün- und Freiflächen nicht als Parkplatz bzw. für Individualverkehr nutzen** [10]	17	13	1	0	1
Stellungnahme Die als Parkpromenade gestalteten Einrichtungsfahrbahnen dienen zur Sicherstellung der Erschließung der Baublöcke am Park und zur Führung von Ver- und Entsorgungsfahrzeugen. Sie stehen darüber hinaus dem Radverkehr in beiden Fahrtrichtungen zur Verfügung. Stellplätze sollen hier nicht angeordnet werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
221. **Lärmschutz auch für Grün- und Freiflächen für den ersten Bauabschnitt, solange der zweite Bauabschnitt nicht umgesetzt wird und insgesamt für beide Bauabschnitte** [10]	15	6	2	0	5
Stellungnahme Die Vorgaben für den vorgesehenen freiraumplanerischen Wettbewerb werden in Abhängigkeit von der Entscheidung der DBAG zur Verlagerung des Fernbahnhofs nach Diebsteich ermittelt. Zur Formulierung der Vorgaben sollen im Rahmen des Beteiligungsverfahrens mit lokalen Einrichtungen und Bürgern die Bedürfnisse und Ansprüche definiert und in den Freiraumwettbewerb integriert werden, dabei wird auch über eine reversible Lärmschutzlösung nachgedacht werden müssen, sollte der zweite Bauabschnitt absehbar in weite Ferne rücken. Ein Lärmschutz für den gesamten Stadtteilpark erscheint aus derzeitiger Sicht nicht erforderlich, da der Park in zentraler Lage in das neue Quartier eingebunden					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
ist und keiner größeren Lärmquelle ausgesetzt ist. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
222. **Stufenweise Umsetzung der Bebauung im ersten Bauabschnitt durch Freilassen von Baufläche als Grünfläche bis zur Umsetzung des zweiten Bauabschnitts** [10] [11] [12]	9	8	5	0	6
Stellungnahme Das Verhältnis ließe sich nur dann beibehalten, wenn im ersten Bauabschnitt vorgesehene Baufelder vorerst nicht bebaut würden und erst mit dem zweiten Bauabschnitt umgesetzt würden. Sowohl die Stadt Hamburg als auch die Eigentümer streben eine zügige zur Verfügungstellung von Wohnraum an. Die derzeitige Parkgröße im ersten Bauabschnitt entspricht der im städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb ermittelten und nach Richtwerten erforderlichen Größe. Des weiteren soll der erste Bauabschnitt vollständig fertig gestellt werden und den neuen Bewohnern nicht eine absehbare Baustelle zugemutet werden. Die vorläufige Herstellung würde zu weiteren Kosten für die FHH führen**.** Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
223. **Auseinandersetzung über Dichte/Grün vorab klären** [10]	8	8	2	0	10
Stellungnahme Der Anspruch in dem Neuen Stadtteil einen zentralen Stadtteilpark zu schaffen leitet sich sowohl aus der Betrachtung der neu zu entwickelnden Fläche, als auch der Umgebung ab. Es wird eine Ausgewogenheit zwischen Bebauung, also der Bereitstellung von dringend benötigtem Wohnraum, und Freiraum, zur Bereitstellung von dringend benötigten Erholungsflächen, angestrebt. Der öffentliche Freiraum gliedert sich in den ca. 8 ha großen Stadtteilpark, fünf Quartiersplätze und die freiraumverbindenden Straßenräume. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
224. **Konkrete Mindestgrünflächen als Wettbewerbsvorgabe** [2]	10	9	0	0	9
Stellungnahme Die Mindestgröße von 8 ha wurde als Wettbewerbsvorgabe in die Auslobung aufgenommen. Der Sieger des Wettbewerbs hat diese Vorgabe erfüllt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
225. **Dachbegrünung** [2]	7	11	8	1	4
Stellungnahme Das Thema Dachbegrünung wird abschließend in der Bebauungsplanung geklärt. Eine vorgezogene Eingriffsbilanzierung legt einen Teilausgleich durch Dachbegrünung nahe. Auch für die Bewirtschaftung von Regenwasser bietet die Dachbegrünung Vorteile. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226. Freiraumnutzung	3	8	7	0	7
226.1. **Riesiger Park „Stadtpark Altona“** [1]	4	4	5	3	10
Stellungnahme Der öffentliche Freiraum gliedert sich in einen mindestens 8 ha großen Stadtteilpark, fünf Quartiersplätze und die freiraumverbindenden Straßenräume. Im ersten Bauabschnitt werden ca. 2,7 ha Park und 3 Quartiersplätze verwirklicht. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226.2. **Sportplätze** [1]	4	6	8	3	6
Stellungnahme Derzeit sind 1-2 Bolzplätze mit einer Größe von mind. 20 m x 40 m vorgesehen, wobei ein Bolzplatz bereits im ersten Entwicklungsabschnitt zu integrieren ist. Weitere Sportangebote können im Rahmen der gemeinsamen Nutzung von Freiflächen mit der geplanten Stadtteilschule konzipiert werden. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226.3. **Freibad** [2]	1	1	14	5	6
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung erscheint jedoch angesichts der damit verbundenen Kosten wenig realistisch.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226.4. **Konzert- / Stadtparkbühne** [2]	0	1	9	13	4
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226.5. **Grosse offene Wasserflächen (kleine Feuchtbiotope, Plansch- oder Badegelegenheiten für Kinder** [1] [2]	3	9	9	0	6
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226.6. **Fläche für Wochenmarkt** [2]	6	14	6	1	2
Stellungnahme Im Rahmen der Funktionsplanung wird ein passender Platz für den Wochenmarkt gesucht. Es wird geklärt, ob ein Wochenmarkt auf den Freiflächen oder gegebenenfalls an anderem Ort umgesetzt werden soll. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226.7. **Breite, differenzierte Freiraumangebote** [2]	3	12	8	1	6
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
226.8. **Spielplätze, Abenteuerspielplatz** [2]	7	12	5	0	6
Stellungnahme In die öffentlichen Grünflächen werden Sport- und Spielflächen eingebunden, die den besonderen Sport- und Spielinteressen der unterschiedlichen Altersgruppen Rechnung tragen. Neben Wiesenflächen zum Liegen und Spielen soll der Park Standort für Spielflächen in der Mindestgröße von ca. 1,3 ha sein. Von diesen Spielflächen sind ca. 7000 qm im ersten Entwicklungsabschnitt nachzuweisen, um eine Versorgung mit Spielflächen auch in den ersten Jahren zu gewährleisten. Weitere Spielangebote können im Rahmen der gemeinsamen Nutzung von Freiflächen mit der geplanten Stadtteilschule konzipiert werden. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226.9. **Community Garden, Schrebergärten** [2]	4	6	9	5	5
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
226.10. **Grosse Bäume, Streuobstwiese** [2]	11	8	6	1	4
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
227. **Erhalt der bestehenden Artenvielfalt, Raum für Naturschutz** [2]	5	9	11	2	2
Stellungnahme Der Erhalt bestehender Grünstrukturen ist aufgrund der notwendigen Altlastensanierung voraussichtlich kaum möglich. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
228. **Quelle der Isebek berücksichtigen** [2]	6	9	8	0	6
Stellungnahme Die ehemalige historische Quelle der Isebek lag im heutigen Gewerbegebiet westlich Beerenweg. Die dortige Nutzung der Flächen wird sich durch die Ausgestaltung der Mitte Altona nicht ändern. Das geplante Entwässerungskonzept für das Gebiet der vorbereitenden Untersuchungen Mitte Altona eröffnet mittel- bis langfristig die Chance, im Bereich Diebsteichbrücke und /oder Plöner Straße für einen neuen Quellbereich Isebek. Im masterplangebiet ist dies nicht möglich, da dort keine ganzjährige natürliche Speisung einer Quelle gegeben wäre. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
229. **Bruch der Grünfläche als Widerspruch zur Verbindungsfunktion des Parks** [6]	0	0	7	0	19
Stellungnahme Im zweiten Bauabschnitt wird entlang der weiterhin bestehenden Regional- und S-Bahngleise in Korrespondenz zu den ehemaligen Fernbahngleisen eine nord-süd-gerichtete Parkanlage verlaufen, welche die vorhandene Freiraumachse Rathaus-Bahnhof fortsetzt. Sie gliedert sich in zwei Teile, einen Parkteil nördlich des jetzigen Lessingtunnels und einen südlich des jetzigen Tunnels. Verknüpft werden die Parkteile mit einer Promenade und einer Fuß- und Radwegeverbindung. Um eine bessere Durchgängigkeit zu erreichen wurde der Solitärbau am Lessingtunnel in seiner räumlichen Ausdehnung zurückgenommen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230. **Erhalt von alten Gebäuden/ bestehenden Einrichtungen (nicht nur denkmalgeschützte Gebäude)** [1] [2] [3]	6	10	8	3	1
Stellungnahme Der Masterplan sieht für die Mitte Altona das städtebauliche Prinzip der geschlossenen Blockrandbebauung vor. Damit wird bewusst das vorherrschende Bebauungsprinzip der umliegenden Stadtviertel aufgegriffen. Dieses Prinzip der geschlossenen Straßenbegleitenden Bebauung findet sich - mit Ausnahme der Zäsur durch die Holstenbrauerei - auch entlang der östlichen Seite der Harkortstraße. Ein – auch in der Gebäudehöhe – vergleichbares Pendant hierzu mit einer					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Zäsur im Bereich des Parkeingangs soll auch auf der Westseite geschaffen. Speziell zum Erhalt des Gebäudes Harkortstraße 123 s. Antwort unter 230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstraße 123 und 125 [1] [2] weiter unten. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.1. **Dient Erhaltung der Identität mit dem Quartier** [2]	5	9	11	1	2
Stellungnahme Als Identitätsgeber für das neue Quartier mit hohem Wiedererkennungswert wird in erster Linie der historische Gebäudebestand von Güterhallen, Wasserturm und Kleiderkasse besondere Bedeutung beigemessen. Indem sie die Historie des Geländes sichtbar machen, fungieren diese Gebäude als Ankerpunkte, welche die Mitte Altona von anderen Neubaugebieten unterscheidet. Sie tragen zur Adressbildung für die Quartiere bei, da sie den Wiedererkennungswert erhöhen und die Ausbildung besonderer Orte innerhalb der Mitte Altona unterstützen. Zum Erhalt der Nutzungen s. Antwort unter 230.10 Vielfältige Nutzung der Bestandsgebäude erhalten [2]weiter unten Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.2. **Erhalt „Kulturtempel“ im Gleisdreieck** [1]	4	9	5	1	8
Stellungnahme Eine ausschließlich künstlerische Nutzung der ehemaligen Güterhallen im Sine eines „Kulturbahnhofs“ ist nicht vorgesehen, da es hierfür keinen Träger gibt und die Hallen mit ihrer derzeitigen Struktur (sie bieten im Prinzip ausschließlich einen Wetterschutz) keine geeigneten Räumlichkeiten darstellen. Für den Betrieb einer großen Versammlungsstätte müssten sehr umfangreiche Maßnahmen getroffen werden, um die strengen Anforderungen an Brandschutz, Fluchtwege etc. zu erfüllen die für eine solche Einrichtung notwendig sind. Dies ist wirtschaftlich weder von den Eigentümern noch von der Stadt zu leisten. Vorstellbar ist aber, dass es kleinere kulturelle Einrichtungen in den Güterhallen im Mix mit anderen gewerblichen Nutzungen geben kann. Eine kleinteilige Festlegung hinsichtlich der verschiedenen Nutzungen eines Gebäudes trifft der Masterplan allerdings noch nicht. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.3. **Erhalt des Wasserturms (Welche Nutzung?)** [1] [2]	8	7	9	1	2
Stellungnahme Der Wasserturm soll erhalten bleiben. Er steht als eine der letzten beiden Anlagen der Wasserversorgung aus der Dampflokzeit in Hamburg unter Denkmalschutz. Als weithin sichtbarer Orientierungspunkt wird er durch seine Einbettung in die Parkanlage auch weiterhin einen sichtbaren Identifikationspunkt darstellen. Überlegungen oder gar Untersuchungen ob und unter welchen Bedingungen eine Nutzung des Denkmals möglich wäre sind auf Ebene der Masterplanung noch nicht erfolgt.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BSU, LP PPMA					
230.4. **Güterhallen erhalten und sinnvoll nutzen** [1]	9	8	5	4	2
Stellungnahme Das Ensemble der alten Güterhallen steht zum Großteil unter Denkmalschutz. Ihr Erhalt war damit bereits Teil der Aufgabenstellung im Wettbewerb. Mit ihrer Integration in den Masterplanentwurf bietet sich die Chance hier einen Ort mit hohem Wiedererkennungswert zu schaffen. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Der Masterplan legt noch keine Nutzungsaufteilung einzelner Gebäude fest. Verfasser: BSU, LP PPMA					
230.5. **Totec Fachwerkhaus und dahinter liegender Ziegelbau muss erhalten bleiben** [1]	5	8	6	1	6
Stellungnahme s. Antwort unter 230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstraße 123 und 125 [1] [2] weiter unten Verfasser: BSU, LP PPMA					
230.6. **Forderung: integrativer Denkmalschutz** [1] [2]	10	3	6	2	6
Stellungnahme Das Ensemble der alten Güterhallen, das Gebäude der Kleiderkasse sowie der Wasserturm stehen unter Denkmalschutz. Die zuständige Behörde für die Unterschutzstellung denkmalwürdiger Bausubstanz ist die Kulturbehörde / Amt für Denkmalschutz. Von hier werden auch die Vorgaben zum Umgang mit einem Denkmal formuliert. Jede Sanierung, Umnutzung und alle damit verbundenen Planungen werden in enger Abstimmung mit dem Amt für Denkmalschutz durchgeführt. Die differenzierten Vorgaben des Denkmalschutzes zu den einzelnen Gebäudeteilen sind im Internet unter http://www.hamburg.de/mitte-altona abrufbar. Verfasser: BSU, LP PPMA					
230.7. **Erhalt Medienhaus Harkortstrasse 123 und 125** [1] [2]	5	11	4	2	5
Stellungnahme Im Rahmen der Überarbeitung des Wettbewerbsergebnisses zum Masterplan wurde die Empfehlung des Preisgerichts: „Es sollte überprüft werden, ob das					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
zehngeschossige Gebäude gegenüber der Kleiderkasse in der Geschossigkeit reduziert werden kann und ob die Fachwerkvilla an der Harkortstraße erhalten werden kann“ ausführlich geprüft. Es wurden drei Varianten unter Erhalt des Gebäudes Harkortstraße 123 erarbeitet und eine Variante mit einem vollständigen Verzicht auf den Gebäuderiegel und das Fachwerkhaus. Stattdessen wurde eine Abrundung der Blockstruktur nach Norden vorgenommen. Die letztgenannte Variante wurde aufgrund der folgenden städtebaulichen Vorzüge zur Grundlage des jetzigen Masterplanentwurfs: - es entstehen geschlossene Raumkanten sowie eine klare Differenzierung von öffentlichen Straßenräumen und privaten Innenhöfen, - es wird ein großzügiger Eingang in den Stadtteilpark geschaffen, - die Kleiderkasse als Denkmal erhält genügend Raum. Die Varianten wurden auf dem Interessentenkreis am 16. Mai 2011 vorgestellt und diskutiert. Eine ausführliche Darstellung aller Varianten ist im Internet unter http://www.hamburg.de/mitte-altona abrufbar. Das Gebäude der ehemaligen Kleiderkasse (Harkortstraße 125) steht unter Denkmalschutz. Der Erhalt dieses Gebäudes ist vorgesehen und es wird als Teil des Parkeingangs in den Masterplanentwurf integriert. Die zukünftige Nutzung des Gebäudes wird auf Masterplanebene noch nicht festgelegt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.8. **Erhaltung der heterogenen Baustruktur westlich der Harkortstrasse** [2]	6	10	6	2	3
Stellungnahme Der Masterplan sieht für die Mitte Altona das städtebauliche Prinzip der geschlossenen Blockrandbebauung vor. Damit wird bewusst das vorherrschende Bebauungsprinzip der umliegenden Stadtviertel aufgegriffen. Dieses Prinzip der geschlossenen Straßenbegleitenden Bebauung findet sich - mit Ausnahme der Zäsur durch die Holstenbrauerei - auch entlang der östlichen Seite der Harkortstraße. Ein – auch in der Gebäudehöhe – vergleichbares Pendant hierzu mit einer Zäsur im Bereich des Parkeingangs soll auch auf der Westseite geschaffen. Damit entsteht an der Harkortstraße insgesamt ein gefasster Straßenraum, der für Altona typisch ist. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.9**. Erhalt des Schellfischtunnels** [2]	6	4	6	2	11
Stellungnahme Über den Erhalt des Schellfischtunnels wird im Rahmen des Masterplans nicht entschieden. Der Masterplan stellt jedoch sicher, dass der nördliche Ausgang des Schellfischtunnels nicht verbaut wird. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
230.10. **Vielfältige Nutzung der Bestandsgebäude erhalten** [2]	9	7	5	2	4
Stellungnahme Kleingewerbliche Nutzungen sollen schwerpunktmäßig im Bereich der westlichen Güterhallen untergebracht werden. Ein Angebot an die derzeitigen Mieter wird zurzeit von der Eigentümerin erarbeitet (siehe auch Antwort weiter unten zum Erhalt des bestehenden Gewerbes). Weitere das Wohnen ergänzende Nutzungen wie kleine Läden oder Gastronomie können sich in den Erdgeschosszonen an den Quartiersplätzen und an der Harkortstraße ansiedeln. Der Masterplan legt hierfür aber nur den Rahmen fest. Die Ausgestaltung findet im weiteren Verfahren statt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.11. **Schutz des historischen Standorts des Bhf. Altona** [2]	6	2	5	2	9
Stellungnahme Das Zentrum von Altona ist seit der Industrialisierung durch die Infrastruktur der Eisenbahn geprägt worden – durch Bahnhöfe, Güterumschlag, Gleisanlagen usw. Veränderungen an diesem Infrastruktursystem hat es im Laufe der Geschichte durch Umstrukturierungen, neue Anforderungen etc. immer wieder gegeben. So entstand durch den Umzug des ersten Altonaer Bahnhofs im Jahr 1898 vom heutigen Rathaus an den jetzigen Standort, mit dem Platz der Republik ein großzügiger Stadtraum, der mittlerweile einen wichtigen Identifikationsfaktor darstellt. Nun erwägt die Bahn aus betrieblichen Gründen erneut eine Verlagerung des Fernbahnhofs in den Bereich Diebsteich. Die Funktion des S-Bahnhofs bleibt unberührt, der Fernbahnhof wird nicht aufgegeben, sondern nach Norden verlagert. Die Möglichkeiten, die diese Verlagerung für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit sich bringt, sind allein für das Gebiet des Masterplans beachtlich. Rund 3.500 Wohnungen können hier in zentraler Lage entstehen. Es muss das Ziel sein, ähnlich wie bei der erstmaligen Verlagerung des Bahnhofs den Stadtgrundriss um einen neuen Baustein zu bereichern. Dieser muss einerseits eine Verbindung von der Elbe über den jetzigen Bahnhof weiter nach Norden schaffen, und andererseits die angrenzenden Stadtteilen Altona Nord, Ottensen und Bahrenfeld attraktiv ergänzen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.12. **Erhalt der Güterbahnhofshallen (für Markt, Sport, Kultur etc.)** [2]	10	11	5	3	3
Stellungnahme Das Ensemble der alten Güterhallen steht zum Großteil unter Denkmalschutz. Ihr Erhalt war damit bereits Teil der Aufgabenstellung im Wettbewerb. Mit ihrer Integration in den Masterplanentwurf bietet sich die Chance hier einen Ort mit hohem Wiedererkennungswert zu schaffen. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe,					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Der Masterplan legt noch keine Nutzungsaufteilung einzelner Gebäude fest. Vorstellbar ist aber, dass kleinere kulturelle Einrichtungen oder Räume für sportliche Aktivitäten hier entstehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.13. **Evtl. künstlerische Nutzung der alten Gebäude** [2]	10	8	6	2	4
Stellungnahme Eine ausschließlich künstlerische Nutzung der ehemaligen Güterhallen im Sine eines „Kulturbahnhofs“ ist nicht vorgesehen, da es hierfür keinen Träger gibt und die Hallen mit ihrer derzeitigen Struktur (sie bieten im Prinzip ausschließlich einen Wetterschutz) keine geeigneten Räumlichkeiten darstellen. Für den Betrieb einer großen Versammlungsstätte müssten sehr umfangreiche Maßnahmen getroffen werden, um die strengen Anforderungen an Brandschutz, Fluchtwege etc. zu erfüllen, die für eine solche Einrichtung notwendig sind. Dies ist wirtschaftlich weder von den Eigentümern noch von der Stadt zu leisten. Vorstellbar ist aber, dass es kleinere kulturelle Einrichtungen in den Güterhallen im Mix mit anderen kleingewerblichen Nutzungen geben kann. Eine kleinteilige Festlegung hinsichtlich der verschiedenen Nutzungen eines Gebäudes trifft der Masterplan allerdings noch nicht. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.14. **Erhalt des bestehenden Gewerbes** [6]	9	7	11	2	2
Stellungnahme Ein Verbleib des bestehenden Gewerbes am derzeitigen Standort ist nicht vorgesehen, da die Bestandsgebäude für die im Masterplan vorgesehene geschlossene Blockrandbebauung zur Fassung des Straßenraums abgebrochen werden müssen. Die Eigentümerin und Vermieterin der entsprechenden Gewerberäume hat bereits das Gespräch mit ihren Mietern aufgenommen und strebt an, ihnen Ersatzmieträume im Bereich der westlichen Güterhallen anzubieten. Hierfür wurden die Raumbedarfe und Mietpreisvorstellungen der Bestandsmieter abgefragt. Um die Nachfrage und die bestehenden Möglichkeiten konkreter aufeinander abstimmen zu können wird derzeit ein Nutzungskonzept erarbeitet und eine bauliche Umsetzung geprüft. Die Eigentümerin / Vermieterin hat zugesagt, den Gewerbetreibenden bis Ende des Jahres ein belastbares Angebot über alternative Mieträume zukommen zu lassen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.15. **Erhalt des Fachwerkhauses südlich der Kleiderkasse (dient der Milieubildung, Arbeitsplatz für ca. 30 Personen)** [7] [8]	12	6	7	2	4
Stellungnahme Im Rahmen der Überarbeitung des Wettbewerbsergebnisses zum Masterplan wurde die Empfehlung des Preisgerichts: „Es sollte überprüft werden, ob das					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
zehngeschossige Gebäude gegenüber der Kleiderkasse in der Geschossigkeit reduziert werden kann und ob die Fachwerkvilla an der Harkortstraße erhalten werden kann“ ausführlich geprüft. Es wurden drei Varianten unter Erhalt des Gebäudes Harkortstraße 125 erarbeitet und eine Variante mit einem vollständigen Verzicht auf den Gebäuderiegel und das Fachwerkhaus. Stattdessen wurde eine Abrundung der Blockstruktur nach Norden vorgenommen. Die letztgenannte Variante wurde aufgrund der folgenden städtebaulichen Vorzüge zur Grundlage des jetzigen Masterplanentwurfs: - es entstehen geschlossene Raumkanten sowie eine klare Differenzierung von öffentlichen Straßenräumen und privaten Innenhöfen, - es wird ein großzügiger Eingang in den Stadtteilpark geschaffen, - die Kleiderkasse als Denkmal erhält genügend Raum. Eine ausführliche Darstellung aller Varianten ist im Internet unter http://www.hamburg.de/mitte-altona abrufbar. Zum Erhalt der Arbeitsplätze s. Antwort oben. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.16. **Fachwerkhaus erhalten** [11]	11	6	7	2	4
Stellungnahme s. Antwort zu 230.15 Erhalt des Fachwerkhauses südlich der Kleiderkasse (dient der Milieubildung, Arbeitsplatz für ca. 30 Personen) [7] [8] oben Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
230.17. **Erhalt Haus 99 und Erhalt des Gleiswärterhauses** [11]	9	2	5	1	9
Stellungnahme Der Erhalt des Hauses Harkortstraße 99 ist im Masterplanentwurf nicht vorgesehen, an dieser Stelle ist der erste der sechs –die Güterhallen überkragenden – Gebäuderiegel geplant. Im Rahmen des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs im Herbst 2010 hat das Preisgericht bei dem Entwurf des ersten Preisträgers eine besondere Qualität in dem Vorschlag gesehen, die alte Gleishalle durch aufgeständerte Wohnriegel zu überbauen. Die so entstehende Verzahnung von Alt und Neu bietet - in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Kleingewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen - die Chance, diesen Ort zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden zu lassen. An der Stelle des "Gleiswärterhauses" (sofern das Gebäude süd-westlich der Harkortstraße 79 gemeint ist) befindet sich der südliche Eingang in den oberen Teil der Parkanlage. Hier definiert der Masterplanentwurf einen relativ engen Parkeingang, der keinen Raum für den Erhalt der heute dort vorhandenen Gebäude lässt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
231. **Güterbahnhofshallen weg (schotten neues Quartier ab)** [2]	3	1	3	10	10

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Das Ensemble der alten Güterhallen steht insgesamt unter Denkmalschutz. Die differenzierten Vorgaben des Denkmalschutzes zu den einzelnen Gebäudeteilen sind im Internet unter http://www.hamburg.de/mitte-altona abrufbar. Über ihren Schutzstatus hinaus bieten die alten Güterhallen einen hohen Wiedererkennungswert und können mit neuen Nutzungen zu einem wichtigen Identifikationsfaktor werden. Verfasser: BSU, LP PPMA					
232. **Wasserturm abreißen** [2]	4	0	3	15	6
Stellungnahme Der 1955 als Stahlbetonkonstruktion errichtete Wasserturm steht als eine der letzten beiden Anlagen der Wasserversorgung aus der Dampflokzeit in Hamburg unter Denkmalschutz. Als Wahrzeichen des Bahnbetriebswerkes und weithin sichtbarer Orientierungspunkt am Altonaer Bahnhof wird er durch seine Einbettung in die Parkanlage auch weiterhin einen sichtbaren Identifikationspunkt darstellen. Verfasser: BSU, LP PPMA					
233. **Paul-Nevermann-Platz wieder als Platz gestalten, Freiraum aufwerten** [2]	4	11	5	0	9
Stellungnahme Der Paul-Nevermann-Platz liegt außerhalb des Plangebiets. Die Empfehlung müsste an den Bezirk gerichtet werden. Verfasser: BSU, LP PPMA					
234. **Nördlich der Stresemannstrasse: Grünverbindung vom Altonaer Rathaus bis Volkspark (vermeidet, dass Diebsteich zum Bahnhofsquartier wird)** [2]	8	5	3	0	13
Stellungnahme Die Durchgängigkeit der Grünverbindung ist angestrebt. Hierzu sind erste Kontaktaufnahmen mit der DB erfolgt. Die Umsetzung dieses Ziel ist stark von der Bahn abhängig, da eine direkte Verbindung nur über das derzeit noch in Nutzung befindliche Bahngelände möglich ist.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BSU, LP PPMA					
235. **Keine geschlossene Bebauung an der Harkortstrasse** [2]	6	8	5	1	11
Stellungnahme Der Masterplan sieht für Mitte Altona das städtebauliche Prinzip der geschlossenen Blockrandbebauung vor. Damit lehnt er sich bewusst an das vorherrschende Bebauungsprinzip der umliegenden Stadtviertel an. Auch die östliche Seite der Harkortstraße ist überwiegend geschlossen bebaut. Hierzu wird ein – auch in der Gebäudehöhe – vergleichbares Pendant auf der Westseite geschaffen, sodass insgesamt ein gefasster Straßenraum entsteht, der für Altona typisch ist. Verfasser: BSU, LP PPMA					
236. **Nutzbarkeit/ Zugänglichkeit Postflächen** [2]	0	8	4	0	10
Stellungnahme Die Postflächen sind nicht Gegenstand des Masterplans. Verfasser: BSU, LP PPMA					
237. **Keine Hochhäuser – weder als Wohn- noch als Gewerbebauten** [1] [2] [4] [5] [7]	14	10	2	0	5
Stellungnahme Nähere Ausführungen zu den geplanten Gebäudehöhen siehe nachfolgende Stellungnahmen Verfasser: BSU, LP PPMA					
237.1 **Max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7-8 Geschosse, keine Hochhäuser** [2]	15	10	2	0	5
Stellungnahme Insgesamt ist für den größten Teil der geplanten Bebauung eine 5- und 6-geschossige Bebauung vorgesehen. Die siebengeschossigen Gebäude dienen vor allem der Betonung der Quartierskanten zum Park. Durch einzelne achtgeschossige Gebäude werden städtebauliche Akzente mit der Überbauung der Güterhallen und im Bereich der Quartiersplätze gesetzt.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BSU, LP PPMA					
237.2. **Traufhöhenbegrenzung + unterschiedliche Traufhöhen** [2]	5	8	2	0	12
Stellungnahme Im Masterplan werden die Bebauungsstruktur sowie die Höhen der Gebäude als Zielbild festgelegt. Teil dieses Zielbildes ist auch die Differenzierung der Geschossigkeiten innerhalb eines Baublocks. Hiermit sollen Möglichkeiten für städtebauliche Akzentsetzungen im Bereich der Quartiersplätze geschaffen und die Länge der Baufluchten z.B. entlang der Harkortstraße gebrochen werden. Verfasser: BSU, LP PPMA					
237.3. **Durchschnittliche Gebäudehöhe von 5-7 Geschossen zu hoch** [4] [5]	8	6	2	3	9
Stellungnahme Erst in den späteren Planungsschritten – Funktions- und Bebauungsplanung, hochbauliche Verfahren – werden die Gebäudehöhen exakt definiert. Die Entscheidung welche Möglichkeiten zur Festsetzung von Gebäudehöhen zur Anwendung kommen, wird im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens getroffen. Grundsätzlich wurden die im Masterplan vorgesehenen Höhen aus der umgebenden Bebauung abgeleitet. Dabei überschreiten auch die siebengeschossigen Neubauten die Höhe der fünfgeschossigen Bestandsbebauung nicht wesentlich, da die Altbauten im Umfeld größere Geschosshöhen aufweisen als die geplanten Neubauten. Verfasser: BSU, LP PPMA					
237.4. **Durch Staffelgeschosse (Dachgeschosse) in den Neubauten können diese ggf. höher ausfallen als die Gebäude in den benachbarten Quartieren** [7]	0	5	4	4	10
Stellungnahme Im Masterplan werden die Bebauungsstruktur sowie die Höhen der Gebäude als Zielbild festgelegt. Eine exakte Festlegung erfolgt erst im Rahmen der anschließenden Bebauungsplanung. Hier bestehen mehrere Möglichkeiten der Definition einer erlaubten Höhenentwicklung, so können beispielsweise auch Gebäudehöhen festgesetzt werden, die dann auch durch Staffel- oder Dachgeschosse nicht überschritten werden dürfen. Die Entscheidung welche Möglichkeiten zur Festsetzung von Gebäudehöhen zur Anwendung kommen, wird im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens getroffen. Verfasser: BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
237.5. **Unterschiedliche Gebäudehöhen** [8]	6	13	5	2	4
Stellungnahme Im Masterplan sind unterschiedliche Gebäudehöhen innerhalb der einzelnen Baublöcke vorgesehen. Durch diese Differenzierung der Geschossigkeiten wird eine interne, kleinteilige Gliederung erreicht, die sich auch in den Fassaden widerspiegeln sollte und an die Heterogenität der Umgebung erinnert. So kann eine viel-fältige Urbanität entstehen, wie sie in Altona-Nord und Ottensen zu finden ist. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
237.6. **Keine höhere Geschossigkeit** [11]	12	5	3	1	9
Stellungnahme Siehe Antwort zu 273.1 Max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7-8 Geschosse, keine Hochhäuser [2] Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
238. **Vielfältige Dachformen** [1] [11]	7	15	6	1	3
Stellungnahme Der Masterplan dient der Abstimmung und Darstellung wesentlicher Stadtentwicklungsziele. Er gibt die künftige städtebauliche und landschaftsplanerische Struktur des Gebietes vor und legt die Funktionen und Qualitäten der einzelnen Flächen fest. Mit ihm werden unterhalb der Schwelle von planungsrechtlichen Vorgaben auf einer noch relativ abstrakten planerischen Ebene konzeptionelle Zielaussagen formuliert. Aussagen zu Dachformen werden auf dieser Planungsebene noch nicht getroffen. Grundsätzlich ermöglicht die dem Masterplan zugrundeliegende Bildung von eigenständigen Quartieren in Verbindung mit der vorgesehenen Höhenstaffelung eine differenzierte Gestaltung der einzelnen Gebäude. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
239. **Dächer begrünen** [11]	8	12	9	1	3
Stellungnahme Das Thema Dachbegrünung wird abschließend in der Bebauungsplanung geklärt. Eine vorgezogene Eingriffsbilanzierung legt einen Teilausgleich durch Dachbegrünung nahe. Auch für die Bewirtschaftung von Regenwasser bietet die Dachbegrünung Vorteile. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
240. **Einfügen in die Umgebung** [1] [2] [3]	10	15	2	0	2
Stellungnahme Bezogen auf die städtebauliche Struktur wurde von Beginn an der Ansatz verfolgt, auf den Flächen Mitte Altona den Stadtgrundriss von Altona weiterzubauen und zu vervollständigen. Das bedeutet, dass sich der neue Stadtteil Mitte Altona von seiner Struktur der Bebauung, aber auch von den Nutzungen her in die umgebenden Quartiere einordnen soll – nicht umgekehrt. Ziel ist, dort ein neues Stück „Altona“ zu schaffen, das eine hohe Alltags- und Lebensqualität hat. Diese Zielsetzung war eine wesentliche Anforderung des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs (2010). Der Siegerentwurf, der zum Masterplan weiterentwickelt wird, hat dieses Ziel sehr weitgehend erfüllt: Die Bebauung ist als Blockstruktur angelegt, wie sie sich auch in Altona-Altstadt und Ottensen wiederfindet. Der Schwerpunkt der Nutzungen liegt auf dem Wohnen, wird aber ergänzt durch Nahversorgungs- und soziale Einrichtungen sowie kleinteiliges Gewerbe, vor allem in den ehemaligen Güterhallen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
240.1. **Neubauten müssen zu den umliegenden Quartieren passen, Bezug herstellen, Gebäudehöhen beachten** [1] [2] [3]	15	12	3	0	2
Stellungnahme So wie sich Mitte Altona städtebaulich in die umgebenden Stadtteile einfügt, sollen sich auch die einzelnen Gebäude in ihre Umgebung einpassen. Im Masterplan werden die Bebauungsstruktur sowie die Höhen der Gebäude als Zielbild festgelegt. Erst in den späteren Verfahren – Funktions- und Bebauungsplanung, hochbauliche Verfahren – werden die Gebäudehöhen exakt definiert, außerdem die Gestaltung der Fassaden, die Materialien, die Orientierung der Eingänge usw. festgelegt. Insbesondere an den Übergängen zwischen den bestehenden Quartieren und Mitte Altona wird der Schwerpunkt darauf liegen, eine gelungenes Zusammenspiel von Alt und Neu zu entwickeln und nach Lösungen zu suchen, die optimal mit dem Bestand vereinbar sind. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
240.2. **Bestandgebäude nicht durch zu hohe Neubauten „erschlagen“** [11]	13	8	5	1	3
Stellungnahme Siehe Antwort zu 273.1 Max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7-8 Geschosse, keine Hochhäuser [2] Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
240.3. **Verbindung zwischen dem Isebekviertel und dem Zentrum Osterstrasse schaffen** [2]	2	2	9	0	11
Stellungnahme Stadträumlich betrachtet, liegt das Wohnquartier an der Isebekstraße nur 1,5 km (Luftlinie) vom Zentrum Osterstraße entfernt. Es weist heute keine besondere Orientierung dorthin auf, da es eher isoliert zwischen Stresemannstraße, Kieler Straße, dem Gewerbegebiet an der Waidmannstraße sowie der Bahntrasse am Diebsteich liegt. Derzeit sind keine besonderen Maßnahmen geplant, um die bestehenden Verkehrs- und Wegeverbindungen zur Osterstraße zu verbessern. Wenn am Standort Diebsteich ein neuer Fernbahnhof entsteht, würde sich die Frage nach der Anbindung des Zentrums Osterstraße jedoch neu stellen: der Bahnhof Diebsteich liegt räumlich gesehen deutlich näher an der Osterstraße als etwa der Hauptbahnhof. Für viele Anwohner aus Eimsbüttel könnte dann z. B. durch eine verbesserte Busanbindung ein zügiger und komfortabler Zugang zum neuen Fernbahnhof geschaffen werden. Davon würde umgekehrt auch das Wohnquartier an der Isebekstraße profitieren. Inwieweit sich die fuß- und radläufigen Wegeverbindungen ebenfalls stärken lassen, müsste noch gesondert geprüft werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
240.4. **Durchlässigkeit schaffen, Grenzen abbauen, statt Bahndämmen Brückenkonstruktion** [2]	7	13	5	0	3
Stellungnahme Die Überwindung stadträumlicher Barrieren, insbesondere die Barrierewirkung der Gleisanlagen, war und ist ein besonderes Augenmerk der Planungen für Mitte Altona, und war auch Teil der Aufgabenstellung des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs. Im Masterplan sind folgende Maßnahmen angedacht, um mehr Durchlässigkeit zwischen den Stadtteilen Ottensen, Altona-Altstadt und Altona-Nord zu schaffen: - Weitgehender Rückbau der Eisenbahnbrücken im Bereich des Lessingtunnels, Verbesserung der Fuß- und Radwegeführung - Fuß- und Radwegeanbindung der Mitte Altona nach Westen zur Kohlentwiete (Unterführung durch Bahndämme am Gleisdreieck) - Fuß- und Radwegeanbindung der Mitte Altona nach Norden, zwischen den Bahnbrückenwiderlagern über die Stresemannstraße hinweg zum Diebsteich - Schaffung einer Nord-Süd-Fuß- und Radwegeverbindung: vom Altonaer Balkon über den Platz der Republik durch den heutigen Bahnhof Altona, durch Mitte Altona und nach Norden anknüpfend Richtung Diebsteich (siehe vorherigen Spiegelstrich) Diese Maßnahmen betreffen direkt die Schaffung von Querungen und Durchlässen durch die heutigen Bahnanlagen. Ihre genaue Planung und besonders ihre Realisierung werden daher erst möglich sein, wenn die Fernbahn an den Bahnhof Diebsteich verlagert wird und der 2. Bauabschnitt realisiert werden kann. Bei der Planung dieser Maßnahmen, insbesondere dort, wo sie komplexe Brücken- und Dammkonstruktionen der Bahn betreffen, sind vielzählige technische Aspekte, besonders aber auch die wirtschaftlichen und finanziellen Dimensionen der Umsetzung zu prüfen. Dann erst kann entschieden werden, welche dieser					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
angedachten Maßnahmen sich tatsächlich umsetzen lassen. Die S-Bahn wird auch nach Verlagerung der Fernbahn in ihrer heutigen Lage bleiben. Hier ist nicht vorstellbar, die Bahndämme der S-Bahn durch Brückenkonstruktionen zu ersetzen. Dies würde einen nicht finanzierbaren wirtschaftlichen Aufwand mit sich bringen, zumal die Dämme technisch alle in Ordnung und nicht erneuerungsbedürftig sind. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
240.5. **Übernahme / Weiterführung der Stadtstruktur und Fluchtlinien aus den angrenzenden Quartieren** [2]	9	8	5	0	7
Stellungnahme Zum Aufgreifen und Weiterführen der Stadtstruktur siehe oben. Fluchtlinien sind Linien, auf denen die Fassaden oder Ecken von mehreren Gebäuden stehen – also „gedachte“ Linien, an denen sich mehrere Gebäude ausrichten. Durchgehende Fluchtlinien von Gebäuden werden häufig als harmonisch empfunden und bieten eine gute Orientierung im Stadtraum. Im Masterplan werden die Fluchtlinien der angrenzenden Quartiere mehrfach aufgegriffen, etwa gegenüber des Harkortstiegs oder der Gerichtsstraße. Der Siegerentwurf des Wettbewerbs wurde gerade aufgrund dieser Qualität mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
240.6. **Bei Anschluss an Baubestand an der Harkortstrasse: lockere + niedrige Bebauung** [2]	8	8	7	0	5
Stellungnahme Zum Einfügen in die Umgebung und Gebäudehöhen allgemein: siehe oben. Der Vorschlag einer lockeren und niedrigeren Bebauung gegenüber der bestehenden Bebauung an der Harkortstraße zielt auf die Verträglichkeit zwischen Alt und Neu ab. Grundsätzlich soll auch auf der Westseite der Harkortstraße eine durchgehende, geschlossene Gebäudekante entstehen, so wie es auch auf der schon bestehenden Ostseite der Fall ist. Die neue Bebauung wird jedoch auch durch Unterbrechungen aufgelockert, nämlich am Eingang zum neuen Stadtteilpark und durch einen Platz am Ostflügel der Güterhallen. Dies entspricht auch der Bebauungstypologie, wie sie im Gerichtsviertel in unmittelbarer Nachbarschaft zu finden ist. Die Gebäudehöhen sollen sich ebenfalls an den benachbarten Gebäuden orientieren. Die exakten Gebäudehöhen werden allerdings erst in den nachfolgenden Planungsverfahren (B-Plan) festgesetzt. Sie sollen so gestaltet werden, dass eine gute Verträglichkeit zwischen Alt und Neu gewährleistet wird. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
241. **Plaza** [2]	2	4	5	0	16

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Der Vorschlag eine Plaza zu schaffen, zielt darauf ab, die Lebendigkeit und Qualität von Stadtplätzen zu schaffen, wie sie vor allem aus südlichen Ländern bekannt sind und geschätzt werden. Der Masterplan sieht eine Reihe von sogenannten Quartiersplätzen vor, die jeweils das „Herz“ der einzelnen Wohnquartiere in Mitte Altona bilden sollen. Dadurch wird das Plangebiet insgesamt räumlich klarer gegliedert und zentriert. Die Gestaltung der Plätze wird erst in den nachfolgenden Planungsschritten genau festgelegt, soll aber in jedem Fall dazu einladen, auf den Plätzen zu verweilen und sie als Treffpunkt, Aufenthalts- und Spielort zu nutzen. Durch die Schaffung von Cafés, kleinen Läden usw. an den Quartiersplätzen soll zur Lebendigkeit dieser Orte beigetragen werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
242. **Kleinteilige Parzellierung** [2] [11]	6	3	5	1	13
Stellungnahme Eine Parzellierung der einzelnen Baublöcke ist auf der Ebene des Masterplans noch nicht vorgesehen. Der Masterplan gibt die künftige städtebauliche und landschaftsplanerische Struktur des Gebietes vor und legt die Funktionen und Qualitäten der einzelnen Flächen fest. Ziel ist es einen anspruchsvollen Rahmen zu setzen, der auch über einen längeren Zeitraum hinweg Gültigkeit behalten kann. Allerdings bieten die geplante Blockstruktur sowie die vorgesehene Höhenstaffelung innerhalb der einzelnen Baublöcke gute Voraussetzungen bei der späteren Realisierung eine kleinteilige Parzellierung der Grundstücke vorzunehmen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
243. **Klären wie viel Parzellierung ist gewünscht/sinnvoll?** [10]	5	7	2	0	13
Stellungnahme Der Masterplan lässt hier die notwendigen Freiheiten. Eine Parzellierung der einzelnen Baublöcke ist auf der Ebene des Masterplans noch nicht vorgesehen. Der Masterplan gibt erst einmal die künftige städtebauliche und landschaftsplanerische Struktur des Gebietes vor. Eine Zielsetzung für die Entwicklung des Masterplangebietes ist das Aufgreifen und Weiterführen der angrenzenden Stadtstruktur. Sowohl in Altona Nord als auch in Ottensen ist eine Mischung aus eher kleinparzellierter Gründerzeitbebauung und größeren zusammenhängenden Blockstrukturen des Siedlungsbaus der 20er / 30er Jahre vorhanden. Eine entsprechende Mischung aus kleinteiliger Parzellierung und größeren zusammenhängenden Baublöcken ist auch für das Gebiet des Masterplans möglich. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
244. **Kleine Parzellen für 12, 20, 30 Wohnungen** [10]	6	5	3	0	13
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Punkt 242 Kleinteilige Parzellierung [2] [11] Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
245. **Parzellen in unterschiedlichen Preislagen im selben Block für die soziale Mischung** [10]	9	13	2	1	7
Stellungnahme Einen sozialverträglichen Mix unterschiedlicher Nutzergruppen zu realisieren, ist Senatsziel. Zur Parzellierung siehe Stellungnahme zu Punkt 242 Kleinteilige Parzellierung [2] [11] Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt im weiteren Planungsverlauf geprüft. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
246. **Freiräume belassen** [2]	11	11	0	1	7
Stellungnahme Im Rahmen der dringenden Beschaffung von Wohnungsraum, wird die bisher nicht zugängliche Fläche partiell bebaut, jedoch wird durch die Schaffung eines Stadtteilparks und der Quartiersplätze neuer, nutzbarer Freiraum geschaffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
247. **Gartenstadtkonzept** [2]	6	6	4	3	9
Stellungnahme Eine gartenstadtähnliche Bebauung des Geländes wäre der Zentralität und Erschließungsqualität von Mitte Altona nicht angemessen. Dieser Standort eignet sich besonders, um in integrierter Lage, auf bereits überformten Flächen (nicht auf der grünen Wiese) einen Stadtteil mit vielen Wohnungen und ergänzenden Nutzungen zu schaffen. Mitte Altona soll sich in die Struktur der umliegenden Stadtteile einfügen, eine Gartenstadt würde hier fremd wirken. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
248. **Leuchtturmprojekt zur Identitätsstiftung (zentrales Gebäude für vielfältige Nutzungen)** [2]	2	2	9	3	10
Stellungnahme Mit der Integration des denkmalgeschützten Ensembles der ehemaligen Güterhallen, der Kleiderkasse und dem Wasserturm in das Konzept bietet der Masterplanentwurf einige Punkte mit hohem Wiedererkennungswert. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Darüber hinaus bieten die ehemalige Kleiderkasse und der Wasserturm durch ihre Einbindung in die neue Parkanlage auch weiterhin bekannte Orientierungspunkte. Mit dem Solitär nördlich des Lessingtunnels ist an besonders exponierter Stelle eine Weiterführung der stadträumlichen Abfolge von Rathaus, und Bahnhofsgebäude vorgesehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
249. **Keine Leuchtturmprojekte** [2]	5	3	4	1	12
Stellungnahme Eine Realisierung von Projekten, die in dem oben beschriebenen Sinn mit einem hohen Wiedererkennungswert Identifikationspunkte im Gebiet darstellen steht nicht im Wiederspruch zu einer durch Vielfalt geprägten Architektur im Gesamtgebiet. Sowohl die Gliederung in Quartier, als auch die vorgesehene Höhenstaffelung innerhalb der einzelnen Baublöcke ermöglichen eine Parzellierung, die eine Vielzahl an Architektursprachen zulässt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
250. **Unterirdischer Fußgängertransport (auf Rollen)** [2]	0	0	3	13	10
Stellungnahme Grundsätzlich gilt: Mitte Altona soll ein fußgängerfreundlicher Stadtteil werden. Fußgängerunterführungen stellen erfahrungsgemäß potenzielle Angsträume dar, verwahrlosen und werden von vielen Fußgängern gemieden. Die unterirdische Führung von Fußgängerverkehr ist ein Planungsfehler der 60er und 70er Jahre, der in Mitte Altona nicht wiederholt werden soll. Sollte mit dieser Anregung ein Shuttle-Service zwischen dem Bahnhof Altona und dem zukünftigen Fernbahnhof Diebsteich gemeint sein, so ist festzustellen, dass die vorhandene Anbindung über die bestehende S-Bahnlinien S3 und S2 ausreichend ist.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
251. **Unterirdische Müllentsorgung** [2]	1	5	5	6	9
Stellungnahme Ähnlich wie beim Abwasser wird in pneumatischen Abfallsauganlagen in unterirdischen Schächten, Behältern und Leitungen Müll gesammelt und dann an einigen wenigen Punkten zentral entnommen und abtransportiert. Vorteil solcher Systeme ist u. a., dass nicht jedes einzelne Haus eigene Abfallbehälter vorhalten und auch nicht einzeln durch ein Müllentsorgungsfahrzeug mehrfach die Woche angefahren werden muss. Von modernen Anlagen, wie etwa in Kopenhagen und Mallorca, verspricht man sich dadurch u. a. weniger Lärm- und Verkehrsbelastungen sowie CO2-Einsparungen. Kritik an dieser Technik besteht vor allem darin, dass Wartung und Betrieb der unterirdischen Anlagen sehr aufwändig sind. Als „Sondersysteme“ bilden sie eine mit zusätzlichem Aufwand verbundene „Insellösung“ im normalen Müllentsorgungssystem. Insgesamt gibt es in Deutschland nur sehr wenige pneumatische Abfallentsorgungsanlagen, zwei davon wurden bereits wieder außer Betrieb genommen (Bonn-Tannenbusch, Heidelberg-Emmertsgrund). Für Mitte Altona ist daher eine konventionelle Müllentsorgung zur Zeit vorgesehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
252. **Übergänge statt Eingänge schaffen** [2]	3	5	1	0	10
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
253. **Feng Shui** [2]	0	3	3	7	13
Stellungnahme Empfehlung wird in der Diskussion um das qualitative Leitbild weiter verfolgt. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
254. **Doppeldrehscheiben** [2]	0	3	2	2	19
Stellungnahme Die wenigen Überreste der Doppeldrehscheiben nordwestlich der Güterhallen sind Spuren eines der größten Bahnbetriebswerke in Deutschland, dass mit einem großen 57-ständigen Ringlokschuppen und zwei markanten Drehscheiben mit 23 m Durchmesser ausgestattet war. Im Jahr 1982 musste der Doppelringlokschuppen 90 Jahre nach seinem Bau für die Neutrassierung der S-Bahngleise abgerissen werden. Die Drehscheiben wurden um das Jahr 2000 entfernt. Heute ist der Standort nur noch durch Vertiefungen im Gelände erkennbar. In der Planung für Mitte Altona wird kein Bezug zu den ehemaligen Doppeldrehscheiben gesucht. Einerseits sind sie heute faktisch kaum noch wahrnehmbar, bieten also wenig gestalterische Anknüpfungspunkte. Gleichzeitig sind dort Bodenverunreinigungen vorhanden, die während der Betriebszeit als Werkstatt entstanden sind. Diese müssen im Zuge der baulichen Entwicklung saniert werden, so dass dann auch die letzten Spuren der Doppeldrehscheiben verschwinden werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
255. **Denkmalschutz durchsetzen** [2]	7	12	6	2	2
Stellungnahme Die zuständige Behörde für die Unterschutzstellung denkmalwürdiger Bausubstanz ist die Kulturbehörde / Amt für Denkmalschutz. Von hier werden auch die Vorgaben zum Umgang mit einem Denkmal formuliert. Jede Sanierung, Umnutzung und alle damit verbundenen Planungen werden in enger Abstimmung mit dem Amt für Denkmalschutz durchgeführt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
256. **Qualitätsvolle Architektur** [2]	11	14	2	0	3
Stellungnahme Ziel ist es für das gesamte Gebiet eine hohe Alltagsqualität herzustellen. An städtebaulich besonders exponierten Stellen, wie entlang der Parkanlage, an den Quartiersplätzen oder am Eingang zum neuen Stadtviertel werden spezielle Qualitätsansprüche hinsichtlich der Gestaltung gestellt. Aussagen zur Architektur sind noch nicht Gegenstand des Masterplans, aber als Zielsetzung ist festgeschrieben, dass zur Qualitätssicherung im weiteren Verfahren auf der Basis des noch zu erarbeitenden Funktions- und Bebauungsplans hochbauliche Wettbewerbe für einzelne Gebäude ausgeschrieben werden sollen.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Verfasser: BSU, LP PPMA					
257. **Architektur: kein Design, Stahl oder Glas** [2]	3	11	10	0	6
Stellungnahme Gute, hochwertige Architektur ist nicht Materialabhängig. Es gilt den Kontext über die Bewahrung der Maßstäblichkeit, den Qualitätsanspruch an die Architektur, einen sorgsamen Umgang mit der Materialität der Bauwerke und die Zurückhaltung im Einsatz der architektonischen Mittel zu bewahren. Nicht Glas, Stahl oder Backstein ist die Frage, sondern die unbedachte Verwendung von Materialien ohne einen nachvollziehbaren Orts-, Geschichts- oder Zukunftsbezug. Das entscheidende Kriterium ist die Einfügung am konkreten Ort, an dem die Gebäude und Materialien miteinander harmonieren sollten, manchmal aber auch kontrastreiche Akzente setzen dürfen. Verfasser: BSU, LP PPMA					
258. **Architektonische und bauliche Vielfalt erhöhen/weniger monoton** [11]	17	13	1	0	2
Stellungnahme Der Masterplan dient der Abstimmung und Darstellung wesentlicher Stadtentwicklungsziele. Er gibt die künftige städtebauliche und landschaftsplanerische Struktur des Gebietes vor und legt die Funktionen und Qualitäten der einzelnen Flächen fest. Aussagen zu architektonischen Ausgestaltung der Gebäude werden auf dieser Planungsebene noch nicht getroffen. Grundsätzlich ermöglicht die dem Masterplan zugrundeliegende Bildung von eigenständigen Quartieren in Verbindung mit der vorgesehenen Höhenstaffelung eine differenzierte Gestaltung der einzelnen Gebäude. Verfasser: BSU, LP PPMA					
259. **Lebendige Fassadengestaltung mit unterschiedlichen Stilarten** [11]	15	13	2	0	3
Stellungnahme s. Stellungnahmen zu Punkt 258 Architektonische und bauliche Vielfalt erhöhen/weniger monoton [11]. Verfasser: BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
260. **Vermittelnde Übergänge von Bestand zu neu** [2]	10	11	4	0	4
Stellungnahme Dem Masterplan liegt ein Stadtgrundriss zugrunde, der aus den umliegenden Stadtteilen abgeleitet ist. Mit den direkt an den Straßenraum angrenzenden Blockstrukturen entsteht auch auf der Westseite der Harkortstraße eine durchgehende, geschlossene Gebäudekante, so wie es auch auf der schon bestehenden Ostseite der Fall ist. Auflockerungen entstehen am Eingang zum neuen Stadtteilpark und durch einen Platz am Ostflügel der Güterhallen. Die Gebäudehöhen sollen sich ebenfalls an den benachbarten Gebäuden orientieren. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
261. **Einheitliches Beleuchtungskonzept** [2]	4	6	13	2	4
Stellungnahme Für ein Gebiet dieser Größenordnung erscheint es in jedem Fall sinnvoll ein Beleuchtungskonzept zu entwickeln. Der geeignete Zeitpunkt für ein solches Konzept liegt allerdings im Rahmen der Ausarbeitung für die Entwurfsplanung. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
262. **Keine dunklen Ecken entstehen lassen, Sicherheit im öffentlichen Raum** [2]	7	14	4	1	1
Stellungnahme Durch die vorgesehene Blockrandbebauung wird der städtebauliche Raum in verschiedene Kategorien gegliedert, in einen privaten, halb-privaten, halb-öffentlichen und öffentlichen Raum. Dadurch, dass sich alle Häuser auf die Straße beziehen, und dass alle Straßen Hausbezug haben entsteht eine gewisse Öffentlichkeit der Straßenräume. Dieses Prinzip bietet eine gewisse soziale Kontrolle und gegenseitige Teilnahme aller Bürger aneinander. Dieser Effekt entsteht insbesondere an den Quartiersplätzen. Darüber hinaus muss der Aspekt der Sicherheit als Kriterium im weiteren Planungsprozess beispielsweise als Vorgabe für den Freiraumwettbewerb Berücksichtigung finden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
263. **Kein Bahnhofsquartier schaffen** [2]	8	4	6	0	6

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Ziel des Städtebaus im Masterplan ist die qualitätsvolle Ergänzung der umliegenden Stadtteile mit dem Schwerpunkt Wohnungsbau. Eine Ausrichtung auf die Funktion des verbleibenden S-Bahnhofs ist nicht vorgesehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
264. **Lärmgeschützte Freiräume** [2]	14	6	6	0	2
Stellungnahme Sollte der zweite Bauabschnitt absehbar in weite Ferne rücken, wird im Rahmen des Freiraumplanerischen Wettbewerbs auch über eine reversible Lärmschutzlösung an der westlichen Flanke des Parks nachgedacht werden müssen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
265. **Lärmschutz entlang der Bahntrasse -> detaillierte Infos nötig!** [11]	18	6	2	0	3
Stellungnahme Für die zukünftigen Bebauungsplanverfahren der Mitte Altona werden Lärmtechnische Untersuchungen durchgeführt, die auch detaillierte Angaben zum Schienenverkehrslärm beinhalten. Die Untersuchungsergebnisse fließen jeweils in die Umweltberichte der Bebauungspläne ein und werden bei den Festsetzungen zum Lärmschutz berücksichtigt. Als umweltbezogene Fachgutachten werden die Lärmprognosen zusammen mit den übrigen Unterlagen zum Bebauungsplan im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zur Einsicht ausgelegt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
266. **Gewerberiegel als Lärmschutz statt Wohnen** [11]	13	8	2	2	6
Stellungnahme Der Masterplan sieht für die lärmbelasteten Lagen entlang der Bahn eine geschlossene städtebauliche Struktur vor, die eine lärmschützende Wirkung für das gesamte Baugebiet entfaltet. Aufgrund der Blockstruktur weisen die Gebäude eine lärmbelastete Fassade im Norden bzw. Nordwesten sowie eine ruhige Seite im Süden bzw. Südosten auf. Zurzeit wird geprüft, ob diese Gebäude aufgrund der Lärmbelastung für Wohnnutzungen geeignet sind, oder ob dort gewerbliche					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Nutzungen (z.B. Büros, Praxen, Ateliers etc.) vorgesehen werden müssen. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass bei Vorhandensein einer ruhigen Seite auch in lärmbelasteten Lagen qualitativ hochwertige Wohnungen geschaffen werden können, wenn der Grundriss so gestaltet ist, dass lärmunempfindliche Räume wie Treppenhäuser, Abstellräume, Toiletten etc. entsprechend angeordnet sind. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
267. **65db tagsüber, 55 db nachts v.a. Verkehrslärm** [11]	5	5	1	0	15
Stellungnahme Grundsätzlich zum Thema Lärmschutz siehe Stellungnahme zu Punkt 265 Lärmschutz entlang der Bahntrasse -> detaillierte Infos nötig! [11] Insgesamt wird in der weiteren Planung darauf zu achten sein, dass die Grundrisse der Wohnungen in den stark von Lärm belasteten Bereichen so gestaltet werden, dass Aufenthaltsräume, insbesondere Schlafräume und Kinderzimmer, möglichst zu den ruhigen Seiten bzw. in die Innenhöfe orientiert werden. Ferner ist der Einbau von verglasten Loggien, Wintergärten und doppelten Fassaden in lärmexponierten Lagen zu prüfen. Durch besondere Fensterkonstruktionen können auch bei gekipptem Fenster niedrige Geräuschpegel im Innenraum erzielt werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
268. **Rechtlich abgesicherte Lärmwerte berücksichtigen** [11]	17	4	3	0	4
Stellungnahme siehe Stellungnahme zu Punkt 265 Lärmschutz entlang der Bahntrasse -> detaillierte Infos nötig! [11] und Punkt 267 65db tagsüber, 55 db nachts v.a. Verkehrslärm [11] Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
269. **Öffentliche Plätze für Begegnungsmöglichkeiten, zur Öffnung des Quartiers** [2]	13	10	6	0	2
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
270. **Lebendiges Quartier schaffen** [2]	11	14	3	0	2
Stellungnahme Es ist ausdrückliches Ziel aller Planungsbeteiligten, dass Mitte Altona ein lebendiges Stadtquartier wird. Dazu sollen u.a. ein ausgewogener Wohnungsmix und soziale Vielfalt, Nutzungsmischung z. B. durch Läden in den Erdgeschosszonen sowie eine hohe Aufenthaltsqualität von Straßen, Parks und Plätzen beitragen. Der Masterplan legt hierfür aber nur den städtebaulich-landschaftsplanerischen Rahmen fest. Die Ausgestaltung findet im weiteren Verfahren statt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
271. **Touristische Trassenführung (roter Faden wie in Hannover)** [2]	0	0	18	5	3
Stellungnahme Mitte Altona wird ein Wohnquartier mit ergänzenden Nutzungen sein, das nicht im Fokus des touristischen Interesses stehen dürfte. Es ist nicht sinnvoll und nicht vorgesehen, Besucherströme in oder durch das Quartier zu lenken. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
272. **Öffentliche Toiletten** [2]	5	11	7	3	0
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
273. **Abfallbehälter für Grillreste** [2]	5	4	9	4	5
Stellungnahme Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
274. **Beeinträchtigung der jetzigen Bewohner z.B. durch Verschattung, Lärmemissionen etc.** [4] [5]	6	1	5	3	11
Stellungnahme Die Auswirkungen des Bauvorhabens auf das Verkehrsaufkommen und damit verbundenen Lärm- und Luftschadstoffemissionen sowie die Besonnungs- und Verschattungssituation wird im Verlauf der weiteren Planung umfassend geprüft. Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens wird auch untersucht, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Belastungen für Mensch und Umwelt zu reduzieren. Aber auch im Masterplan sind schon Aussagen getroffen: so werden zum Beispiel Maßnahmen benannt, die zu einer deutlich verminderten Kfz-Nutzung im neuen Quartier führen sollen, zur Verkehrsberuhigung und Verminderung der Unfallgefahr soll flächendeckend eine Tempo 30 Zone eingeführt werden. Eine Prognose der verkehrlichen Auswirkungen der Vorhabens Mitte Altona liegt bereits vor. Das Gutachten, erstellt von SBI im Auftrag der Behörde für Wirtschaft, Arbeit und Innovation, Amt für Verkehr, ist im Internet unter www.hamburg.de/start-mediathek/download/ abrufbar. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
275. **Was ist die Funktion der Quartiersplätze und wer wird sie bewirtschaften? Sind dies öffentliche Plätze?** [6]	3	10	3	0	13
Stellungnahme Bei den Quartiersplätzen handelt es sich um öffentliche Plätze. Sie sind Knotenpunkte im Wegesystem und übernehmen neben ihrer Verbindungsfunktion noch weitere Aufgaben als Aufenthaltsort: Sie können Treffpunkt, Kommunikationsraum und zentraler Ort im Quartier werden. Als offene, vielfältig nutzbare Flächen können sie z.B. auch Platz für Außengastronomie bieten. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
276. **Bebauungsdichte zu hoch** [7]	9	3	3	0	14
Stellungnahme Zielsetzung für die Entwicklung der Mitte Altona ist es, im Sinne eines flächensparenden und nachhaltigen Städtebaus dichte urbane Strukturen mit einer hohen Alltagsqualität in zentraler Lage zu entwickeln. Der Planung liegt ein Stadtgrundriss zugrunde, der den stadträumlichen und baulichen Zusammenhang zu den umliegenden Stadtteilen Ottensen und Altona-Nord herstellt. Die Dimensionierung der Blockstrukturen wird aufgenommen, ebenso wie das im Umfeld					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
vorhandene Gefüge kleiner Quartiersplätze. Damit werden die vorhandene Körnigkeit der Stadtstruktur und die gegenwärtigen Bezüge weiterentwickelt. Die Integration des ca. 8ha großen zentralen Stadtteilparks und der Quartiersplätze ermöglicht das Zusammenspiel einer kompakten Bebauung mit vielfältig nutzbaren, weiträumigen Freiflächen. Die direkte Zuordnung eines Großteils der Gebäude entweder zum Park oder zum Quartiersplatz bietet eine hohe Wohnqualität. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
277. **Geringere Bebauungsdichte für mehr Lebensqualität und Vielfalt** [11]	9	4	9	1	7
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Punkt Nr.276 Bebauungsdichte zu hoch [7] Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
278. **Menschengerechten Bebauungsmaßstab wählen** [11]	12	5	6	0	7
Stellungnahme Mit der Zielsetzung des Masterplanentwurfs für den neu entstehenden Stadtteil die vorhandenen Strukturen von Ottensen und Altona-Nord in ihrer Dimensionierung aufzunehmen wurde ein angemessener, sich auf Gestalt und Bild der „europäischen Stadt“ beziehender menschlicher Maßstab zugrunde gelegt. Siehe auch Stellungnahme zu Punkt 280 Dichte wird als positiv beurteilt (Charakteristika der europäischen Stadt, Altonaer Innenstadt ähnlich) [8]. Auch die insgesamt für die geplante Bebauung vorgesehene Geschossigkeit berücksichtigt diesen Maßstab. Nähere Ausführungen zu den geplanten Gebäudehöhen siehe Antwort zu 273.1 Max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7-8 Geschosse, keine Hochhäuser [2]. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
279. **Bauliche Dichte überprüfen** [11]	11	7	6	0	4
Stellungnahme Im weiteren Verfahren zur Umsetzung werden eine nähere Betrachtung der nach der Hamburger Bauordnung einzuhaltenden Abstandsflächen sowie der Nachweis gesunder Wohnverhältnisse erfolgen. Im Übrigen siehe Stellungnahme zu Punkt Nr.276 Bebauungsdichte zu hoch [7] Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
280. **Dichte wird als positiv beurteilt (Charakteristika der europäischen Stadt, Altonaer Innenstadt ähnlich)** [8]	1	9	7	3	7
Stellungnahme Gestalt und Bild der „europäischen Stadt“ werden im Allgemeinen mit einer mehrdimensionalen Kombination aus ästhetischen, funktionalen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Werten in Verbindung gebracht. Orte, an die man in Hamburg bei dieser Definition denkt, sind u. a. die bis ins 19. Jahrhundert gebauten Stadtquartiere St. Georg, Eppendorf oder Ottensen. Mit der Zielsetzung das neue Stadtviertel aus den bestehenden Strukturen heraus zu entwickeln, indem die vorhandene Körnigkeit aufgegriffen und die gegenwärtigen Bezüge weiterentwickelt werden, sollen die oben genannten maßgeblichen Einflussfaktoren der „europäischen Stadt“ aufgegriffen werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
281. **Kein so hohes Gebäude an zentraler Stelle im Park auf der nördlichen Seite der Julius-Leber-Strasse. Gefahr: Versperrung der Sicht- und Wegeachsen** [8]	6	5	7	0	8
Stellungnahme Der Solitär nördlich des Lessingtunnels wurde im Rahmen der Weiterentwicklung des Wettbewerbsergebnisses zum Masterplan noch einmal überarbeitet. Durch eine Abschrägung der Bebauungskante wurde die Sicht- und Wegeachse zum Park freigehalten. Eine Höhenfestlegung für diesen Baukörper wird im Masterplan nicht vorgenommen, sie wird sich erst im weiteren Planungsprozess durch die konkrete Hochbauplanung im Rahmen im Rahmen eines hochbaulichen Wettbewerbs ergeben. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
282. **Keine strikte Trennung von Wohnen und Kleingewerbe im Neu- und Altbau, sondern Durchmischung. Wohnen und Baugemeinschaften und Kleingewerbe dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden!** [10]	14	11	4	1	1
Stellungnahme					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Eine genaue Festlegung der jeweiligen Nutzungen erfolgt im Masterplan noch nicht. Die gewählten Strukturen, die Zuordnung zu zentralen Quartiersplätzen und insbesondere die angestrebte Mischung im Bereich der Güterhallen biten gute Voraussetzungen für die Entstehung eines gemischte Quartiers. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
283. **Geländegefälle berücksichtigen** [11]	3	8	6	0	9
Stellungnahme Ein grobes Höhennivellement wurde bereits erstellt und wird der weiteren Planung zugrundegelegt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
284. **Perforierte Blockränder am Gebietsrand (Häuserfronten so gestalten, dass es vereinzelte Durchgänge gibt)** [11]	5	12	4	1	5
Stellungnahme Dem Masterplanentwurf liegt als prägende städtebauliche Struktur der Baublock zugrunde. Charakteristisch für diese Struktur ist Gliederung des Raums in verschiedene Kategorien: in einen privaten, halb-privaten, halb-öffentlichen und öffentlichen Raum. Es werden klare Kanten ausgebildet mit einem direkten Bezug aller Baukörper zum öffentlichen Straßenraum. Diese Struktur ist aus den angrenzenden Stadtvierteln abgeleitet und gewährleistet die Integration des neuen Viertels in den gewachsenen Stadtgrundriss. Eine Perforation im Sinne einer Aneinanderreihung von einzelnen freistehenden Gebäuden oder paralleler Gebäudezeilen ist daher nicht gewollt. In wie weit bei der Realisierungsplanung der einzelnen Baublöcke Durchgänge entstehen, die den privaten Innenbereich mit dem öffentlichen Straßenraum verbinden und so Einsichten bieten und halböffentliche Räume schaffen wird sich erst im weiteren Verfahren zeigen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
285. **Bei Blöcken Belüftung und Belichtung gewährleisten** [11]	9	11	3	0	4
Stellungnahme Die Belichtung der Wohnblöcke in den Innenhöfen, aber auch an den Außenfassaden der Blöcke ist ein wichtiges Thema in der weiteren Konkretisierung der Planung. Im kommenden Bebauungsplanverfahren muss nachgewiesen werden, dass gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse gewährleistet sind. Dazu werden u. a. Besonnungs- bzw. Verschattungsstudien durchgeführt und geprüft, wie ggf. die Bebauung und die Gestaltung der Gebäude angepasst werden müssen, damit eine ausreichende Belichtung gegeben ist.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
286. **Innenhöfe teilweise für Öffentlichkeit öffnen** [11]	5	6	10	5	5
Stellungnahme Dem Masterplanentwurf liegt als prägende städtebauliche Struktur der Baublock zugrunde. Charakteristisch für diese Struktur ist Gliederung des Raums in einen privaten bzw. halb-privaten und öffentlichen Raum. In wie weit bei der Realisierungsplanung der einzelnen Baublöcke Durchgänge entstehen, die den privaten Innenbereich mit dem öffentlichen Straßenraum verbinden und so Einsichten bieten und halböffentliche Räume schaffen wird sich erst im weiteren Verfahren zeigen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
287. **Ausreichende Innenhofgröße sichern** [11]	12	10	4	1	4
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Punkt 285 Bei Blöcken Belüftung und Belichtung gewährleisten [11] Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
288. **Kleinklimatische Auswirkungen berücksichtigen und Anforderungen vermitteln** [11]	4	8	4	0	11
Stellungnahme Eine Klimastudie wurde beauftragt. Ergebnisse und sich daraus ergebende Hinweise zur klimatisch optimierten Planung werden in einem nächsten Planungsschritt dargelegt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
289. **Information der Bürger über Klimagutachten, sowie Gutachten Belichtung und Verschattung (z.B. im Interessentenkreis)** [10]	12	6	6	0	5

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Das Klimagutachten wird der Öffentlichkeit nach Fertigstellung vorgestellt und im Internet veröffentlicht (http://www.hamburg.de/start-mediathek/download). Verfasser: BSU, LP PPMA					
290. **Park und Strassen/Plätze sollen öffentlich bleiben** [11]	18	11	0	0	3
Stellungnahme Park, Straßen und Plätze sind als öffentliche Räume vorgesehen. Verfasser: BSU, LP PPMA					
291. **Kinderspielplätze berücksichtigen** [11]	13	10	3	2	2
Stellungnahme Im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens sind für Wohngebäude ausreichend Kinderspielflächen nach §10 Hamburger Bauordnung auf den privaten Grundstücken nachzuweisen. Zur Berücksichtigung von Spielplätzen auf öffentlichen Flächen siehe Stellungnahme zu Punkt 226.8. Spielplätze, Abenteuerspielplatz [2]. Verfasser: BSU, LP PPMA					
292. **Kinder brauchen auch Wildnis** [10]	10	9	7	2	2
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Punkt 226.8. Spielplätze, Abenteuerspielplatz [2] Verfasser: BSU, LP PPMA					
293. **Nicht schon alle Häuser planen- offene Räume für Experimente lassen** [10]	9	8	6	1	7
Stellungnahme Der Masterplan legt noch längst nicht alle baulichen, technischen und gestalterischen Details der Bebauung fest. Diese Festlegungen erfolgen erst in den					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
anschließenden Planungsverfahren: in der Bebauungsplanung, im Rahmen von hochbaulichen Wettbewerben und in der Baugenehmigung. Zu Vielfältigkeit und Qualität der Architektur siehe Stellungnahmen zu Punkt 256 – 259. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
294. **Was müssen die Häuser noch tun außer zu stehen?** [10]	1	3	1	0	20
Stellungnahme Über diese Frage könnten sicherlich aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln ganze Aufsätze geschrieben werden: aus Nutzersicht (je nach Alter, Vorhaben und Anspruch) aus ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer, städtebaulicher oder auch ästhetischer Sicht. Da es ziemlich aussichtslos erscheint an dieser Stelle alle verschiedenen Anforderungen von 'Dach über dem Kopf' bis 'harmonischer Teil eines Stadtkörpers' aufzuzählen hier ein sinngemäß wiedergegebener Anspruch, den Fritz Schumacher an seine Bauwerke und seine Architektur gestellt hat und der vielleicht einiges zusammenfasst: sie musste vom Inhalt her nützlich sein und ihre Benutzer und Betrachter sollten sie mit ihren Gefühlen und Sinnen wahrnehmen. Schumacher nennt es das "Raumerlebnis der Seele". Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
295. **Bei Entwicklung Entschleunigung, indem Flächen für Kleingewerbe erhalten bleiben, ohne Luxussanierung, bei Erhalt bezahlbarer Mieten** [10]	12	4	1	3	11
Stellungnahme In Hamburg werden dringend neue Wohnungen gebraucht. Der Senat hat beschlossen, diesem Bedarf entgegen zu treten und jährlich 6.000 neue Wohnungen zu bauen. Mitte Altona ist eines der größten Wohnungsbauvorhaben der Stadt. Vor diesem Hintergrund ist eine bewusste Verlangsamung des Planungsprozesses nicht vertretbar. Zum Erhalt der gewerblichen Nutzung siehe Stellungnahme zu Punkt 230.14 Erhalt des bestehenden Gewerbes [6] Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
296. **Alte „Zähne“ erhalten, das trägt zur Vielfalt des Städtebaus bei** [10]	8	4	4	0	11
Stellungnahme s. Stellungnahme unter 230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstraße 123 und 125 [1] [2] und 230.8 Erhaltung der heterogenen Baustruktur westlich der					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Harkortstrasse [2] Verfasser: BSU, LP PPMA					
297. **z.B. Genossenschaftliche Strukturen (auch in Kleingenossenschaften!) stärken, damit die Mieten bezahlbarer bleiben auch für Kleingewerbe und Kultur** [10]	16	9	5	0	2
Stellungnahme Im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen wird auch versucht, Genossenschaftswohnungen auf dem Gebiet Mitte Altona zu verwirklichen. Die Veränderungen des Genossenschaftsrechts und die Stärkung der Genossenschaft können nicht im Rahmen des Masterplans oder weiterer Planungen berücksichtigt werden. Verfasser: BSU, LP PPMA					
298. **Beispiel Skizzen Bestandsintegration beachten** [10, Skizzen S.3]	3	4	4	0	15
Stellungnahme s. Stellungnahme unter 230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstraße 123 und 125 [1] [2] und 230.8 Erhaltung der heterogenen Baustruktur westlich der Harkortstrasse [2] Verfasser: BSU, LP PPMA					
299. **Bei der Grundstücksvergabe nicht nur B-Lagen-Grundstücke an Baugemeinschaften vergeben!** [10]	14	9	3	0	6
Stellungnahme Diese Frage ist nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf verhandelt. Die genaue Lage der Grundstücke für Baugemeinschaften steht daher noch nicht fest. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser: BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
300. **Mehrere Baugemeinschaften je Baublock sammeln** [10]	8	6	9	0	8
Stellungnahme Diese Frage ist nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf verhandelt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
301. **Gemeinsame Garage für mehrere Baugemeinschaften je Baublock/ Quartiersgarage** [10]	2	6	14	0	9
Stellungnahme Diese Frage ist nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf verhandelt. Grundsätzlich ist die Errichtung einer gemeinsamen Garage für mehrere Baugemeinschaften möglich und wurde bei etlichen anderen Projekten in Hamburg auch schon realisiert. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
302. **Anteil der Baugemeinschaften mind. 30 %** [10]	16	4	7	0	7
Stellungnahme 30 % geförderten Wohnungsbau zu realisieren ist Senatsziel, diese Zielzahl beinhaltet auch geförderte Baugemeinschaften. Die Größe der jeweiligen Baugemeinschaft legt diese i.d.R. selber fest. Die Agentur für Baugemeinschaften greift bei Bedarf steuernd ein, da sich wirtschaftlich und auf den Gruppenprozess bezogen Projekte in der geforderten Größenordnung als stabil und gut händelbar erwiesen haben. Durch die Förderprogramme, auch das für Baugemeinschaften, kann eine soziale Mischung in der Wohnungsbelegung gewährleistet werden. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Alltagsqualität – soziale Infrastruktur – Nutzungen

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
303. **Wohngebiet Schützenblock vor Verkehr schützen (Einbahnstrasse, Sackgasse)** [1]	9	1	5	0	14
Stellungnahme Das Gebiet liegt außerhalb des Masterplanes. Zudem werden detaillierte Verkehrsführungen nicht im Masterplan geregelt. In die weitere detaillierte Durcharbeitung der westlichen Anbindung werden auch die benachbarten Stadtquartiere einbezogen. Verfasser: BWVI, V					
304. **Übungsräume für sportliche Aktivitäten/Kurse** [1]	8	8	8	0	8
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine gebäudescharfen Nutzungen fest. Die Einrichtung von Übungsräumen für sportliche Aktivitäten – in wessen Trägerschaft auch immer – wird aber grundsätzlich an vielen Stellen im Gebiet möglich sein. In der geplanten Stadtteilschule sollen in den Abendstunden Möglichkeiten zur Nutzung der Sporthallen durch Vereine etc. gegeben werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern / Betreibern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Empfehlung wird in der Diskussion um das qualitative Leitbild weiter verfolgt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305. Gewerbenutzung	7	7	5	0	8
305.1. **Keine Büros (schon genug Büro-Leerstand in HH)** [1]	9	5	10	0	3
Stellungnahme Mitte Altona soll überwiegend ein Wohnquartier werden mit ergänzenden Nutzungen wie z.B. Praxen, Läden, Ateliers, Studios und Büros. Darunter sind jedoch vor allem kleinere Büroeinheiten zu verstehen, überwiegend für kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen mit lokalem Wirkungskreis, wie z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte, Webdesigner, Architekten, Ärzte, Fahrschulen usw. Größere Büroeinheiten und reine Bürogebäude sind nicht geplant. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
305.2. **Sinnvolles Verhältnis Gewerbe/Wohnen** [2] [4] [5] [6]	11	18	2	0	2
Stellungnahme Der Schwerpunkt in Mitte Altona wird auf der Wohnnutzung liegen. Eine Durchmischung mit gewerblichen Nutzungen soll insoweit gefördert und ermöglicht werden, wie sie mit der Wohnnutzung verträglich ist. Insbesondere die umgebauten alten Güterhallen werden als Standort für kleingewerbliche Nutzungen infrage kommen. Im übrigen Gebiet wird eine Durchmischung mit wohnverträglichen Dienstleistungs- und Einzelhandelsnutzungen angestrebt (kleine Läden, Praxen, Büros) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305.3. **Geförderte Räume für Kleingewerbe und Künstler** [11]	12	14	6	0	3
Stellungnahme Der Masterplan trifft keine Aussage zur Subventionierung bestimmter Nutzungen. Die aurelis prüft noch, inwieweit Räume für Kleingewerbe und kreative Berufe in den Westhallen des Güterbahnhofs untergebracht werden können. Dabei wird auch geprüft, inwieweit gestaffelte Mietpreismodelle zur Anwendung kommen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305.4. **Kein Einkaufszentrum** [2]	15	4	6	1	6
Stellungnahme Ein Einkaufszentrum ist im Masterplan nicht vorgesehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305.5. **Kleinteiliges Gewerbe- kein großflächiger Einzelhandel** [11]	12	10	4	0	5
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 305.4 und 305.6 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305.6. **Keine reinen Bürogebäude** [2]	14	11	2	1	4
Stellungnahme Mitte Altona soll überwiegend ein Wohnquartier werden mit ergänzenden Nutzungen wie z.B. Praxen, Läden, Ateliers, Studios und Büros. Darunter sind jedoch					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
vor allem kleinere Büroeinheiten zu verstehen, überwiegend für kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen mit lokalem Wirkungskreis, wie z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte, Webdesigner, Architekten, Ärzte, Fahrschulen usw. Größere Büroeinheiten und reine Bürogebäude sind nicht geplant. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305.7. **Wenig Gewerbe** [2]	1	4	10	5	10
Stellungnahme Der Schwerpunkt in Mitte Altona wird auf der Wohnnutzung liegen mit ergänzenden kleingewerblichen Anteilen. Gewerbe im Sinne der Baunutzungsverordnung, also gewerbliche Nutzungen die das Wohnen aufgrund ihrer Lärm- und Abgasemissionen oder aufgrund ihres Verkehrs stören, wie z.B. Kfz-Werkstätten, Schreinereien, Logistikbetriebe, sind nicht vorgesehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305.8. **Gewerbe entlang der Bahn** [2]	9	6	7	1	6
Stellungnahme Kleingewerbliche Nutzungen sollen schwerpunktmäßig in den alten Güterhallen angrenzend an die zurzeit noch in Betrieb befindliche Bahnfläche untergebracht werden. Im nördlichen Teil des Masterplangebiets sind entlang der Bahn Wohnnutzungen mit ergänzenden Nutzungen (z.B. Büros, Praxen, Läden etc.) geplant. Siehe auch Forderung 266 Gewerberiegel als Lärmschutz) Verfasser: BSU, LP PPMA					
305.9. **Kleinteilige Funktionsmischung** [2]	9	10	7	0	5
Stellungnahme Der Schwerpunkt in Mitte Altona wird auf der Wohnnutzung liegen. Eine Durchmischung mit gewerblichen Nutzungen soll insoweit gefördert und ermöglicht werden, wie sie mit der Wohnnutzung verträglich ist. Insbesondere die umgebauten alten Güterhallen werden als Standort für kleingewerbliche Nutzungen infrage kommen. Im übrigen Gebiet wird eine Durchmischung mit wohnverträglichen Dienstleistungs- und Einzelhandelsnutzungen angestrebt (kleine Läden, Praxen, Büros). Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305.10. **Nahversorgung und Kleingewerbe (fußläufig)** [2]	13	13	4	0	2

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Kleingewerbliche Nutzungen sollen schwerpunktmäßig in den alten Güterhallen untergebracht werden. Nahversorgungseinrichtungen sind an den Quartiersplätzen und entlang der Harkortstraße vorgesehen. Art und Umfang werden im weiteren Planungsprozess festgelegt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
305.11. **Priorität für ausbildendes Gewerbe** [2]	3	4	9	1	11
Stellungnahme Der Masterplan hat die Aufgabe, die städtebauliche Zuordnung von Nutzungen auf relativ grobem Maßstab festzulegen. Der Masterplan trifft keine Aussagen darüber, welche Arten von Gewerbe und welche Betriebe konkret wo untergebracht werden sollen. Dies ist rechtlich auch gar nicht möglich, da dies nicht Regelungsgegenstand des Baugesetzbuches ist. Die Förderung von Gewerbebetrieben, die ausbilden, ist keine städtebauliche, sondern eine wirtschafts- und sozialpolitische Aufgabe. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306. **Soziale / öffentliche Einrichtungen / Kultur** [1] [2] [4] [5] [11]	8	7	5	0	7
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.1. **Welche sozialen Einrichtungen fehlen in Altona? Neue Einrichtungen daraus ableiten** [11]	8	9	8	0	6
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser: BSU LP PPMA					
306.2. **Fußläufig erreichbare Treffpunkte (fachübergreifend)** [11]	10	12	6	0	4
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.3. **Bündelung/Zentrierung von Einrichtung vgl. Motte (Ottensen)** [11]	7	8	9	1	6
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.4. **Übungsräume für sportliche Aktivitäten/Kurse** [1]	6	9	9	0	6
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine gebäudescharfen Nutzungen fest. Die Einrichtung von Übungsräumen für sportliche Aktivitäten – in wessen Trägerschaft auch immer – wird aber grundsätzlich an vielen Stellen im Gebiet möglich sein. In der geplanten Stadtteilschule sollen in den Abendstunden Möglichkeiten zur Nutzung der Sporthallen durch Vereine etc. gegeben werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern / Betreibern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Empfehlung wird in der Diskussion um das qualitative Leitbild weiter verfolgt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
306.5. **2% Nutzung für soziale Träger** [11]	7	7	9	0	6
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.6. **Kinderfreundlichkeit/Rückzugsräume für Kinder** [11]	9	11	4	2	2
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Dies betrifft auch den Aspekt der Kinderfreundlichkeit generell, wie auch der Schaffung spezieller Räume für Kinder. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.7. **Konsumfreie Aufenthaltsräume mit Sitzgelegenheit** [11]	13	5	7	3	4
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Dabei ist auch jeweils die Ausgestaltung von Einrichtungen und deren Verträglichkeit mit der Wohnnutzung zu prüfen. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.8. **Verschiedene Aufenthaltsräume** [11]	9	5	9	0	6
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Dabei ist auch jeweils die					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Ausgestaltung von Einrichtungen und deren Verträglichkeit mit der Wohnnutzung zu prüfen. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.9. **Stadtteilschule** [1] [2]	10	7	3	0	10
Stellungnahme Die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) hat im Oktober 2011 den Entwurf des Schulentwicklungsplans veröffentlicht. Darin ist dargestellt worden, dass in Altona südlich der Stresemannstraße ein Standort für eine neue Stadtteilschule erforderlich sein wird. Der Standort für diese neue Stadtteilschule wird voraussichtlich im Gebiet Mitte Altona nördlich der Güterhallen liegen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.10. **Neuer Schulstandort im/ in der Nähe zum Gebiet (Stadtteilschule)** [11]	7	7	4	0	13
Stellungnahme Die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) hat im Oktober 2011 den Entwurf des Schulentwicklungsplans veröffentlicht. Darin ist dargestellt worden, dass in Altona südlich der Stresemannstraße ein Standort für eine neue Stadtteilschule erforderlich sein wird. Der Standort für diese neue Stadtteilschule wird voraussichtlich im Gebiet Mitte Altona nördlich der Güterhallen liegen. Eine eigene neue Grundschule wird für die Mitte Altona nicht erforderlich sein. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.11. **Bürgerzentrum (Gemeinbedarfseinrichtungen)** [2] [11]	11	7	8	0	4
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine gebäudescharfen Nutzungen fest. Die Einrichtung eines Bürgerzentrums wird aber grundsätzlich an vielen Stellen im Gebiet möglich sein. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.12. **Jugendzentrum** [2] [11]	12	4	8	0	6

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine gebäudescharfen Nutzungen fest. Die Errichtung von Einrichtungen für Jugendliche wird aber grundsätzlich an vielen Stellen im Gebiet möglich sein. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.13. **Kommunikationsorte** [2]	11	12	5	0	4
Stellungnahme Der Masterplan legt ein städtebaulich-freiräumliches Grundgerüst fest, das viele Orte der Kommunikation schafft. Der Stadtteilpark und die Quartiersplätze sollen z.B. solche öffentlichen Kommunikationsorte werden. Die konkrete Ausgestaltung bleibt dem nachfolgenden Planungsprozess vorbehalten. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.14. **Selbst verwaltetes Stadtteilzentrum** [2]	8	6	6	3	9
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine gebäudescharfen Nutzungen fest. Die Einrichtung eines selbst verwalteten Stadtteilzentrums wird aber grundsätzlich an vielen Stellen im Gebiet möglich sein. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.15. **Gründerzentrum / Wirtschaftsförderung** [1] [2]	2	4	11	1	10
Stellungnahme Die Einrichtung eines Gründerzentrums ist zurzeit nicht vorgesehen, grundsätzlich wäre sie aber möglich, z.B. in den alten Güterhallen. Der Masterplan trifft keine Festlegungen, die diese Option ausschließt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.16. **Kirche: Räume gemeinsam nutzen- verschiedene Konfessionen** [10]	6	3	8	2	11
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Dies gilt auch für kirchliche Einrichtungen. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.17. **Wie müssen Räume organisiert sein, damit sich viele Menschen treffen** [10]	7	6	6	0	11
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Dies betrifft auch die Organisation und Gestaltung von Räumen, die für möglichst viele Menschen attraktiv sind. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
306.18. **Bildungszentren für alle** [10]	8	6	7	1	8
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine gebäudescharfen Nutzungen fest. Die Einrichtung eines Bildungszentrums wird aber grundsätzlich an vielen Stellen im Gebiet möglich sein. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.19. **Öffentliche Räume für alle** [10]	12	12	3	0	5
Stellungnahme Die Straßen und Plätze in Mitte Altona werden öffentliche gewidmete Straßenflächen werden und sind damit für die Allgemeinheit uneingeschränkt zugänglich. Diese Festlegung erfolgt aber nicht mit dem Masterplan, sondern nachfolgend durch die Festsetzung von öffentlichen Straßenverkehrsflächen im Bebauungsplan und die Widmung der Flächen durch die Wegeaufsichtsbehörde. Ein Business Improvement District (BID) soll nicht eingerichtet werden. Dieses Instrument ist auch für Mitte Altona nicht geeignet, da es für bestehende Straßenzüge mit vielen privaten Anliegern konzipiert wurde. Auch in BIDs ist im Übrigen die Zugänglichkeit von öffentlichen Straßen- und Wegeflächen uneingeschränkt möglich, es werden lediglich private Gelder zur Aufwertung der öffentlichen Räume mobilisiert. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
306.20. **Temporär verfügbare Mietflächen (für Aktivitäten, Hobby,…) multifunktional** [2]	6	6	10	1	7
Stellungnahme Die Flächen des ersten Bauabschnitts werden zum Teil noch durch Mieter mit kurzfristig auslaufenden Mietverträgen genutzt und stehen nicht zur Verfügung. Da die Eigentümer eine zügige Entwicklung anstreben und notwendige Vorarbeiten zur Altlastensanierung, Erschließung etc. erforderlich sind, wird es voraussichtlich keine Zwischennutzungen auf dem Gelände geben. In den alten Güterhallen sollen Räume für kleingewerbliche Nutzungen entstehen. Das konkrete Umbau- und Nutzungskonzept für die Hallen wird derzeit von der Eigentümerin erarbeitet, der Masterplan trifft hierzu keine Festlegungen. Eine Aussage darüber, ob hier auch temporär nutzbare Mietflächen entstehen können, ist daher zurzeit noch nicht möglich. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.21. **Idee: „Kulturbahnhof“** [2]	7	5	9	0	9
Stellungnahme Eine größere kulturelle Einrichtung wie die eines „Kulturbahnhofs“ ist nicht vorgesehen, da es hierfür keinen Träger und keine geeigneten Räumlichkeiten gibt. Die Güterhallen müssten sehr umfänglich umgebaut werden, um die strengen Anforderungen an Brandschutz, Fluchtwege etc. zu erfüllen, die für den Betrieb einer großen Versammlungsstätte notwendig sind. Dies ist wirtschaftlich weder von den Eigentümern noch von der Stadt zu leisten. Vorstellbar ist aber, dass es kleinere kulturelle Einrichtungen in den Güterhallen im Mix mit anderen kleingewerblichen Nutzungen geben kann. Eine Festlegung hierüber trifft der Masterplan allerdings noch nicht. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.22. **Stadtteilkultur** [2]	9	15	3	0	4
Stellungnahme Die Entfaltung des kulturellen Lebens im neuen Stadtviertel kann und soll durch einen städtebaulichen Masterplan nicht vorgegeben werden. Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
306.23. **Kitaversorgung** [2]	12	10	5	0	4
Stellungnahme Für das Gebiet wird von einem insgesamt zu deckenden Bedarf von ca. 600 Kita Plätzen ausgegangen. Dabei sind für den ersten Bauabschnitt auf der Grundlage von 1.600 Wohneinheiten rund 300 Plätze erforderlich. Die genaue Anzahl der Kindertagesstätten sowie ihre räumliche Verteilung muss unter Berücksichtigung des Baufortschritts, des Bedarfs / Einzugsbereichs und einer damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Auslastung einer Kindertagesstätte festgelegt werden. Die Vorhabenträger sind verpflichtet, die erforderlichen Räume/Flächen für Kindertagesstätten zu schaffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
306.24. **Beratungseinrichtungen** [2]	6	7	9	2	5
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					
307. **Alte Güterhallen weg um Viertel an Umgebung besser anzubinden** [1]	6	3	3	10	8
Stellungnahme Das Ensemble der alten Güterhallen steht zum Großteil unter Denkmalschutz. Ihr Erhalt war damit bereits Teil der Aufgabenstellung im Wettbewerb. Mit ihrer Integration in den Masterplanentwurf bietet sich die Chance hier einen Ort mit hohem Wiedererkennungswert zu schaffen. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Die Anbindung der Mitte Altona an ihre Umgebung ist ein wichtiges Thema und daher auch bei der Konkretisierung der Planung für den Güterbahnhof im Rahmen des Denkmalschutzes zu berücksichtigen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
308. **Ökologisch Bauen** [1] [2] [3] [4] [5]	15	6	3	1	4
308.1. **Mindestens Passivhausstandard** [1]	8	5	6	2	7

Stellungnahme

Die Wohngebäude in Mitte Altona werden nach den Energiestandards der Energieeinsparverordnung 2012 (EnEV 2012) errichtet werden. Die Anforderungen der in Kürze in Kraft tretenden EnEV 2012 liegen noch einmal um gut 30% über denen der zurzeit geltenden EnEV 2009. Wohngebäude, die die gesetzlichen Standards noch einmal um weitere 30% unterschreiten, werden von der Wohnungsbaukreditanstalt als sogenanntes WK-Effizienzhaus 70 gefördert.

Unter diesen Voraussetzungen wird der voraussichtliche Heizwärmebedarf eines durchschnittlichen Wohngebäudes in Mitte Altona voraussichtlich ca. 35 kWh/m²a betragen und damit sehr nah am Passivhausstandard (15 kWh/m²a) liegen. Zum Vergleich: ein Bestandsgebäude aus der Gründerzeit hat einen Heizwärmebedarf von etwa 300 kWh/m²a.

Der Qualitätssprung vom Niedrigenergie- zum Passivhaus ist im Geschosswohnungsbau nur mit sehr hohem technischem und finanziellem Aufwand möglich. Um auch das Ziel des bezahlbaren Wohnraums zu nicht zu gefährden, soll eine flächendeckende Umsetzung des Passivhausstandards daher nicht vorgeschrieben werden.

Verfasser**:** BSU, LP PPMA

308.2. **Blockheizkraftwerk** [1]	7	8	5	1	9

Stellungnahme

Die BSU hat ein Energiegutachten beauftragt, das verschiedene Möglichkeiten der Energieversorgung des Gebietes Mitte Altona untersuchen soll, darunter auch die Möglichkeit, das Gebiet über ein Biogas-Blockheizkraftwerk mit Wärme zu versorgen. Da diese Variante sowohl unter wirtschaftlichen wie ökologischen Gesichtspunkten sinnvoll ist, wird derzeit geprüft, wie diese umgesetzt werden kann.

Verfasser**:** BSU, LP PPMA

308.3. **Trotzdem bezahlbar** [1]	15	7	2	0	6

Stellungnahme

Die zukünftige Energieversorgung des Gebietes soll wirtschaftlich und klimafreundlich sein. Die Wirtschaftlichkeit wird dabei sowohl im Hinblick auf den Investor / Betreiber als auch auf den Endkunden / Abnehmer hin untersucht.

Verfasser**:** BSU, LP PPMA

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
308.4. **Nutzung regenerativer Energien** [1]	15	7	3	0	6
Stellungnahme Bei der zukünftigen Energieversorgung des Gebietes sollen regenerative Energien genutzt werden, z.B. mittels Sonnenkollektoren zur Warmwasserbereitung und in einem Biogas betriebenen BHKW. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
308.5. **Einbeziehung der Erfahrungen von der IBA** [1]	8	8	5	0	10
Stellungnahme Erfahrungen der IBA im klimagerechten Bauen sollen im Rahmen qualifizierender Verfahren für die Hochbauten einbezogen werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
308.6. **Niedrigenergiehäuser** [2]	12	2	6	0	7
Stellungnahme Der voraussichtliche Heizwärmebedarf der Wohngebäude von 35 kWh/qm/a entspricht dem Niedrigenergiestandard. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
308.7. **Höchstmöglicher ökologischer + energetischer Standard** [2]	12	5	5	1	6
Stellungnahme Siehe Antwort 1 (Passivhausstandard) Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
308.8. **Regen- und Brauchwassernutzung** [2]	14	8	5	0	4
Stellungnahme Über die Möglichkeit der Regen- und Brauchwassernutzung wird auf Ebene der Masterplanung nicht entschieden. Grundsätzlich ist sie im Rahmen der vorgeschlagenen städtebaulichen Struktur und Nutzungsverteilung möglich. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
308.9. **Null-Energie Quartier** [3]	7	4	10	1	9
Stellungnahme Die Wohngebäude in Mitte Altona werden nach den Energiestandards der Energieeinsparverordnung 2012 (EnEV 2012) errichtet werden. Die Anforderungen der in Kürze in Kraft tretenden EnEV 2012 liegen noch einmal um gut 30% über denen der zurzeit geltenden EnEV 2009. Wohngebäude, die die gesetzlichen Standards noch einmal um weitere 30% unterschreiten, werden von der Wohnungsbaukreditanstalt als sogenanntes WK-Effizienzhaus 70 gefördert. Unter diesen Voraussetzungen wird der voraussichtliche Heizwärmebedarf eines durchschnittlichen Wohngebäudes in Mitte Altona voraussichtlich ca. 35 kWh/m²a betragen und damit sehr nah am Passivhausstandard (15 kWh/m²a) liegen. Zum Vergleich: ein Bestandsgebäude aus den 80er Jahren hat einen Heizwärmebedarf von etwa 300 kWh/m²a. Der Qualitätssprung vom Niedrigenergie- zum Passivhaus ist im Geschosswohnungsbau nur mit sehr hohem technischem und finanziellem Aufwand möglich. Um auch das Ziel des bezahlbaren Wohnraums nicht zu gefährden, soll eine flächendeckende Umsetzung des Passivhausstandards daher nicht vorgeschrieben werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
309. **Erhalt der Arbeitsplätze westlich der Harkortstrasse** [1]	7	6	3	1	12
Stellungnahme Die Gewerbetreibenden können nicht am Standort westlich der Harkortstraße verbleiben, weil die Bestandsgebäude für die im Masterplan vorgesehene Neubebauung abgebrochen werden müssen. Die Eigentümerin und Vermieterin der entsprechenden Mieträume ist in einem engen Dialog mit den betroffenen Gewerbetreibenden und strebt an, ihnen Ersatzmieträume in räumlicher Nähe anzubieten. Konkret wird ein bauliches bzw. Nutzungskonzept für die westlichen Güterhallen erarbeitet, die als möglicher Ausweichstandort für die Gewerbetreibenden der Harkortstraße im Gespräch sind. Um die Nachfrage konkreter zu fassen, wurden bereits die Raumbedarfe und Mietpreisvorstellungen der Bestandsmieter abgefragt. Die Eigentümerin / Vermieterin hat zugesagt, den Gewerbetreibenden bis Ende des Jahres ein belastbares Angebot über alternative Mieträume in räumlicher Nähe zu machen. Die BSU sieht den eingeschlagenen Weg bisher positiv und erfolgversprechend, hat aber auch klar gemacht, dass sie die Eigentümerin hier in der Pflicht sieht, eine Lösung mit den Mietern zu erzielen. Die Wirtschaftsförderung im Bezirk Altona und die Kreativgesellschaft sind einbezogen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
310. **Lohas – Lifestyle of health and sustainability** [2]	3	4	4	2	16

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Empfehlung wird in der Diskussion um das qualitative Leitbild weiter verfolgt. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
311. **Arbeiten und Wohnen (in einem Gebäude, in der Nähe)** [2]	4	10	9	0	6
Stellungnahme Durch seine Lage ist die `Mitte Altona` Teil eines größeren, insgesamt sehr Funktionsgemischten innerstädtischen Zusammenhangs, so dass Arbeiten und Wohnen hier insgesamt dicht beieinander liegen. In wie weit beide Funktionen in einem Gebäude realisiert werden können wird sich erst im weiteren Planungsprozess zeigen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
312. **Nutzungsmischung und soziale Mischung Äquivalent zu Altona- Altstadt- + Nord** [11]	9	13	0	1	9
Stellungnahme Zum Thema Nutzungsmischung siehe Kap. Städtebau und Freiraum Stellungnahmen zu Forderung Nr.270 und Zum Thema soziale Mischung siehe Kap. Wohnen Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 349 +351 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
313. **Vernetzung stärken** [2]	9	7	1	0	15
Stellungnahme Mit dem neuen Park entsteht ein Ort, der in die umgebende Stadt eingebunden ist und sich auf sie bezieht. Angestrebtes Ziel ist es, die Barrieren, die durch die Bahn entstanden sind, räumlich zu überwinden und durch Grünverbindungen die Vernetzung mit den angrenzenden Stadtteilen herzustellen die spiegelt sich auch in Fuß- und Radwegen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
314. **Flexibilität für Erdgeschossnutzungen** [2]	11	9	2	0	9
Stellungnahme Entlang der Harkortstraße und an den Quartiersplätzen ist die Ausbildung höherer Erdgeschosszonen vorgesehen, um so das Potential für Einzelhandels- oder Gastronomische Nutzungen bereitzuhalten, die auf mehr Raumhöhe angewiesen sind. Der Masterplan legt hierfür aber nur den Rahmen fest. Die Ausgestaltung findet im weiteren Verfahren statt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
315. **Flexible Grundrisse die mit Lebenssituation mitwachsen können** [11]	11	7	3	0	4
Stellungnahme Siehe Kap. Wohnen Stellungnahme zu Forderung Nr. 357 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
316. **Ateliers für Künstler, Musiker und Handwerk fördern** [11]	11	16	4	0	7
Stellungnahme Der Masterplan trifft keine Aussage zur Subventionierung bestimmter Nutzungen. Die aurelis prüft noch, inwieweit Räume für Kleingewerbe und kreative Berufe in den Westhallen des Güterbahnhofs untergebracht werden können. Dabei wird auch geprüft, inwieweit gestaffelte Mietpreismodelle zur Anwendung kommen können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
317. **Ateliers: ca. 1/5 der Erdgeschossflächen** [11]	4	3	10	2	12
Stellungnahme Der Masterplan trifft keine Aussage zur Subventionierung bestimmter Nutzungen. Die aurelis prüft noch, inwieweit Räume für Kleingewerbe und kreative Berufe in den Westhallen des Güterbahnhofs untergebracht werden können. Dabei wird auch geprüft, inwieweit gestaffelte Mietpreismodelle zur Anwendung kommen					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
318. **Langsames Wachstum** [11]	7	4	7	1	13
Stellungnahme Es gemeinsames Ziel der Stadt Hamburg und der Grundeigentümer, möglichst zügig mit der Umsetzung des 1. Bauabschnitts an der Harkortstraße zu beginnen, um dringend benötigten innerstädtischen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Insofern ist keine bewusste Verlangsamung der baulichen Entwicklung geplant. Allein für den ersten Bauabschnitt ist aber von einer Bauzeit von mehreren Jahren auszugehen, so dass der neue Stadtteil und die Umgebung langsam aneinander rücken können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
319. **Nutzungsmilieu beibehalten und auf bestehende Subkultur aufbauen** [11]	9	9	3	1	9
Stellungnahme Siehe Kap. Städtebau und Freiraum Stellungnahmen zu Forderung Nr. 230.14 und 230.15 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
320. **Raum für eigenständige Entwicklung des Quartiers lassen** [11]	9	10	6	0	7
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 14. + 17. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
321. **Unterschiedliche Planer und Architekten für Mischung** [11]	10	11	3	0	9
Stellungnahme An der weiteren Planung, insbesondere für den Hochbau, werden in jedem Fall unterschiedliche Planer und Architekten beteiligt, so dass eine vielfältige					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
architektonische Umsetzung des Masterplans erfolgt. An städtebaulich besonders exponierten Stellen, wie entlang der Parkanlage, an den Quartiersplätzen oder am Eingang zum neuen Stadtviertel werden besondere Qualitätsansprüche hinsichtlich der Gestaltung gestellt. Zur Qualitätssicherung sollen dort im weiteren Verfahren auf der Basis des noch zu erarbeitenden Funktions- und Bebauungsplans hochbauliche Wettbewerbe für einzelne Gebäude ausgeschrieben werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
322. **Blockformen anders gestalten um Lärm zu reduzieren** [11]	6	7	1	0	13
Stellungnahme Der Masterplan sieht für die lärmbelasteten Lagen entlang der Bahn eine geschlossene städtebauliche Struktur vor, die eine lärmschützende Wirkung für das gesamte Baugebiet entfaltet. Aufgrund der Blockstruktur weisen die Gebäude eine lärmbelastete Fassade im Norden bzw. Nordwesten sowie eine ruhige Seite im Süden bzw. Südosten auf. Zurzeit wird geprüft, ob diese Gebäude aufgrund der Lärmbelastung für Wohnnutzungen geeignet sind, oder ob dort gewerbliche Nutzungen (z.B. Büros, Praxen, Ateliers etc.) vorgesehen werden müssen. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass bei Vorhandensein einer ruhigen Seite auch in lärmbelasteten Lagen qualitativ hochwertige Wohnungen geschaffen werden können, wenn der Grundriss so gestaltet ist, dass lärmunempfindliche Räume wie Treppenhäuser, Abstellräume, Toiletten etc. entsprechend angeordnet sind. Diese Themen und damit auch die genaue Ausprägung der Blockformen müssen in der nachfolgenden Funktions- und Bebauungsplanung weiter konkretisiert werden. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
323. **Inhomogenität für Alltagsqualität und Vielfalt** [11]	6	11	1	0	11
Stellungnahme Zu diesem Thema siehe Kap. Städtebau und Freiraum Stellungnahme zu Forderung Nr.270 und Kap. Wohnen Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 349 +351 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
324. **Keine Monostrukturen** [2]	15	10	2	0	6
Stellungnahme Das Gebiet der Mitte Altona bietet mit seiner ausgezeichneten Lage hervorragende Voraussetzungen zur Ergänzung von innerstädtischem Wohnraum. Der Nutzungsschwerpunkt soll daher eindeutig im Bereich des Wohnungsbaus liegen. Das Wohnen ergänzende Nutzungen wie kleine Läden oder Gastronomie					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
können sich in den Erdgeschosszonen an den Quartiersplätzen und an der Harkortstraße ansiedeln. Mit dem gewerblich orientierten Schwerpunkt und der vorgesehenen Ansiedlung eines Nahversorgers im Bereich der ehemaligen Güterhallen kann sich das Gebiet insgesamt zu einem vielfältigen Viertel entwickeln. Der Masterplan legt hierfür aber nur den Rahmen fest. Die Ausgestaltung findet im weiteren Verfahren statt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
325. **Gemeinschaftsräume für ca. je 50 Wohneinheiten** [11]	4	6	8	1	9
Stellungnahme Der Masterplan trifft keine Festlegungen, die die gemeinsame Nutzung von Räumen – seien es gebaute Räume, öffentliche Räume oder Freiräume – ausschließt. Für den Stadtteilpark ist eine gemeinsame Nutzung durch unterschiedliche soziale oder Altersgruppen sogar explizit vorgesehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
326. **Blockinnenhöfe für Belebung teilweise öffnen** [11]	5	4	10	3	7
Stellungnahme Die Blockinnenhöfe sollen überwiegend als geschützte, private Freiflächen genutzt werden, wo Flächen für Kinderspiel, aber ggf. auch gartenbezogenes Wohnen und gemeinschaftliche Nutzungsbereiche untergebracht werden. Auch unter Sicherheitsaspekten erscheint eine Öffnung der Blockinnenhöfe nicht sinnvoll. Bei besonderen Wohnformen – Baugemeinschaften oder Wohnprojekten – können ggf. ausnahmsweise solche Konzepte zum Tragen kommen, wenn dies von den Bewohnern gewünscht wird. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
327. **Wochenmärkte in Güterhallen** [11]	7	6	8	1	8
Stellungnahme Das Ensemble der alten Güterhallen steht zum Großteil unter Denkmalschutz. Ihr Erhalt war damit bereits Teil der Aufgabenstellung im Wettbewerb. Mit ihrer Integration in den Masterplanentwurf bietet sich die Chance hier einen Ort mit hohem Wiedererkennungswert zu schaffen. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Inwieweit dabei ein Wochenmarkt in den Güterhallen eingerichtet werden kann, bleibt in den nachfolgenden Planungsverfahren zu konkretisieren.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
328. **Quartiersmanager als Ansprechpartner (für Konfliktfälle)** [11]	3	6	8	1	10
Stellungnahme Die Einrichtung eines Quartiersmanagements, Aufgaben, Finanzierung und mögliche Trägerschaft soll im weiteren Verfahren geprüft werden. Der masterplan trifft keine Festlegungen, die der späteren Einrichtung eines Quartiermanagements entgegen stehen. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
329. **Bei Planung künftige Bewohner/Nutzer frühzeitig einbinden** [11]	17	11	1	0	3
Stellungnahme Die Einbindung künftiger Bewohner und Nutzer ist erst in einer späteren Projektphase möglich, wenn schon feststeht, welche Baugemeinschaften, Genossenschaften, sozialen oder gewerblichen Einrichtungen konkret in bestimmte Gebäude ziehen werden. Nichts desto trotz ist der Informations- und Beteiligungsprozess so offen und breit angelegt, dass auch heute schon Interessierte, die später in der Mitte Altona leben oder arbeiten möchten, sich in die Planungen einbringen könne; dies ist sogar explizit erwünscht, um bedarfsgerecht planen zu können. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
330. **Tempo 30** [11]	15	7	4	0	4
Stellungnahme Im Neubaugebiet wird auf allen Straßen Tempo 30 vorgesehen. Verfasser**:** BWVI, V					
331. **Breite Gehwege, begrünt, mit Bäumen** [11]	15	10	3	0	2
Stellungnahme Einzelheiten zum Fußwegekonzept, die über den Detaillierungsgrad des Masterplans hinausgehen, sollen in den nachfolgenden Planungs- und					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Beteiligungsschritten thematisiert werden. Besonders im Rahmen der Parkgestaltung. Verfasser**:** BWVI, V/ BSU LP 2					
332. **Durchmischte Gestaltung des Straßenraumes** [11]	9	11	3	0	9
Stellungnahme Im Neubaugebiet wird auf allen Straßen Tempo 30 vorgesehen. Im gesamten Quartier sollen die Straßenräume attraktiv gestaltet werden, die neuen Quartiersplätze und der neue Park sollen die Aufenthaltsqualität für die Anwohner zusätzlich erhöhen. Verfasser**:** BWVI, V					
333. **Öffentliche Fahrradstellplätze im Öffentlichen Raum** [11]	17	11	2	0	2
Stellungnahme Im gesamten neuen Quartier werden eine ausreichende Anzahl von öffentlichen Fahrradparkplätzen (25 Plätze je 100 Wohneinheiten) im öffentlichen Raum vorgesehen. Verfasser**:** BWVI, V					
334. **Barrierefreiheit für Strassen und Freiflächen** [11]	16	9	2	0	4
Stellungnahme Die städtebauliche Konzeption wird eine weitestgehende Barrierefreiheit im neuen Quartier ermöglichen. Verfasser**:** BWVI, V					
335. **Teilweise Erhalt von Brachflächen für Spiel-/ Erlebnisflächen** [11]	10	9	8	4	2
Stellungnahme Die Entwicklung und Umsetzung der Mitte Altona ist ein Prozess über viele Jahre, so dass heute zwar ein Masterplan mit einem übergeordneten Konzept					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
entwickelt wird, aber in der genauen Ausgestaltung noch Spielräume in der Umsetzung bleiben. Dass jedoch größere räumliche Bereiche langfristig noch als Spiel-/Erlebnisflächen freigehalten werden, ist zumindest für den 1. Bauabschnitt unwahrscheinlich, weil hier die Zielsetzung verfolgt wird, zügig Wohnraum zu schaffen. Verfasser: BSU, LP PPMA					
336. **Gemeinschaftsgarten** [11]	7	7	9	9	5
Stellungnahme Die Gestaltung der privaten Freiflächen ist Sache der Bauherren bzw. der Hauseigentümer. Besonders bei den Grundstücken, die für Baugemeinschaften zur Verfügung gestellt werden sollen, bestehen daher gute Möglichkeiten, die privaten Freiflächen gemeinschaftlich zu nutzen. Inwieweit im Bereich der öffentlichen Grünflächen Teilbereiche als Gärten für die Anwohner bereit gestellt werden können (Stichwort „Community Gardening"), kann erst im weiteren Verfahren (freiraumplanerischer Wettbewerb) geklärt werden. Verfasser: BSU LP PPMA					
337. **Straßenräume für Radfahrer und Fußgänger attraktiver gestalten** [11]	18	10	2	0	1
Stellungnahme Siehe Kap. Verkehr Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 157.1 bis 157.21 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
338. **Integration des Altbestands (v.a. Gewerbe)** [11]	10	8	5	2	5
Stellungnahme Siehe Kap. Städtebau und Freiraum Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 230.14 und 230.15 Verfasser: BSU, LP PPMA					
339. **Wie kann man gut alt werden im Viertel?** [10]	13	9	2	0	7

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Ein altengerechtes Quartier zeichnet sich u. a. durch Merkmale wie Barrierefreiheit, geeignete Wohnraumangebote, Service-, Betreuungs- und Beratungseinrichtungen aus. Zum Thema Barrierefreiheit siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 334 Zum Thema Wohnen siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 349, 353 im Kap. Wohnen. Zum Thema Service- und Beratungseinrichtunge: Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Dies gilt auch für Senioren-Einrichtungen. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
340. **Demographische Entwicklung mitdenken** [10]	15	8	3	0	5
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 315 und 339 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
341. **Im Alter nicht an den Rand geschickt werden, Baugemeinschaften/ Wohnprojekte, auch inklusive Menschen mit Behinderungen** [10]	18	8	2	0	2
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 315, 339 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
342. **Inklusion= nicht am Rand, sondern gemischt wohnen/ Infrastruktur** [10]	16	10	1	0	4
Stellungnahme Siehe Kap. Städtebau und Freiraum Stellungnahmen zu Forderung Nr. 270 und Kap. Wohnen, Stellungnahmen zu Forderung Nr. 349 +351					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
343. **Schulen müssen Frage, wie gehen wir mit unserem Jetzt/ Planungen um**, **aufnehmen** [10]	4	1	5	2	16
Stellungnahme Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Interessengruppen, Vereinen, sozialen Einrichtungen etc. sind grundsätzlich herzlich dazu eingeladen, am Beteiligungsprozess Mitte Altona aktiv teilzunehmen und ihre Belange einzubringen. Ab 2012 soll zudem eine stärker aufsuchende Beteiligung starten. Die genaue Vorgehensweise (Format, Zielgruppen etc.) sollen mit den Bürgern selbst (im Bürgergremium und im Bürgerforum) diskutiert werden. Vorstellbar sind sowohl repräsentative wie qualitative/dialogische Umfrageformate. Gerade für Kinder/Schulen sind außerdem weitere unterrichtsbezogene Formen der Beteiligung und Befassung vorstellbar, die mit den entsprechenden Institutionen zu diskutieren sind. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					

Wohnen

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
344. **Günstige Wohnungen** [1] [3] [4] [5] [7]	25	5	0	2	2
Stellungnahme Die Schaffung von günstigem Wohnraum ist ein wichtiges Senatsziel, die entsprechenden Förderprogramme stehen zur Verfügung und können von den Investoren in Anspruch genommen werden. Eine Vertiefung kann erst im Umsetzungsprozess erfolgen. Verfasser**:** BSU, WSB 310 +120					
345. **Vielfältige Wohnungstypen** [1] [2] [3] [4] [5]	23	10	0	0	1
Stellungnahme Im Rahmen der Inanspruchnahme der vorhandenen Wohnungsbauförderungsprogramme kann diese Forderung abgedeckt werden. Die Förderprogramme sehen einen Wohnungsmix für unterschiedliche Haushaltsgrößen vor. Bei frei finanzierten Wohnungen liegt es in der Hand der Investoren, wie sie damit umgehen. Verfasser**:** WSB 120					
346. **Genossenschaftswohnungen** [1] [2]	24	6	0	2	2
Stellungnahme Im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen wird auch versucht, Genossenschaftswohnungen auf dem Gebiet Mitte Altona zu verwirklichen. Die Veränderungen des Genossenschaftsrechts und die Stärkung der Genossenschaft können nicht im Rahmen des Masterplans oder weiterer Planungen berücksichtigt werden. Verfasser WSB 310					
347. **Veränderung des Genossenschaftsrechts auf veränderte Sozialstruktur** [2]	12	2	4	0	12

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen wird auch versucht, Genossenschaftswohnungen auf dem Gebiet Mitte Altona zu verwirklichen. Die Veränderungen des Genossenschaftsrechts und die Stärkung der Genossenschaft können nicht im Rahmen des Masterplans oder weiterer Planungen berücksichtigt werden. Verfasser BSU, WSB 310					
348. **Sozialverträgliche Mehrgenerationenhäuser** [1] [2]	14	12	1	0	3
Stellungnahme Einen sozialverträglichen Mix unterschiedlicher Nutzergruppen und auch die Einbeziehung von Integrationsprojekten zu realisieren, ist Senatsziel. Im Übrigen ist dies nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf bzw. beim Abschluss städtebaulicher Verträge festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt im weiteren Planungsverlauf geprüft. Verfasser: BSU, WSB 310+120					
348.1. **Altersgerecht**	16	9	2	0	3
Stellungnahme s.o. zu Nr. 348 Verfasser**:** BSU, WSB 310+120					
348.2. **Für Familien und Senioren**	15	9	2	0	2
Stellungnahme s.o. zu Nr. 348 Verfasser: BSU, WSB 310+120					
349. **Flächen für Baugemeinschaften/ Wohnprojekte/ geförderten Wohnungsbau** [1] [2] [3] [4] [5]	19	10	3	0	2
Stellungnahme 30 % geförderten Wohnungsbau zu realisieren ist Senatsziel, diese Zielzahl beinhaltet auch geförderte Baugemeinschaften. Die Größe der jeweiligen					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Baugemeinschaft legt diese i.d.R. selber fest. Die Agentur für Baugemeinschaften greift bei Bedarf steuernd ein, da sich wirtschaftlich und auf den Gruppenprozess bezogen Projekte in der geforderten Größenordnung als stabil und gut händelbar erwiesen haben. Durch die Förderprogramme, auch das für Baugemeinschaften, kann eine soziale Mischung in der Wohnungsbelegung gewährleistet werden. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310 + 120					
349.1. **20% Angebot sollen erfüllt werden** [1]	10	3	2	0	11
Stellungnahme s.o. zu Nr. 349 Verfasser: BSU, WSB 310 + 120					
349.2. **Vergünstigte Flächen** [2]	13	5	3	0	7
Stellungnahme s.o. zu Nr. 349 Verfasser**:** BSU, WSB 310 + 120					
349.3**. Jung und alt** [2]	14	8	3	0	3
Stellungnahme s.o. zu Nr. 349 Verfasser: BSU, WSB 310 + 120					
349.4. **kleinteilige Einheiten für Baugemeinschaften** [2] [3] [4] [5]	16	6	3	0	5
Stellungnahme s.o. zu Nr. 349 Verfasser**:** BSU, WSB 310 + 120					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
350. **Sozialer Wohnungsbau** [1] [2] [4] [5] [6] [8]	17	8	3	0	3
Stellungnahme Das Senatsziel ist es, in dem Plangebiet 30 % geförderte Wohnungen realisiert zu sehen. Im Rahmen der Inanspruchnahme der vorhandenen Wohnungsbauförderungsprogramme kann diese Forderung abgedeckt werden. Die Förderprogramme sehen einen Wohnungsmix für unterschiedliche Haushaltsgrößen vor und wirken hier steuernd. Die Förderprogramme sind mit einer Bindungsfrist versehen, so dass eine Langfristigkeit gewährleistet werden kann. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
350.1. **Für Familien und Singles**	13	10	2	0	8
Stellungnahme s.o. zu Nr. 350 Verfasser**:** BSU, WSB 310					
350.2**. 30%**	10	7	4	0	7
Stellungnahme s.o. zu Nr. 350 Verfasser: BSU, WSB 310					
350.3. **Langfristig, dauerhaft**	16	9	2	0	3
Stellungnahme s.o. zu Nr. 350 Verfasser**:** BSU, WSB 310					
350.4. **Auch durch Genossenschaften**	17	9	3	0	3

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Der Freien und Hansestadt Hamburg gehört im Gebiet der Vorbereitenden Untersuchungen Mitte Altona kein einziges Grundstück, es finden aber bereits Verhandlungen zwischen der SAGA und den Genossenschaften mit den Eigentümern des Areals statt. Im Übrigen ist nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
350.5. **Sozialwohnungen nicht nur als Lärmschutz entlang der Bahntrasse**	16	10	4	0	2
Stellungnahme Diese Frage ist nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. verhandelt. Die genaue Lage des geförderten Wohnungsbau steht daher noch nicht fest. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
351. **Berücksichtigung der sozialen Durchmischung** [1]	22	4	2	0	1
Stellungnahme Die soziale Mischung von Wohnvierteln ist Senatsziel. Die vorhandenen Instrumente zur Verhinderung der Gentrifizierung werden in Anwendung kommen. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
351.1. **Kein Quartier nur für Besserverdienende** [6]	24	5	2	0	1
Stellungnahme Die soziale Mischung von Wohnvierteln ist Senatsziel. Die vorhandenen Instrumente zur Verhinderung der Gentrifizierung werden in Anwendung kommen. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
351.2. **Gentrifizierung soll verhindert werden** [1]	19	6	4	0	1
Stellungnahme s.o. Verfasser: BSU, WSB 310					
351.3. **Förderung der kulturellen Vielfalt** [1]	20	7	3	0	2
Stellungnahme Diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
351.4. **Vielfalt auch für Randständige (z. B. Bauwagen)** [2]	9	5	7	5	5
Stellungnahme Diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
351.5. **Verdrängungsprozesse vermeiden** [2]	14	9	3	0	5
Stellungnahme Die soziale Mischung von Wohnvierteln ist Senatsziel. Die vorhandenen Instrumente zur Verhinderung der Gentrifizierung werden in Anwendung kommen. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310+120					
352. **Wohnungsbau auch durch städtische Gesellschaften** [2]	13	6	3	3	6
Stellungnahme Das städtische Wohnungsunternehmen SAGA GWG ist bereits im Gespräch mit Eigentümern der Flächen. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
353. **Altersheim für Menschen mit kultureller Vielfalt** [1]	6	11	6	1	5
Stellungnahme Diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
354. **Keine Monostrukturierung von Wohnformen** [11]	16	13	3	0	2
Stellungnahme Die Mitte Altona soll bezogen auf das Gesamtgebiet, wie auch bezogen auf einzelne Quartiere und Blöcke ein gemischter und vielfältiger Stadtteil werden. Der Masterplan legt die Mischung der Wohnformen noch nicht fest, ermöglicht jedoch durch die Blockstruktur eine sehr hohe Flexibilität in der weiteren Ausgestaltung. Siehe zu diesem Thema auch Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 357, 358 und 348 Verfasser: BSU LP PPMA					
355. **Mischung der Wohnformen auf Blockebene** [11]	10	12	4	0	5
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr.354 Verfasser**:** BSU, LP PPMA					
356. **Neue Wohnformen finden** [2]	14	5	8	0	6
Stellungnahme Diese Anregungen sind nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Verfasser**:** BSU, WSB 310					
357. **Flexible Wohnungsgrundrisse** [2]	15	9	3	0	3
Stellungnahme Diese Forderung wird bei der konkreten Gebäudeplanung berücksichtigt werden. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
358. **Sicherung von Anteilen für kleine und mittlere Wohneinheiten, verschiedene Wohnungsgrößen** [2]	12	13	2	0	3
Stellungnahme Die Förderprogramme sehen einen Wohnungsmix für unterschiedliche Haushaltsgrößen vor. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
359. **Viel Wohnraum, wenig Gewerbe** [2]	7	6	5	3	7
Stellungnahme Diese Forderung wird in dem vorliegenden Masterplanentwurf berücksichtig. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
360. **Konflikt Wohnen vs. Gastronomie** [2]	2	9	3	1	12
Stellungnahme Im Masterplan werden noch keine Festlegungen zu Standorten für Gastronomie getroffen. Vorstellbar und wünschenswert sind gastronomische Nutzungen aber z.B. an den Quartiersplätzen und am Park. Infolgedessen sind auch Konflikte mit der Wohnnutzung zu erwarten, die bereits frühzeitig berücksichtigt und entschärft werden müssen. Mögliche Konflikte zwischen Wohnnutzung und Gastronomie werden vor allem auf Ebene der Bebauungsplanung durch					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
entsprechende Zuordnung von Nutzungen und besonderen Festsetzungen z. B. zum Lärmschutz minimiert. Im Baugenehmigungsverfahren wird schließlich entschieden, ob weitere Auflagen für Gastronomiebetriebe nötig sind. Verfasser: BSU, LP PPMA					
361. **Beteiligungsprozesse bei Städtebau (Schulbau, Parkentwicklung)** [10]	9	6	1	0	11
Stellungnahme Für die Planung und Umsetzung der Mitte Altona ist ein kontinuierlicher und intensiver Informations- und Beteiligungsprozess vorgesehen. So werden auch in allen weiteren Planungsverfahren wie etwa dem Freiraumwettbewerb zur Gestaltung der öffentlichen Parkanlagen geeignete Beteiligungs- und Informationsmöglichkeiten angeboten. Verfasser**:** BSU LP PPMA					
362. **Klären wer soll da wohnen -> kleinteiliger denken** [10]	4	7	2	0	8
Stellungnahme Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 345, 349, 354 Verfasser: BSU LP PPMA					
363. **Ebenerdige Zuwegung, Öffentliche Strassen als Shared-Space** [10]	6	7	4	0	12
Stellungnahme Siehe Kapitel Verkehr Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 158 und 175 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
364. **Lärmschutz** [10]	17	10	2	0	1

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Siehe Kapitel Städtebau und Freiraum, Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 221 und 266 Verfasser: BSU LP PPMA					
365. **Ökologisches Bauen** [10]	14	7	6	0	3
Stellungnahme Für die Mitte Altona sind grundsätzlich alle gesetzlichen Standards und Anforderungen beim Bauen einzuhalten. Dies betrifft auch ökologische bzw. Nachhaltigkeits-Regelungen, wie z. B. die Energieeinsparverordnung (EnEV) in ihrer jeweils geltenden Fassung. Inwieweit darüber hinaus Methoden und Ansätze des ökologischen Bauens zur Anwendung kommen, wird in den nachfolgenden Planungen geprüft und ggf. in städtebaulichen Verträgen mit den Eigentümern festgelegt. Bei geförderten Wohnungsbauvorhaben sind mindestens die jeweils geltenden Förderkonditionen der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt einzuhalten. Verfasser**:** WSB 120 und BSU LP PPMA					
366. **Geschützte Flächen für Kinder** [10]	11	11	6	0	1
Stellungnahme Im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens sind für Wohngebäude ausreichend Kinderspielflächen nach §10 HBauO auf den privaten Grundstücken nachzuweisen. Damit soll gewährleistet werden, dass in unmittelbarer Nähe zur Wohnung geeignete Spielmöglichkeiten für Kinder geschaffen werden. Auch bei der Gestaltung der öffentlichen Grünflächen sowie der Quartiersfläche sollen Spielbereiche für Kinder entstehen, differenziert nach Altersgruppen und unterschiedlichen Spielangeboten und -bedürfnissen. Die genaue Gestaltung wird jedoch erst in den nachfolgenden Verfahren (u. a. freiraumplanerischer Wettbewerb) Verfasser: BSU LP PPMA					
367. **Innenhöfe mit genügender Belichtung durch entsprechende Baustruktur** [10]	13	13	3	0	3
Stellungnahme Die Belichtung der Wohnblöcke in den Innenhöfen, aber auch an den Außenfassaden der Blöcke ist ein wichtiges Thema in der weiteren Konkretisierung der					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Planung. Im kommenden Bebauungsplanverfahren muss nachgewiesen werden, dass gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse gewährleistet sind. Dazu werden u. a. Besonnungs- bzw. Verschattungsstudien durchgeführt und geprüft, wie ggf. die Bebauung und die Gestaltung der Gebäude angepasst werden müssen, damit eine ausreichende Belichtung gegeben ist. Verfasser**:** BSU LP PPMA					
368. **Freiflächen zur Nutzung für die Bewohner (Gärten)** [10]	11	7	6	0	7
Stellungnahme Die Gestaltung der privaten Freiflächen ist Sache der Bauherren bzw. der Hauseigentümer. Besonders bei den Grundstücken, die für Baugemeinschaften zur Verfügung gestellt werden sollen, bestehen daher gute Möglichkeiten, die privaten Freiflächen gemeinschaftlich zu nutzen. Inwieweit im Bereich der öffentlichen Grünflächen Teilbereiche als Gärten für die Anwohner bereit gestellt werden können (Stichwort „Community Gardening“), kann erst im weiteren Verfahren (freiraumplanerischer Wettbewerb) geklärt werden. Verfasser: BSU LP PPMA					
369. **Individuelle äußere Gestaltung der Häuser** [10]	13	10	4	1	5
Stellungnahme Der Masterplan legt nur die Struktur der Bebauung fest, noch nicht die äußere Gestaltung der einzelnen Häuser. Diese wird erst in den nachfolgenden Planungsschritten (Bebauungsplan, Hochbauwettbewerbe) weiter konkretisiert. Grundsätzlich ist die im Masterplan vorgesehene Blockstruktur gut dazu geeignet, sowohl kleinteilige und vielfältige Fassadengestaltungen als auch block- oder quartiersbezogene Gesamtkonzepte zu ermöglichen. Verfasser**:** BSU LP PPMA					
370. **Unterschiedliche Bewohner/ starke Durchmischung** [11]	10	13	4	0	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 351, 351.1 bis 351.5 Verfasser: BSU LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
371. **Unterschiedlich große Grundrisse für das Zusammenleben von Familien, Singles und Behinderten** [10]	15	13	0	0	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 357 und 348 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
372. **Baugemeinschaft für Alleinerziehende** [11]	8	3	7	1	10
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 349 Verfasser: BSU LP PPMA					
373. **Altersgerechtes Wohnen** [10]	12	13	1	0	3
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 348.1 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
374. **Wohnungen für Ältere und Assistenz bekommende mittendrin** [10]	9	8	1	0	11
Stellungnahme Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 348.1, 348.2 und 349 Verfasser: BSU LP PPMA					
375. **Betreutes Wohnen** [2]	9	9	5	0	6

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	**Ist mir sehr wichtig**	**Ist mir weniger wichtig**	**Möchte ich auf keinen Fall**	**Enthaltung**
Stellungnahme Diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
376. **Single und familienfreundliches Wohnen** [10]	11	10	2	0	6
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 349 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
377. **Soziale Mischung (Familien, alt, jung, Singles*)* auch in Baugemeinschaften** [10]	13	15	0	0	2
Stellungnahme Die Agentur für Baugemeinschaften achtet bei der Vergabe von Grundstücken auch auf die soziale Mischung. Der Freien und Hansestadt Hamburg gehört im Gebiet der Vorbereitenden Untersuchungen Mitte Altona kein einziges Grundstück. Im Übrigen ist nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. Verfasser**:** BSU, WSB 310					
378. **Nachbarschaftsmanagement, Sozialstützpunkte/ Begegnungsstätten** [10]	9	9	11	0	1
Stellungnahme Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. Verfasser: BSU LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
379. **Alternative Wohnformen/ Vielfalt mit einbeziehen (z.B. Bauwagen einbeziehen)** [10]	9	5	6	6	4
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 351.4 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
380. **1/3 der Wohnungsbaufläche für die SAGA oder noch besser an Genossenschaften wie dem Altonaer Spar und Bauverein. Zudem sollte eine kleinteilige Aufteilungen der Grundstücke weitere Nutzer, wie Baugemeinschaften und soziale Träger, zulassen.** [10]	8	6	9	0	7
Stellungnahme Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 349 und 350 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
381. **Baugemeinschaften+ Wohnprojekte >30%** [11]	18	2	6	0	6
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 349 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
382. **30% Genossenschaften** [11]	13	5	5	0	7
Stellungnahme Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 349 und 350 Verfasser**:** BSU LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
383. **Eigentumswohnungen auch für geringe und mittlere Einkommen** [11]	13	5	5	2	6
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 344 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
384. **Max. 25% Eigentumswohnungen, Rest nicht definieren** [11]	5	5	3	5	13
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 351 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
385. **30% aller Wohnungen für Förderung 1** [11]	7	7	2	5	8
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 350 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
386. **20% aller Wohnungen für Forderung 2** [11]	5	1	2	5	14
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 350 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
387. **10% für Wohnungen auf Mietpreisniveau von Hartz-IV Empfängern** [11]	8	3	3	2	13

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Stellungnahme Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 350 Verfasser**:** BSU LP PPMA					
388. **Verteilung der verschiedenen Wohnformen gleichmäßig über das Quartier. Wer entscheidet das?** [11]	8	12	2	0	9
Stellungnahme Grundlage für die Gestaltung der verschiedenen Wohnformen ist der sog. „Drittelmix“ (s. 389). Der Wohnungsmix soll in städtebaulichen Verträgen mit den Grundeigentümern verbindlich geregelt werden. Die Verträge verhandelt die BSU mit den Grundeigentümern. ergänzend: Verweis auf Nr. 351 Verfasser: BSU LP PPMA					
389. **Woher kommt der Drittelmix (ein Drittel aller Wohnungen für den geförderten Wohnungsbau, ein Drittel für Mietwohnungsbau und ein Drittel für Eigentumswohnungen) als Zielvorgabe?** [12]	1	3	4	1	17
Stellungnahme Der sog. „Drittel-Mix“ ist eine politische Zielvorgabe für die Mitte Altona, um eine durchmischtes und vielfältiges neues Quartier Mitte Altona zu schaffen. Die Forderung nach ein Drittel geförderten Wohnungsbau ist zudem Gegenstand des „Vertrags für Hamburg“: http://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/2962702/2011-07-04-sk-wohnungsbau.html Verfasser: BSU LP PPMA					